Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

3 (4.1.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-692869

Visual Library

Heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Bestellgeld monatl. 2.10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3116
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2712
Drahtanschrift: „Nachrichten"
Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- und Leihbank) AG, Sommer- und Privat-Bank, Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

DA Nov. 1935: **Ueber 17000**

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf.
Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Einzelpreis 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild. Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Reproeg, Nachrichtig Lokales, verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bres, Berlin W 35, Viktoriastraße 4 A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA XI. 35: Ueber 17000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 3 | **Oldenburg, Sonnabend, den 4. Januar 1936** | **70. Jahrgang**

USA über Krieg und Frieden

Der amerikanische Bundeskongreß

Amerikas neue Neutralitätspolitik

Washington, 3. Januar.

Die diesjährige Tagung des amerikanischen Bundeskongresses ist am Freitagmittag unter allgemeiner Spannung eröffnet worden. Sofort nach der Eröffnung brachte Mac Reynolds, der Vorsitzende des Außenausschusses und des Repräsentantenhauses, eine Vorlage ein, durch die das am 29. Februar ablaufende Neutralitätsgesetz durch eine unbefristete Neutralitätsgesetzgebung ersetzt werden soll. Der mit voller Billigung Roosevelts und seines Außenministers Hull im Kongreß eingebrachte Gesetzentwurf stellt Amerikas Neutralitätspolitik auf eine neue und für dauernd geplante Grundlage. Nach langen Verhandlungen mit den Kongreßmitgliedern ist ein Kompromiß entstanden, der Roosevelts Wünschen weit entgegenkommt. Der Präsident muß künftig Ausfuhrverbote unparteiischerweise gegen beide Kriegführende aussprechen und er muß fortan die Verbote auf weitere Staaten ausdehnen, wenn diese in den Krieg einbezogen werden, während dies bisher in dem Ermessen des Präsidenten gestanden hat. Außerordentlich wichtig ist die Bestimmung, die es in das Ermessen des Präsidenten stellt, ob und welche Materialien außer den reinen Kriegswerkzeugen in außergewöhnlichen Mengen ausgeführt werden dürfen. Der Präsident erhält also fortan das Recht, außer für Waffen und Munition auch für Baumwolle, Oel, Kupfer, Eisen- und Stahlschrott und ähnliche Materialien Ausfuhrverbote zu erlassen, falls die Ausfuhr den normalen Friedenshandel übersteigt. Ausgeschlossen von einem Verbot sind Lebensmittel und medizinische Bedarfsartikel. Ferner erhält der Präsident das Recht, jegliche Kredite oder andere finanzielle Transaktionen mit Krieg führenden Staaten zu verbieten. Der Präsident kann weiterhin amerikanischen Staatsbürgern die Benutzung von Schiffen kriegführender Staaten sowie diesen Schiffen die Benutzung amerikanischer Häfen verbieten. Für Unterseeboote kriegführender Länder kann das Anlaufen amerikanischer Häfen verboten werden. Kriegshilfsschiffe, die in Amerika Treibstoff oder andere Waren einnehmen wollen, können interniert werden. Von Bedeutung ist noch die Bestimmung, daß die Vorschrift einer gleichen Anwendung der genannten Verbote auf alle Kriegführenden vom Präsidenten mit Zustimmung des Bundeskongresses geändert werden kann. Diese Einfügung gibt Roosevelt die Möglichkeit, eine Aenderung zu beantragen und die Beschränkung der Verbotsliste auf eine der Kriegführenden vorzuschlagen.

Präsident Roosevelt antwortet in seiner Botschaft auf die Angriffe vor allem seiner republikanischen Gegner, die seit Monaten einen heftigen Feldzug gegen ihn geführt haben. Die Republikaner sind fest entschlossen, das Kräfteverhältnis im Bundeskongreß — die Partei Roosevelts hat in beiden Häusern die Zweidrittelmehrheit — bei den Wahlen im November grundlegend zu ändern. Als Gegner Roosevelts bei den kommenden Wahlen werden zur Zeit Hoover, Borah, Senator van den Berg, Gouverneur Landon, sowie der Herausgeber der „Chicago Daily News", Colonel Knox, genannt. Bisher steht aber keine größere Gruppe hinter einem dieser Bewerber.

Präsident Roosevelts Botschaft

Washington, 4. Januar.

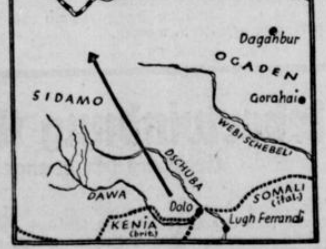
(Drahtloser Eigenbericht)

Präsident Roosevelt begab sich am Freitagabend zum Kapitol und verlas vor beiden Kammern, die sich im Repräsentantenhaus versammelt hatten, und vor überfüllten Tribünen seine jährliche Botschaft an den Bundeskongreß. Außerdem wurde die Rede durch etwa 600 Sender Millionen von Hörern übermittelt.

Der erste Teil der Rede war der außenpolitischen Lage gewidmet. Roosevelt erging sich in teilweise scharfen Verurteilungen fremder „Autokraten", die ihre Völker versklavten und zum Kriege drängten. Demgegenüber betonte er Amerikas Friedensliebe und seine Bemühungen um wahre Neutralität. Nachdem er auf die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den 21 Republiken Amerikas, sowie zu Kanada hingewiesen hatte, erklärte er, daß es in der übrigen Welt nicht so gut stehe. Amerikas Politik sei klar und folgerichtig.

„Wir erstreben eine Begrenzung der Rüstungen und eine friedliche Lösung von Streitigkeiten zwischen allen Völkern. Wir haben die Periode der Dollardiplomatie beendet, und wir verfolgen eine zweifache Neutralitätspolitik, nämlich erstens durch ein Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition an Kriegführende, zweitens durch eine Sperre unserer Erzeugnisse für Kriegführende über den normalen Friedensbedarf hinaus zur Erleichterung ihrer Kriegführung. Wir hoffen, daß wir nicht an der Quelle eines neuen Weltkrieges stehen, aber wenn wir einem Kriege gegenübergestellt werden, so wird Amerika durch eine geordnete Neutralität und durch eine angemessene Landesverteidigung bemüht sein, sich vor der Verwicklung in einen neuen Krieg zu bewahren."

Im zweiten Teil seiner Botschaft beschäftigte sich Roosevelt mit der innerpolitischen Lage. Er sprach dabei von der kleinen Schicht gewinngieriger Ausbeuter, die sich jetzt wieder vorwagten, nachdem er und der Kongreß mit ihm eine wohlgeordnete Grundlage für ein neues Kapitel in der Geschichte der nordamerikanischen Volksregierung errichtet hätten. Diese Egoisten, so führte Roosevelt aus, wollen das Land um die gleiche alte Ecke in die gleiche traurige alte Straße zurückführen. Diesen Vergleich gebrauchte der Präsident, weil Hoover, der ihn letzthin so scharf angegriffen hatte, im Jahre 1931 erklärt hatte, gute Zeiten ständen unmittelbar hinter der Ecke und würden bald wieder zum Vorschein kommen. Roosevelt fuhr fort: Diese Autokraten, die wieder die Regierung an sich reißen wollen, streben nach Autokratie gegenüber den Arbeitnehmern und Aktionären. Mögen sie doch offen ihre Ziele darlegen, statt sich hinter allgemeinen Redensarten zu verbergen. Ihre Waffe ist die Erzeugung künstlicher unberechtigter Furcht. Das sind dieselben Leute, die 1933 darum winselten, daß man ihnen aus der Not helfe. Roosevelt zählte sodann seine innenpolitischen Leistungen auf finanziellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet auf und fragte, ob man auf alle diese Erfolge verzichten wollte. Die Volkswirtschaft habe sich unter seiner Regierung erheblich gebessert, und der Staatshaushalt werde daher demnächst ausgeglichen werden können, da die großen Ausgaben für die Unterstützung der Arbeitslosen immer mehr abnähmen. Aus dem gleichen Grunde verlange er auch keine neuen Steuern. Amerika schrelte vorwärts- und er bitte den Kongreß, es nicht wieder zurückgleiten zu lassen.



Neue italienische Offensive an der Südfront?

Nach abessinischen Meldungen hat der italienische Oberbefehlshaber an der Südfront, General Graziani, dessen Hauptquartier sich in Lugh Ferrandi befindet, eine neue Offensive befohlen, die längs des Dschuba-Flusses in die fruchtbarste Provinz Sidamo vorstehen soll. (Scherl-Bilderdienst-M)

*

General Nassibu meldet, daß italienische Bombengeschwader erneut verschiedene Stämme bei den Brunnen Bulala und Sassanabeh angegriffen und eine große Anzahl von Bomben abwarfen. Die Flüchtenden seien in Tieffügen mit Maschinengewehren beschossen worden. Fünf Abessinier seien getötet und zwei verwundet worden. Ferner fanden 19 Kamele, die Lebensmittel transportierten, den Tod.

An der Nordfront sind im Laufe des Donnerstag sechs eritreische Offiziere, zwölf Unteroffiziere und 125 Mann zu den Abessiniern übergelaufen. Die Ueberläufer berichten, daß der Straßenbau von Adigrat nach Makalle eine Sisyphusarbeit sei. Ganze Strecken der neugebauten Straße verschwänden immer wieder in bodenlosem Sand.

Rückblick und Ausblick

Die Objektivität der Geschichte
Völker gegen Regierungen
Der Auftrag des deutschen Volkes

Um die Wende des Jahres wird allgemein Rechenschaft über Ergebnisse und Wünsche gehalten. Wir haben die Neujahrsbotschaft des deutschen Führers und Reichskanzlers gehört, wir haben auch den Neujahrsgruß des Reichsministers Dr. Goebbels am Silvesterabend vernommen. Beide warben wieder um den Frieden der Welt, dessen Ziel von Beginn des Dritten Reiches an die deutsche Politik beseelt. Zwar erheben alle Staatslenker den Anspruch auf die gleiche Gesinnung, aber entscheidend für die Geltung der Wahrheit ist doch immer jene historische Objektivität, aus der sich die Gesichtszüge aller Geschichte entwickeln. Das Wort Objektivität ist nicht beliebt; man erkennt sie in vielen Fällen nicht an, ja, man naht sich ihr mit einem Maß von Vorsicht, die fast etwas Ironie und Verachtung trägt. Der Grund für diese Minderschätzung der Objektivität ist wie in allen Dingen die Erfahrung, denn aus ihr ergibt sich auch in der Geschichtsschreibung nur zu oft das Vorwiegen subjektiver Voreingenommenheit gegenüber objektivem Wahrheitsbedürfnis.

Alle Ironie und Verachtung ändert nichts an der Tatsache, daß bei jeder geschichtlichen Wertung das Gefühl für Echtheit der Gebärden und Taten jene unantastbare Objektivität doch erreicht, die auch in der exaktesten wissenschaftlichen Methode infolge menschlicher Unvollkommenheit niemals verbürgt werden kann. Wenn wir diese kurze philosophische Betrachtung auf die Tendenzen, Erlebnisse, Taten und Reden unserer Führer und unseres Volkes in der Praxis anwenden, dann wird uns niemand die Ueberzeugung nehmen können, daß die Friedensliebe des deutschen Volkes mit der seiner Staatslenker zu vollkommen objektiver Bejahung führen muß. Auch das Wort „historisch" ist wie dasjenige der Objektivität sehr vorsichtig zu gebrauchen. Es gibt in der Flut der Ereignisse nur wenige Augenblicke, auf die das Wort historisch paßt, aber in Hinsicht auf die nationalsozialistische Revolution erlauben wir uns den Gebrauch dieses Begriffes. Die Friedensliebe des neuen Reiches wird als historischer Faktor in die Weltgeschichte eingehen. Alles, was in Deutschland geschieht, geschieht um des Aufbaus und um des Friedens willen — nach der ungeheuren Katastrophe von 1914/18, die nicht nur das alte Europa, sondern die Welt um ein ganzes Jahrhundert zurückgeworfen hat, in kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Die Prosperität der Welt wurde zerschmettert. Ob die Wege zu jener Blütezeit vor dem Kriege die richtigen waren, stand lange Zeit im Brennpunkt der Aussprache und der Straße. Sie waren falsch; daraus ergab sich naturnotwendig auch der Wechsel der Weltanschauung, der sich überall, wo es noch nicht geschehen, durchsetzen wird.

Wir erörterten den objektiven Wert des Gefühls für eine Wahrheit. Man spricht draußen so gern der deutschen Politik die Aufrichtigkeit ab; wir sehen in diesem Mißtrauen das Wirken unterirdischer Mächte, die mehr den Diplomaten beherrschen als etwa die fremden Völker selbst. Diese sind im Grunde ihres Herzens ebenso friedliebend wie das deutsche. Uns ist auch das nutznießerische Mißtrauen beeinflußter Regierungen nicht so aufschlußreich wie das Mißtrauen, das besonders heute noch in fremden Ländern zwischen dem wahrheitsliebenden Volk und ihrer Regierung besteht: jenes Mißtrauen, das sich über die verrotteten Parteien der Parlamente zeigt. Deutschland kennt diese durch alle möglichen Unsauberkeiten verstopften Siebe nicht mehr; sie hat sie beseitigt. Was wir bei uns erreicht sehen, das ist ein offenes Spiel der Kräfte um eine bessere Zukunft. Der Deutsche hat den Weltkrieg durchgemacht und die Not der folgenden Zeit; er hat die Verlogenheit eines unaufrichtigen Staatssystems und einer irreführenden Verfassung am eigenen Leibe erfahren. Er hat auf dem Grunde des tiefsten Sumpfes das Erlebte zum Anlaß genommen, radikal alles abzuschütteln, was den Blick bis zur Blindheit trübte. Das deutsche Volk will keine Wiederholung der blutigen Jahre, des Bolschewismus; es will aus der tiefen Sehnsucht nach Reinheit des Lebens den Frieden mit sich und der Welt. Der Führer, den es sich geschaffen hat, drückt diese Sehnsucht immer wieder in seinen Reden aus. Er sagt damit nur das, was jeder Deutsche in seinem Gefühl wünscht. Welcher parla-

Landesbibliothek Oldenburg

mentarisch regierte Staat kann dasselbe von seiner Regierung und seinem Volk sagen? Wir wollen keine Beispiele für das Gegenteil aus den verschiedenen Tagungen der Parlamente anderer Länder aufführen, aber sie boten sich um die Weihnachtszeit ja genügend, und jeder weiß, wen und was wir meinen.

Aus diesem Grunde dürfen wir den Anspruch erheben, die Friedensliebe des Deutschen objektiv zu nennen, im geschichtlichen Sinne frei von jeder Voreingenommenheit. Das Gefühl des Volkes verkörpert sich in der Sprache seiner Führer, weil das deutsche Volk und die deutsche Führung ein unzertrennliches Ganze sind. Demgegenüber ist es um die „Objektivität" von Friedensbeteuerungen schlecht bestellt, die sich im Kampf mit eigentümlichen Generalstabsgeheimnissen und diplomatisch-parlamentarischer Rabulistik befinden. Diese „Objektivität" läßt die Frage nach dem Gefühl der betreffenden Nationen vollständig offen, denn es gibt von den Regierungen keine Brücke der Wahrheit zu ihren Völkern. Wenigstens in den Fällen, die wir auf Grund der Meldungen in den letzten Tagen im Auge haben.

Es war davon die Rede, daß alles, was wir getan, dem Frieden dient. Man wirft Deutschland die Wiederherstellung seiner Wehrfreiheit vor. Liegt nicht schon in dem Wort „Wiederherstellung" der Beweis für die Tatsache, daß eine schwache Stelle, nicht nur in der deutschen, sondern in der europäischen Geschichte, wiederhergestellt, also aus einem krankhaften Zustand befreit wurde? Man rufe sich doch nur ins Gedächtnis, wie explosiv die mitteleuropäischen Zustände in der Zeit der deutschen Schwäche waren! Wir nehmen es niemandem übel, wenn seine Kraft in der Richtung des schwächsten Punktes vorstößt, also in unserem Falle, wenn sowohl die nationalen Empfindungen benachbarter Reiche wie die internationalen des Bolschewismus in Richtung auf Deutschland angesetzt waren. Daß diese ungeheure Gefahr inmitten des alten Erdteils heute gebannt ist, daß ist kein Zeichen für ein deutsches Imperialismus. Deutschland und damit Europa wäre unfehlbar in neue blutige Wirren — sei es welcher internationaler Natur — gestürzt, hätte es nicht den Ausgleich seiner Kraft zu derjenigen seiner Nachbarn gefunden. Die deutsche Macht ist eine Garantie für den europäischen Frieden; deshalb haben wir aus vollem Herzen aufgeatmet, als es so weit war. Das Gefühl des Volkes empfindet die neue Sicherheit als Auftakt des wartenden Friedens, und es mehren sich auch die Stimmen des Auslandes, die die Bedeutung des gesunden wehrhaften Mitteleuropa erkennen. Europa kann sich glücklich schätzen, daß in seiner Mitte ein Volk wieder auflebt, dessen Führung den leidenschaftlichen Auftrag friedlicher Gesundung von schwerster Erkrankung zu erfüllen als oberstes Gesetz in allen Handlungen verfolgt.

Dr. K. B.

Hilfe für 12½ Millionen Menschen

Hilgenfeldt über die Leistungen des WHW

Berlin, 3. Januar.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, machte am Freitagabend im Zeitfunk des Reichssenders Berlin aufschlußreiche Ausführungen über Organisation und Leistungen dieses, in der Welt einzig dastehenden Werkes. Aus den angeführten Zahlen ergibt sich, daß 16 v. H. der gesamten deutschen Hausbrandversorgung auf die Kohlenversorgung durch das WHW entfallen. Im Reichsdurchschnitt macht die Spende in einem Haushalt bis zu zwei Kindern acht Zentner aus. Bei Familien mit höherer Kinderzahl werden soviel Kohlen geliefert, daß zwei Feuerstellen unterhalten werden können. Familien mit feuchten oder schlechten Wohnungen oder Schwerkranke werden entsprechend höher beliefert. Statt sieben Serien Kohlen — wie im Vorjahr — werden diesmal acht Serien verteilt. Die Stoffe, die zur Herstellung von Bekleidungsstücken gebraucht werden, könnten eine Strecke von 7000 Kilometern, also die Länge der geplanten Reichsautobahnen, bedecken. Die Schuhe, die das WHW im letzten Winter lieferte, hätten ausgereicht, um die gesamte Bevölkerung Badens, vom Säugling bis zum Greis, und darüber hinaus noch die Bevölkerung dreier Kreise Württembergs zu versorgen. 15 Millionen Zentner Kartoffeln, das sind 60 000 Waggons zu je 250 Zentner, wurden im Laufe des vorigen Winterhilfswerks ausgegeben. In diesem Winter sind bereits 12 Millionen Zentner ausgebracht worden. Im Reichsdurchschnitt wird auf den Kopf der Bevölkerung ein Zentner Kartoffeln gerechnet; im Gau Groß-Berlin erhält eine Familie von vier erwachsenen Personen acht Zentner. Bayern wird dagegen mit mehr Mehl versorgt. Der Wert der Abzeichen-Aufträge betrug im letzten WHW fast vier Millionen Reichsmark; in diesem Winter werden es fast fünf Millionen sein.

Im ersten Winterhilfswerk wurden rund 17 Millionen Volksgenossen betreut, 1934/35 nicht ganz 14 Millionen und in diesem Halbjahr sind es rund 12½ Millionen Menschen.

Hilgenfeldt teilte weiter mit, daß im letzten Jahr 69336 Ausländer, die also nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen, vom WHW des deutschen Volkes betreut wurden, ferner 29 108 Juden. Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus sei eine organisatorische Aenderung der Judenbetreuung vorgenommen und bei den jüdischen Wohlfahrtsvereinen zugewiesen worden, sie stehe jedoch unter seiner Ueberwachung. Der Säule der Betreuten stehe die Säule der 1¼ Millionen freiwilligen Helfern gegenüber. Sie seien die Lösung der Frage der geringen Verwaltungskosten, die noch nicht einmal 1 v. H. des Wertes der Gesamtleistung ausmachen. Dieser Armee von ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfern gebühre der Dank des ganzen deutschen Volkes.

Das flüchtige Heer des Völkerbundes

Englische Stimme zur Flüchtlingsfrage

London, 3. Januar.

In dem amtlichen Organ der Nationalen Arbeiterpartei „The News Letter" nimmt H. P. S. Matthews das Rücktrittsschreiben des Genfer Flüchtlingskommissars Mac Donald zum Anlaß, um die Aufmerksamkeit der Welt auf die Frage der Flüchtlinge aus Sowjetrußland, Armenien und anderen Ländern zu lenken. Diese Frage sei, so schreibt Matthews, viel weitreichender und ernster als das Problem der deutschen Emigranten. So groß die Zahl der jüdischen und sonstigen Flüchtlinge aus Deutschland auch sei, so stehe doch fest, daß diese Frage nicht so ernst sei, wie die Ziffern vielleicht vermuten lassen.

Der Verfasser des Artikels befaßt sich dann im einzelnen mit dem Schicksal der 800 000 Russen, die nach dem Ausbruch der russischen Revolution ihre Heimat verlassen mußten. Obwohl das Nansen-Amt viel zur Erleichterung ihrer Lage beigetragen habe, könne von einer endgültigen Lösung nicht gesprochen werden. Darüber hinaus sei der Völkerbund für die 170 000 Armenier verantwortlich. Matthews erwähnt dann die 25 000 bis 40 000 Assyrer, die den Irak nach den Massenmorden 1933/34 verließen. Für einen großen Teil dieser Flüchtlinge sei auch heute noch keine bleibende Heimstätte gefunden.

Was die Emigranten aus dem Saargebiet angehe, so liege die besondere Verantwortung der Franzosen für diese Flüchtlinge auf der Hand, da Frankreich so viel dazu beigetragen habe, die Agitation für den Status quo an der Saar zu unterstützen. Bei weitem das ernsteste Problem sei jedoch die Frage derjenigen Flüchtlinge, die bereits in Frankreich und anderswo seßhaft geworden seien und bei Verlust ihrer Arbeit ausgewiesen würden. Eine kürzlich angestellte Untersuchung habe die tragische und alarmierende Lage enthüllt, die in dieser Beziehung gerade in Frankreich herrsche und die sich in den letzten Monaten sehr verschlechtert habe. Hiervon würden in erster Linie die vielen Spanier, Italiener, Polen und die früheren Angehörigen der Wrangel-Armee betroffen, die nach dem Kriege in großen Scharen nach Frankreich ausgewandert seien. Die vor einiger Zeit erlassenen Maßnahmen zum Schutze der französischen Arbeit hätten dazu geführt, daß in wachsendem Maße die Erneuerung der Arbeitserlaubnis für viele verweigert würde, die schon seit zehn oder mehr Jahren in Frankreich tätig seien. Aus den geringfügigsten Anlässen würden heutzutage Ausweisungen ausgesprochen, und im Weigerungsfalle würden die Emigranten ins Gefängnis geworfen. Die Folgen seien insofern verheerend, als die Moral der Emigranten hierunter leide und dies unvermeidlich zu einer Vermehrung der Verbrechen führen müsse. Das sei in großen Zügen das Problem, vor dem der Völkerbund stehe.

Die gesamten Fragen der Flüchtlingsfürsorge, so schließt der Verfasser, seien von einem Sachverständigenausschuß geprüft worden, dem britischerseits Sir Horace C. Rumbold (der frühere Botschafter in Berlin) angehört habe. Der Bericht hierüber sei noch nicht veröffentlicht worden, werde aber den Völkerbundsrat am 20. Januar zur Prüfung vorliegen.

Sowjetrussische Professoren hungern

Moskau, 3. Januar.

Die „Komsomolskaja Prawda" führt in ihrer Nummer vom Freitag Beschwerde über die Gehälter der Professoren am pädagogischen Institut des Moskauer Gebietes. Nach den Angaben des genannten Blattes betragen die Monatsgehälter an dieser Erziehungsanstalt von 48 bis 175 Papierrubel. Nur ein einziger Professor erhält ein Monatsgehalt von 247 Papierrubel (ein Papierrubel gleich 0,48 Reichsmark. Die Red.). Die Zeitung bemerkt dazu, daß die Lehrkräfte unter solchen Umständen gezwungen seien, gleichzeitig an verschiedenen Stellen zu arbeiten, soweit sich eine Gelegenheit hierfür bietet. Die Kaufkraft der erwähnten Gehälter läßt sich danach beurteilen, daß zum Beispiel 1 Pfund Fleisch 5 Rubel kostet.

Unter diesen Umständen erscheint es seltsam, wenn die „Iswestija" am gleichen Tage einen Leitartikel dem Kampf gegen das Analphabetentum widmet und feststellt, daß bei den Sowjetbehörden oft die einfachsten Schulkenntnisse fehlten und daß z. B. dienstliche Schriftsätze mit völlig falscher Rechtschreibung geschrieben würden.

Trauerfeier für Roland Köster

Paris, 3. Januar.

Am Freitagabend fand am Sarge des Botschafters Roland Köster in der Botschaft im engsten Kreise eine Trauerfeier statt, an der Mitglieder der Familie und der Botschaft teilnahmen. Ministerialdirektor Dieckhoff legte am Sarge einen Kranz namens des Führers nieder. Er überbrachte ferner Kränze des Reichsaußenministers und der Mitglieder des auswärtigen Dienstes. Er richtete aufrichtige Worte der Trauer an den Dahingegangenen. Als Vertrauensmann der deutschen Kolonie in Paris sprach Pg. Schleier, der auf die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Verstorbenen hinwies. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. Forster, entbot dem verstorbenen Chef und Freund einen letzten Gruß. Anschließend wurde der Sarge in die Deutsche Evangelische Kirche in Paris übergeführt, wo Sonnabendmorgen der Trauergottesdienst für die deutsche Kolonie stattfindet. Seit dem frühen Morgen haben zahlreiche Deutsche und Franzosen am Sarge des Botschafters stillen Abschied genommen. Unter den vielen Kränzen bemerkte man einen großen Kranz vom Präsidenten der französischen Republik, einen weiteren von der französischen Regierung, einen vom diplomatischen Korps, von den deutschen Einrichtungen in Paris u. a. m. Bis zu der Ueberführung haben Mitglieder der Botschaft die Ehrenwache am Sarge gestellt.

Anklagerede gegen die Pieracki-Mörder

Die Schuld Litauens und der Tschechoslowakei

Warschau, 3. Januar.

In dem Prozeß gegen die ukrainischen Terroristen, die wegen der Ermordung des polnischen Innenministers Pieracki angeklagt sind, hat der Staatsanwalt, der gegen drei Angeklagte die Todesstrafe und gegen zwei weitere lebenslängliches Zuchthaus beantragt hatte, in seiner Anklagerede u. a. auch auf die unheilvolle Rolle hingewiesen, die gewisse ausländische Staaten, vor allem Litauen, in diesem Zusammenhang gespielt haben. Nach einem Bericht der Polnischen Telegraphenagentur hat Staatsanwalt Zelenski in seiner Rede an die Unterredung des Angeklagten Konowalec mit dem litauischen Außenminister Zaunius in Genf erinnert, die sich um die Unterstützungen drehte, die die litauische Regierung den ukrainischen Terroristen gewährt hat im gleichen Augenblick, wo sie im Lande strenge Sparmaßnahmen durchführte. Litauen habe auch den Mitgliedern der Ukrainischen Terroristen-Vereinigung falsche Pässe besorgt. „Wir warnen alle Länder vor Litauen!" rief der Staatsanwalt aus, „das sich zu derartigen Machenschaften hergibt."

Der Staatsanwalt sprach ferner von der Rolle der Tschechoslowakei, die den Terroristen Aufenthaltsrecht und Hilfe gewährt habe, und wo die Zeitung der Terroristen-Vereinigung erschienen sei. Dies habe unmöglich ohne die Zustimmung gewisser tschechoslowakischer Behörden geschehen können.

Gefälschte Totenscheine fabrikmäßig

Dessau, 2. Januar.

Ein Betrüger, der die Fälschung von Urkunden geradezu fabrikmäßig betrieb, konnte soeben von der Dessauer Kriminalpolizei dingfest gemacht werden. Der Gauner pflegte sich die genauen Personalien der Personen zu beschaffen, die er aufs Korn genommen hatte, stellte sich genaue und lückenlose Urkunden von ihnen her und ließ sie dann „sterben". Das heißt, er schrieb eine Sterbeurkunde aus und lief dann mit ihr zu allen in Betracht kommenden Versicherungsstellen, wo er sich Versicherungssummen und mitunter sogar die „Beerdigungskosten" auszahlen ließ. Er trat dabei so geschickt auf, daß ihm sein Streich in einer ganzen Reihe von Fällen gelang. Als man ihn verhaftete, fand man bei ihm eine stattliche Liste von Personen, zumeist Handwerker, die er demnächst „sterben" lassen wollte.

Donnerstag früh wurden in der Gemeinde Bütgenbach im Kreise Malmedy sieben heimattreue Männer unter der Anschuldigung der Zusammenrottung und Auflehnung gegen die Staatsgewalt verhaftet. Der Vorgang ist die Folge einer Silvesterfeier, die um 24 Uhr polizeilich geschlossen worden war.

Der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, der seit einigen Tagen in Rom weilt, ist von Mussolini empfangen worden.

In Ostoberschlesien kam es zu Ausschreitungen gegen Juden. In Königshütte wurden in fünf jüdischen Geschäften die Schaufensterscheiben eingeschlagen.

Auf dem Rotschachtgelände bei Dombrowa kam es zwischen Arbeitslosen und Bergarbeitern, die die Notschächte sprengen sollten, zu blutigen Zusammenstößen. Drei Bergleute wurden schwer verletzt. Weitere Bergleute und Arbeitslosen trugen leichtere Verletzungen davon. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

„Ami du Peuple" wendet sich scharf gegen die kommunistische Propaganda in Frankreich. Das Blatt schreibt, der einzige Gegner, mit dem man rechnen müsse, sei der Kommunismus.

Ueberwindung theologischer Gegensätze

Erklärung der evangelisch-theologischen Fakultät in Bonn

Bonn a. Rh., 3. Januar.

Zur Ueberwindung der das Leben der Kirche bedrohenden theologischen Gegensätze haben sich sämtliche ordentlichen Professoren der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn zu folgender Erklärung zusammengeschlossen:

1. Wir erkennen in der Heiligen Schrift die einzige Schrift, die „einzige Regel und Richtschnur des Glaubens". Die reformatorischen Bekenntnisse haben als Zeugnisse des kirchenbildenden Glaubens für die Lehrbildung der Kirche wegweisende Bedeutung, können und wollen aber nur soweit gelten, „als sie mit der Heiligen Schrift übereinstimmen". (Form. Conc.). Alle Verhandlungen über konfessionelle Unterschiede müssen daher zu einem Gespräch unter dem Wort der Schrift werden.

2. Wir wissen uns einig mit dem Bekenntnis der Verfassungsurkunde der Deutschen Evangelischen Kirche vom 10. Juli 1933, Artikel 1: „Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist." Das in Christus Mensch gewordene Gotteswort ist der einzige Weg zur Ueberwindung des Schuld- und Todesverhängnisse der Menschheit.

3. Auf Grund dieses Evangeliums setzen wir uns entschieden ein für die nationalsozialistische Volkswerdung auf der Grundlage von Blut und Boden, deutscher Eigenart und Geschichte. Aus dem gleichen Grunde weisen wir aber auch jede Vergötzung der natürlichen Lebensmächte ab. Die innere Erneuerung unseres Volkes im ganzen und in einzelnen kann nicht auf dem Wege der Mystik und der heroischen Hoffnungslosigkeit sondern allein durch eine tiefe Bindung an Gott als den Herrn des Lebens und der Geschichte gegeben werden.

4. Wir rufen demgemäß unsere deutsche Jugend auf, unbeirrt durch die Verwirrung der kirchlichen Verhältnisse um eine persönliche christliche Glaubensüberzeugung zu ringen. Wir fordern die Erhaltung unserer staatlichen theologischen Fakultäten, weil sie allein die Gewähr einer in die Tiefe und Weite gehenden Auseinandersetzung zwischen Christentum und Geistesleben bieten. Wir verwerfen jeden Versuch, durch eine päpstlich sich gebärdende Theologie oder durch kirchliches Kommando den persönlichen Kampf um den Glauben erleichtern oder ersetzen zu wollen. Wir treten ein für eine Zusammenfassung aller kirchlichen Kräfte unter einheitlicher Führung in evangelisch-brüderlichem Geiste zur Erhaltung und zum Wiederaufbau unserer reformatorischen Volkskirche.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Morgenblätter melden

(Funkdienst der letzten Stunde)

England zur Botschaft Roosevelts

London, 4. Januar.

Die in England mit Spannung erwartete Botschaft Roosevelts an den Kongreß wird von den Morgenblättern in langen Auszügen und unter großen Schlagzeilen, jedoch vorläufig ohne Kommentar, wiedergegeben.

Das englische Interesse bezieht sich besonders auf das neue Neutralitätsgesetz und dessen Rückwirkungen auf die Sühnepolitik.

Der Washingtoner Berichterstatter des „Daily Telegraph" hält für besonders wichtig die Feststellung, daß ein amerikanisches Ausfuhrverbot von Kriegsmaterialien nicht nur gegen den „Angreiferstaat", sondern gegen alle kriegführenden Staaten gerichtet sein würde. Im Falle eines Konfliktes zwischen England und Italien würde das amerikanische Ausfuhrverbot also auch auf Großbritannien ausgedehnt werden. Nur durch eine Sondergesetzgebung könne die amerikanische Regierung in die Lage versetzt werden, das Ausfuhrverbot für den einen oder anderen der kriegführenden Staaten aufzuheben.

Reuter meldet aus Genf, in Völkerbundskreisen sei man der Auffassung, daß die Vorschläge Roosevelts ein Oelausfuhrverbot durch den Völkerbund erleichtern. Auch das Oppositionsblatt „Daily Herald" meint, der Völkerbund könne nicht mehr zögern, wenn die Vereinigten Staaten das Oelausfuhrverbot zur Tatsache werden lassen.

Neue Friedensvorschläge Lavals

London, 4. Januar.

Der Pariser Berichterstatter der „News Chronicle" will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß Laval neue Friedensvorschläge ausarbeite. Dies tue er, so meint das Blatt, „auf eigene Faust" und lediglich „zur Rettung der Fassade". Laval sei verzweifelt bemüht, die Anwendung von Oelsühnemaßnahmen gegen Italien zu verhindern. Den neuen Friedensplan werde er der Völkerbundsratssitzung am 20. Januar vorlegen. Zuvor werde er sich aber der Uebereinstimmung Mussolinis versichern und auch mit London Rücksprache nehmen. Nach der Rückkehr Lavals von seinem Erholungsaufenthalt in der Auvergne sei mit der Aufnahme einer großen diplomatischen Tätigkeit zwischen Paris, Rom und London zu rechnen. Laval werde voraussichtlich auch mit dem neuen englischen Außenminister Eden in Verbindung treten.

*

Schwedischer Gesandtschaftsbeamter in Chile ermordet

London, 4. Januar.

Aus Santiago de Chile wird gemeldet, daß der Kanzler der schwedischen Gesandtschaft, Holmgren, von einem Landsmann ermordet worden sei. Der Mörder habe nach der Tat Selbstmord begangen.

Unwetter in Frankreich

Paris, 4. Januar.

(Drahtloser Eigenbericht)

Das Unwetter, das mit ungewöhnlich starken Regengüssen seit Tagen über Frankreich tobt, führt jeden Tag zu neuen Verheerungen. Allerorts sind die Flüsse aus ihren Ufern getreten. Weite Gebiete Frankreichs sind überschwemmt. In vielen niedriggelegenen Dörfern und Stadtteilen reicht das Hochwasser fast bis an die Decke der Erdgeschosse. Die Schäden auf den Feldern und in den Ortschaften sind sehr groß.

Die Seine ist bereits so sehr gestiegen, daß die Uferkais überschwemmt sind, doch ist die Lage in der französischen Hauptstadt einstweilen noch nicht bedrohlich. Im Departement Indre-et-Loire ist eine Eisenbahnbrücke, deren Fundamente unterspült waren, in dem Augenblick zusammengestürzt, als ein Zug auf die Brücke fuhr. Die Lokomotive legte sich auf die Seite, und der letzte Wagen entgleiste. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon, doch ist der Sachschaden beträchtlich. In der Gegend von Niort in Westfrankreich mußten mit Hilfe von Gendarmerie und Militär in aller Eile zahlreiche Häuser von ihren Bewohnern geräumt werden. Man befürchtet, daß zwei Personen, die vermißt werden, in den Ueberschwemmungsfluten ertrunken sind. In Poitier ist den Bewohnern empfohlen worden, sämtliche Erdgeschosse zu räumen. Bei Tonnerre (Mittelfrankreich) sind gewaltige Felsmassen unterspült und abgestürzt, wobei Werkstätten und Häuser begraben wurden. Glücklicherweise ist dabei kein Menschenleben zu beklagen. Eine gewaltige Lawine von Schnee und Steinen hat die Bahnstrecke zwischen Chamonix und Le Fayet verschüttet.

Die Deutsche Reichsbahn im Jahre 1935

Der Leistungsumfang von 1913 überschritten

Berlin, 3. Januar.

Dem, wie üblich, bereits am Beginn des Kalenderjahres erscheinenden vorläufigen Jahresrückblick der Deutschen Reichsbahngesellschaft entnehmen wir folgende Ausführungen:

Das Geschäftsjahr 1935 stand auch bei der Deutschen Reichsbahn im Zeichen des Konjunkturanstieges. Die Ergebnisse der Verkehrs- und Betriebsleistungen weisen daher in nahezu sämtlichen Gruppen im Vergleich mit 1934 wiederum eine beträchtliche Steigerung auf, die so groß ist, daß der Leistungsumfang des letzten Vorkriegsjahres 1913 im allgemeinen erreicht, zum Teil sogar überschritten wurde. Dennoch haben die Einnahmen der Reichsbahn nicht den Stand angenommen, der nach der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage eigentlich hätte erwartet werden dürfen, da die Reichsbahn einen außerordentlich großen Teil ihrer Leistungen zu stark verbilligten Ausnahmetarifen ausgeführt hat. Während beispielsweise im Personenverkehr 1913 nur 13 v. H. der Einnahmen aus ermäßigten Tarifen auflamen, werden es 1935 etwa 51 v. H. sein, d. h. ungefähr das Vierfache. Im Güterverkehr entfielen 1913 41 v. H. der Einnahmen auf Ausnahmetarife, 1935 hingegen schätzungsweise 47 v. H.

Der Personen- und Gepäckverkehr

wird 1935 mit etwa 990 Millionen Reichsmark gegenüber 917 Millionen Reichsmark in 1934 eine Einnahmesteigerung von rund 8 v. H. aufweisen. Im Güterverkehr, auf den es zahlenmäßig entscheidend ankommt, da er in der Regel zwei Drittel der gesamten Betriebseinnahmen der Reichsbahn erbringt, werden die Einnahmen mit rund 2320 Millionen Reichsmark gegen 2140 Millionen Reichsmark in 1934 abschließen; das bedeutet einen Zuwachs um rund 8,4 v. H. Die Gesamteinnahmen der Betriebsrechnung stellen sich danach 1935 mit voraussichtlich 3575 Millionen Reichsmark gegen 3326,3 Millionen Reichsmark in 1934 um rund 249 Millionen Reichsmark höher als im vorigen Jahre. Dieser weitere Einnahmezuwachs wird es voraussichtlich ermöglichen, die Betriebsrechnung mit einem Ueberschuß von etwa 155 Millionen Reichsmark abzuschließen; 1934 betrug der Betriebsüberschuß nur 24 Millionen Reichsmark. Die Betriebszahl, d. h. das Verhältnis der Betriebsausgaben zu den Einnahmen der Betriebsrechnung, die 1934 99,28 betragen hatte, verbessert sich dadurch auf ungefähr 96; in den Jahren 1932 und 1933, in denen Fehlbeträge in der Betriebsrechnung ausgewiesen werden mußten, war die Betriebszahl auf 102,28 und 104,66 angestiegen. Der deutschen Wirtschaft sind nach überschlägiger Berechnung 1935 insgesamt 1,6 Milliarden Reichsmark für Beschaffungen, Lieferungen und sonstige Arbeitsaufträge zugeflossen. Nach der Durchführung der beiden großen zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme von zusammen 1067 Millionen Reichsmark in den Jahren 1933 und 1934 sind die Arbeiten 1935 nicht mehr in einem Sonderprogramm zusammengefaßt, sondern im Rahmen des regelmäßigen Wirtschaftsplanes finanziert worden.

Der Ueberschuß der Betriebsrechnung von rund 155 Millionen Reichsmark reicht allein nicht aus, um die Aufwendungen für den Beitrag an das Reich und den Schuldendienst, für die gesetzlich vorgesehenen Rückstellungen, für die Vorzugsdividende und für die sonstigen Lasten abzudecken. Alle diese in der Gewinn- und Verlustrechnung erscheinenden Posten können jedoch durch Sondereinnahmen und durch Heranziehung von bestimmten Rückstellungen buchmäßig ausgeglichen werden. Auch die Zahlung der Dividende auf die Vorzugsaktien ist gesichert.

Wenn es der Reichsbahn trotz der erzielten höheren Einnahmen nicht gelingt, ihre Gesamtrechnung nur mit dem Betriebsüberschuß ohne Heranziehung von Reserven und außerordentlichen Einnahmen auszugleichen, so liegt das in erster Linie an der unverhältnismäßigen

Größe der politischen Lasten

(Beitrag an das Reich, Beförderungssteuer u. a.), die mit rund 495 Millionen Reichsmark etwa 14 v. H. der Betriebseinnahmen absorbieren. Es erscheint aber kaum möglich, den Ueberschuß der Betriebsrechnung etwa von der Ausgabeseite her zu steigern. Im Gegenteil: der Reichsbahn erwachsen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt vermehrte Aufgaben auf dem Gebiete der technischen Weiterentwicklung und damit gesteigerte Ausgabebedürfnisse, deren Befriedigung unerläßlich ist, wenn der technische Höchststand des Unternehmens so gewahrt werden soll, daß er allen Anforderungen — insbesondere auch denen der Landesverteidigung — jederzeit genügt.

Im einzelnen wird zur Verkehrsentwicklung u. a. ausgeführt, daß bei der Beurteilung des Umfanges der Verkehrszunahme die

Rückgliederung des Saarlandes

berücksichtigt werden muß. Scheidet man den Saargüterverkehr aus den Ergebnissen des Güterverkehrs für 1935 aus, so ergibt sich für das alte Gebiet der Deutschen Reichsbahn nach vorläufiger Schätzung ein Mehrverkehr von 4 v. H. gegen 1934, während der Mehrverkehr unter Einrechnung der Wagenstellungszahlen des Saargebietes 1935 gegen 1934 6 v. H. betrug. — Im Gesamtpersonenverkehr (einschließlich des Stadt-, Ring- und Vorortverkehrs von Berlin und Hamburg) wird nach den bis Ende November vorliegenden Unterlagen die Zahl der beförderten Personen um 9,3 v. H. und die Zahl der Personenkilometer um 14,1 vom Hundert über den Ergebnissen des Jahres 1934 liegen. Der Anteil der dritten Klasse an den Verkehrsleistungen und Einnahmen ist im Jahre 1935 nicht weiter gestiegen, sondern zurückgegangen. Weiter stark gestiegen sind jedoch die Reisen zu ermäßigten Tarifsätzen. Im Jahre 1935 sind etwa 66,1 v. H. aller Reisenden zu ermäßigten Tarifen befördert worden gegen 63,99 v. H. im Jahre 1934 und 60,88 v. H. im Jahre 1933.

Im Fernverkehr hat der Einsatz einer Anzahl neuer Schnelltriebwagen nach dem Muster des „Fliegenden Hamburgers" besondere Beachtung gefunden. Am 1. Juli 1935 wurde der Schnelltriebwagenbetrieb auf der Strecke Köln—Berlin, am 15. August auf der Strecke Frankfurt a. M.—Berlin, und am 6. Oktober zwischen Köln und Hamburg aufgenommen.

Zur Ergänzung der auf der Schiene vorhandenen Verkehrsverbindungen wurde sogleich nach der Einweihung des Teilstückes Frankfurt a. M.—Darmstadt, der ersten deutschen Reichsautobahnstrecke am 20. Mai 1935 ein linienmäßiger Reichsbahnautobusverkehr eröffnet. Ein weiterer Reichsbahnautobusverkehr wurde auf der am 30. Juni 1935 eröffneten Autobahnstrecke München—Holzkirchen eingerichtet.

Die Sonderzugleistungen sind auch im Jahre 1935 weiter gestiegen. Die Zahl der bei den Sonderzügen mit Fahrpreisermäßigung in den Monaten Januar bis Oktober 1935 geleisteten Zugkilometer lag 454 v. H. über dem Ergebnis der gleichen Zeit des Jahres 1932.

Die Bautätigkeit im Geschäftsjahr 1935 war im Rahmen der verfügbaren Mittel außerordentlich rege, wenn auch auf die finanzielle Gesamtlage der Reichsbahn Rücksicht genommen werden mußte. U. a. hat der Bau des Rügendammes große Fortschritte gemacht. Der aus der Lage des Rohstoffmarktes sich ergebenden Notwendigkeit der vorzugsweisen Verwendung von Heimstoffen wurde durch Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften auf den Gebieten der wichtigsten Rohstoffe und auf dem Gebiete der Konstruktion tatkräftig Rechnung getragen.

Für die Beschaffung neuer Fahrzeuge werden 1935 voraussichtlich 135 Millionen Reichsmark ausgegeben werden, also mehr als in den beiden vergangenen Jahren, in denen 126,5 Millionen Reichsmark (1934) und nur 88,5 Millionen Reichsmark (1933) hierfür aufgewendet wurden.

Die großen Bauausführungen, die Fortschritte auf technischem Gebiet, sowie die Steigerung der Betriebs- und Verkehrsleistungen verursachten einen vermehrten Personaleinsatz. Mit den Saarbahnen, die am 1. März 1935 auf die Reichsbahn übergingen, wurden 12 104 saarländische Eisenbahner übernommen. Im Durchschnitt des Jahres 1935 wird die Kopfzahl voraussichtlich 661 400 betragen; das ist gegenüber 1934 eine Steigerung um 30 495 Köpfe.

Zur Lage der deutschen Schweinehaltung

Berlin, 3. Januar.

Die vorläufigen Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes zeigen folgendes Ergebnis der Schweinezählung vom 3. Dezember 1935:

Altersklassen	3. Dez. 1935 in Mill. Stück	5. Dez. 1934 in Mill. Stück	mehr (+) oder weniger (—) im Dez. 1935 gegen Dez. 1934 Stück	v. H.
Gesamtschweinebestand	22,73	23,17	— 440 000	(— 1,9)
darunter:				
Schlachtschweine über ½ Jahr alt	6,35	6,72	— 370 000	(— 5,5)
Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt)	9,54	10,05	— 510 000	(— 5,1)
Ferkel (unter 8 Wochen)	4,75	4,51	+ 240 000	(+ 5,2)
trächtige Sauen	1,19	1,07	+ 120 000	(+ 11,8)
davon Jungsauen	0,31	0,24	+ 70 000	(+ 28,3)

Der erwartete Wiederaufbau der deutschen Schweinehaltung hat seit der letzten Zählung insofern Fortschritte gemacht, als der Minderbestand gegenüber dem des Vorjahres, der im Juni 1935 noch 10,4 v. H. betrug, sich im Dezember 1935 auf 1,9 v. H. ermäßigte.

Dieser Wiederaufbau drückt sich vor allem im zunehmenden Bestand an Ferkeln (5,2 v. H.) und in der Zunahme des Bestandes an trächtigen Sauen (11,8 v. H.) aus. Bis zu dem Zeitpunkt, in dem dieser Nachwuchs schlachtreif wird, kommt es darauf an, die gegenwärtig noch kleineren Bestände an Jungschweinen auf ein hohes Schlachtgewicht zu bringen, um den Bedarf an Schweinefleisch und -fett soweit wie möglich aus eigener Erzeugung zu decken.

Der Jahresultimo bei der Reichsbank

Berlin, 3. Januar.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1935 weist eine Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 639,6 auf 5299,5 Millionen Reichsmark aus, nachdem die Zunahme der Kapitalanlage Ende November 513 Millionen Reichsmark, am Halbjahresultimo 1935 589 Millionen Reichsmark und am Jahresschluß 1934 496 Millionen Reichsmark betragen hatte. Die stärkere Anspannung hängt hauptsächlich mit dem Jahresschlußtermin zusammen, der erhöhte Beanspruchungen für Zins- und Gehaltszahlungen mit sich bringt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 564,6 auf 4498,3 Millionen Reichsmark, an Lombardforderungen um 30,7 auf 84,2 Millionen Reichsmark, an deckungsfähigen Wertpapieren um 1,0 auf 348,6 Millionen Reichsmark und an Reichsschatzwechseln um 43,2 auf 53,4 Millionen Reichsmark zugenommen. Die erhöhte Beanspruchung des Noteninstituts ist auch bedingt durch die Zunahme der Giro-Guthaben um 231,5 auf 1031,8 Millionen Reichsmark. Hierbei handelt es sich sowohl um eine Anreicherung von Liquiditätsreserven aus bilanzmäßigen Gründen als auch um eine Vorsorge für bevorstehende Zahlungen. Die Abnahme der sonstigen Aktiven um 181,7 auf 695,4 Millionen Reichsmark erklärt sich daraus, daß der Betriebskredit des Reiches, der in der Vorwoche stark in Anspruch genommen wurde, zum Teil zurückgezahlt worden ist; daneben spielten auch Abschlußbuchungen eine Rolle. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am Jahresschluß 1935 auf 6389 Millionen Reichsmark gegen 6157 Millionen Reichsmark in der Vorwoche, 6308 Millionen Reichsmark im Vormonat und 5989 Millionen Reichsmark Ende 1934. Die Deckungsbestände haben sich mit einer Steigerung um 22 000 Reichsmark auf 87,7 Millionen Reichsmark nur wenig verändert. Die Goldvorräte erhöhten sich um 40 000 Reichsmark, dagegen nahmen die Devisenbestände um 18 000 Reichsmark ab.

Englische Flugzeuge beschossen

London, 4. Januar.

(Drahtloser Eigenbericht)

In Nairobi (Kenya) ist ein Bericht eingelaufen, wonach am 24. und 26. Dezember britische Erkundungsflugzeuge in der Nähe des Dawaflusses, an der Grenze zwischen Abessinien und Kenya, von abessinischen Truppen beschossen worden sind. Die britischen Behörden haben den abessinischen Befehlshaber, der ein Grieche sein soll, aufgefordert, seine Leute über den Unterschied zwischen britischen und italienischen Flugzeugen aufzuklären. Seit diesen beiden Zwischenfällen sind keine britischen Flugzeuge mehr von Abessinien angegriffen worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen

Polizeiamt Oldenburg

Bekanntmachung

über die Erfassung der Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 und 1916 in der Stadt Oldenburg

Unter Hinweis auf den Aufruf der Reichsregierung an das Deutsche Volk über das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935, das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935, das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 und die Verordnung über das Erfassungswesen in der Fassung vom 7. November 1935 mache ich folgendes bekannt:

Die männlichen Reichsangehörigen und solche männlichen Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht feststeht, der Jahrgänge 1913 und 1916 werden im Jahre 1936 für den Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst gemustert. Sie haben sich in der Zeit vom 6. bis 24. Januar 1936 beim Einwohnermeldeamt, Rathaus, Zimmer 1, unter Vorlage nachstehend bezeichneter Papiere zwecks Anlegung eines Wehrstammblattes persönlich anzumelden:

a) Geburtsschein,
b) Nachweise über die Abstammung, soweit sie im Besitz des Dienstpflichtigen oder seiner Angehörigen sind,
c) Schulzeugnisse und Nachweise über die Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
d) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ (Marine-HJ), SA (Marine-SA), SS, zum NSKK, DLV (Deutscher Luftsportverband), DAAD (Deutscher Amateur-Funk- und -Empfangsdienst), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz),
e) Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport),
f) Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis oder Pflichtenheft der Studentenschaft),
g) Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits ausgesprochene Annahme als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht,
h) Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtzeiten,
i) Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens,
k) Führerschein für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes.

Außer dieser öffentlichen Aufforderung ergeht an jeden Dienstpflichtigen eine persönliche Ladung. Wer bis zum 23. Jan. 1936 seine Ladung erhalten hat, muß sich am 24. Januar 1936 anmelden.

Dienstpflichtige, die vorübergehend abwesend sind, haben sich zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich beim Einwohnermeldeamt zu melden.

Von der Meldepflicht befreit sind nur solche Dienstpflichtigen, die Reichsarbeitsdienst leisten oder aktiv in der Wehrmacht dienen.

Etwaige Zurückstellungsanträge sind unter Vorlegung der Beweismittel bei der Anmeldung zu stellen.

Dienstpflichtige, die ihrer Meldepflicht während der angegebenen Zeit nicht nachkommen, werden mit Geld- oder Haftstrafe bestraft.

Oldenburg, den 2. Januar 1936.

gez.: **Dr. Jungermann.**

Oldenburg. Ausbaufähiges
Einfamilienhaus mit großem Garten
und Stallung, Osternburg, Eclersweg Nr. 2, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Schwarting & Gent, Gaststr. 18.

Herrschaftl. Einfamilienhaus mit Obstgarten
Blumenstraße 10, hierselbst, mit Antritt zum 1. April 1936 wegen Erbteilung zu verkaufen.
Auskunft durch
Schwarting & Gent, Gaststr. 18.

Schon für RM. 32.–

ein Fahrrad mit Freilauf-Rücktritt-bremse u. Garantie. Fordern Sie kostenl. Angebote.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Bradwede-Bielefeld 450

Gute Existenz!
Heißmangel, erstklassig erhalten, mit guter Kundschaft, sieht durch mich besonder. Umstände halber zum Verkauf.
E. Heimlath, Bergstr. 17 a

Sonntag, den 5. Januar:
11¼ Uhr **Früh-Vorstellung** 11¼ Uhr

Eine Filmreise durch das unbekannte afrikanische Kaiserreich.
Diesen Film sehen, heißt Abessinien kennen lernen
Der Film bringt bisher noch nie gezeigte Aufnahmen
Jugendliche haben Zutritt
Wall-Licht

Alt-Osternburg
Jeden Sonntag **Tanz**

TuS-Platz
Sonntag, 14.30 Uhr
WSV–TuS
Um den Vereinspokal

Militärsportplatz
Sonntag, 14 Uhr
BSV – Sportfreunde
Um die Punkte!

Krückeberg
Heute, Sonnab. u. Sonnt.
Tanztränzchen

Werkzeugmaschinen
für Eisen- und Holzbearbeitung, Feld- und Normalbahngleise usw., neu und gebraucht.
Kische & Glähe, Bremen, A. d. Dreieck, Telephon 51717.

Zu verk. junge milchgebd. Ziege. Eversten, Hundsm. Str. 22 oben.

Landes-Theater
Sonnabend, 4.1., 20.15—23: NSKG IIC O „Der Freischütz"
Sonntag, 5.1., 16—18: „Vom unfolgsamen Wolkenkind". 0.50—1.50
19.30—22.00: „Ein Kaiser ist verliebt". 0.50—3.00
Montag, 6.1., 20.15—22.15: Niederdeutsche Bühne „De Etappenhas"
Dienstag, 7.1., 20.15—22.45: A 16 O „Der Verrat von Novara"
Mittwoch, 8.1., 15.30—17.45: Nachmittags-Anrecht Nr. 6 „Die Mitschuldigen" und „Der zerbrochene Krug"
20.15—22.45: NSKG IA, IIA O „Ein Kaiser ist verliebt"
Donnerst., 9.1., 20.15—22.45: B 17 O „Ein Kaiser ist verliebt"
Freit., 10.1., 20.15—23: C18 O „Der Vogelhändler"
Sonnt., 12.1., 15.30—18.15: O 6. Einheitspreisvorstellg. „Der Freischütz". 0.50—2.–
19.30—22: Auf vielf. Wunsch Wiederholung des Silvester-Spuk. 0.50—1.50.—
O = Wahlanrecht

Kinderl. Ehepaar nimmt kleines **Kind** als eigen an. Angebote unter A O 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lenoin Niemann
der Friseur für Sie
Wall 8 Ruf 5292
Das Geschäft für erstklassige Dauerwellen

Begräbnis-Unterstützungskasse Haarentor EV
Gegr. 1922
Einladung zur Jahres-Hauptversammlung
am Sonntag, dem 12. Januar 1936, nachm. 4 Uhr, bei Emil Boller (G. Deh), Ofener Str. 43
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bericht über die Rückversicherung.
3. Kassenbericht.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Entlastung des Kassierers.
6. Entlastung des Vorstandes.
7. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern laut Satzung.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zur Beachtung. Die Beiträge sind vierteljährlich vom 1. bis 15. im voraus zu bezahlen, möglichst nachmittags. Sterbefälle sowie Wohnungsänderungen sind dem Kassierer sofort mitzuteilen. Am Sonntag, dem 12. Januar 1936, von 3 bis 4 Uhr, Aufnahme neuer Mitglieder und Annahme der Beiträge.

Volksempfänger (W.ltr.) zu vkf. oder geg. Nähmasch. zu vertsch. Hundsm. Straße, Ahlkenweg 23.

Krimpfreie Flanelle
Nur beste bewährte Fabrikate
Wilh. Martin Meyer
Schüttingstr. 10

Gitter, Veranden Markisen liefert
W. M. Busse
Mottenstraße 9. Telephon 3412

Aerztetafel
Sonntagsdienst hat
Dr. Brand
Haarenstr. 1, Tel. 2185
Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist

Unterricht
Wer beauf. Schularbeiten eines Unterertlaners d. ORS.? Ang. mit Preis unter A T 117 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Buchführung und Steuerberatung gewiss.haft und preiswert. Angebote unter V C 947 in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt
Wilma Speckmann
Adolf Heintze
Bürgerstr. 41 — Oldenburg i. O. — Dragonerstr. 8

Wir geben unsere Verlobung bekannt
MARIA ENTRUP
WILHELM SCHINDLER
Oldenburg i. O.
Berlin — Dezember 1935

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
Heinr. Tabken jr. und Frau
Cäcilia-Ilse geb. Witte
Oldenburg i. O., den 3. Januar 1936

Danksagungen

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank
Auguste Jacobs und Angehörige
Oldenburg-Eversten, 3. Januar 1936

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen
herzlichen Dank
Im Namen aller Angehörigen
P. Hemme und Frau Luise geb. Roll

Statt Karten
Für alle liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren
herzlichen Dank
Osternburg. — Heinrich Stöver und Braut.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
danken wir allen herzlich
Frau Marie Stöver geb. Gerdes nebst Angehörigen
Wardenburg

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank
Johann Barghorn und Frau
Barghornermoor

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme an unserer Trauer sagen wir allen **innigen Dank**
Anne Wehlau
Kurt Wehlau
Ofenerdiek, den 2. Januar 1936

Herzlichen Dank
sagen wir allen für die uns zur goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten
Johann Reiners und Frau.

Überall gern gelesen!

Wenn eine Zeitung das von sich behaupten kann, dann hat sie in der Bevölkerung Anerkennung und Vertrauen erworben. Die „Nachrichten für Stadt und Land" werden überall gern gelesen; sie verstehen es ausgezeichnet, ihre Leser zu fesseln, und sie vergessen nie, daß sie als alteingesessene Heimatzeitung besonders dazu berufen sind, die Liebe zur Heimat zu pflegen.

In der ganzen Stadt liest man die „Nachrichten"

und das Land bezieht auch Tausende von Exemplaren. Wo man hinkommt, wen man fragt, fast jeder kennt die „Nachrichten für Stadt und Land", sie sind eben ein

Heimat- und Familienblatt

Mit Recht tragen sie diese Bezeichnung. Die seit 70 Jahren sich immer wieder zeigende Freundschaft der Familien zu den „Nachrichten" gibt ihnen das Recht, sich Heimat- und Familienblatt zu nennen. Diese treue Freundschaft der Familien machen die „Nachrichten" zu einem

Werbemittel ersten Ranges

Alle Stände und Berufe sind im Leserkreis der „Nachrichten" vertreten. Darum sind die „Nachrichten" für jede Branche vom kleinen Geschäft für jederlei Bedarf bis zum großen Spezialgeschäft ein wirksames Insertionsorgan. Die ständigen Inserenten haben das tausendfach erfahren.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Mann aus dem Nichts

1. Beilage
Nr. 3, Sonnabend, 4. Januar

Roman von Gerhard Ritter

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(Nachdruck verboten)

In dem neuen Roman, den wir heute beginnen, bieten wir unseren Lesern ein überaus fesselndes Werk des Schriftstellers Gerhard Ritter. In sachlicher, eindringlicher Sprache führt uns der Verfasser in die gewaltige Gegenwart der Technik und der Arbeit. Wir werden um so persönlicher Anteil nehmen, als der Schauplatz in einem industrie- und handelsreichen Zentrum unserer engeren Heimat spielt und die Menschen durch ihre klar gezeichnete Eigenart in eine fast verwandtschaftlich berührende Nähe zu uns selbst gerückt erscheinen. Die Gestalten treten so körperlich aus dem Rahmen der Ereignisse, daß wir mit ihnen zu gehen, zu sprechen, zu denken meinen: die beiden Brüder und Leiter der großen Motorenfabrik, der Sanitätsrat Crewer, der junge leitende Ingenieur, um dessen und seiner Erfindung Herkunft sich alles dreht, seine tapfere Braut und ihr Haus. — Es gibt im Leben solche Verschrobenheiten des Schicksals, die erst in härtesten Krisen zur Klärung reifen; es gibt solche Menschen, die, vom Verbrechen gestreift, schuldlos allen widrigen Möglichkeiten ausgeliefert sind, weil ihnen selbst von Geburt an die Möglichkeit genommen wurde, den breiten Weg des Gewöhnlichen zu nehmen. Wie hier der Namenlose zu sich selbst kommt, hat Gerhard Ritter mit hinreißendem Schwung einer dichterischen Intuition durchlebt; wir sind davon überzeugt, daß die Stimmung dieses zwischen Tatsachenbericht und Seelenkonflikten schwebenden Lebensbildes unsere Leser sofort erfassen und bis zum Ende nicht mehr loslassen wird.

I.

In den Hafenanlagen der alten deutschen Stadt T. herrschte im Jahre 1931 wenig Leben. Die allgemeine Wirtschaftskrise machte sich allzu bemerkbar. Die großen, außer Betrieb gesetzten Kräne mit ihren mächtigen, in der Luft hängenden Faßzangen boten einen melancholischen Anblick, und die verschlossenen Türen der Lagerhäuser, an denen die mit Gras bewachsenen unbenutzten Gleisanlagen vorüberlaufen, waren die traurigen Merkmale einer Weltwirtschaftskatastrophe, die nur von denen erahnt werden kann, die diese Hafenanlagen in wirtschaftlich gesunden Zeiten gekannt haben.

Die Bedeutung des Hafens für die Stadt als internationaler Handelsplatz war denn auch längst abgelöst worden durch die Weltgeltung, die ein zur Stadt gehörendes Privatunternehmen allergrößten Stiles — die Maschinen- und Motorenfabrik E. A. G. Moravius — besitzt. Die Besitzer dieses Riesenwerkes sind die Brüder August Georg und Hans Jürgen Moravius, beide unverheiratet und die letzten Ueberlebenden ihrer Familie. Sie stehen bereits im Alter von 64 und 62 Jahren. Hauptleiter und Seniorchef des Hauses ist der ältere der beiden Brüder, August Georg, dem es trotz der wirtschaftlich schlechten Zeiten gelungen ist, das Werk bis in die heutigen Tage hinein auf der gewohnten Höhe zu halten. Nahezu ein Drittel der gesamten arbeitnehmenden Bevölkerung der Stadt findet in dem Moraviusschen Werk Beschäftigung, und darüber hinaus profitieren indirekt noch Hunderte von kleinen Fabrikanten und Händlern durch seine Existenz.

Der Senator August Georg Moravius, der ungekrönte König von T., ist einer der letzten großen Ueberlebenden des bürgerlichen Vorkriegszeitalters. Grandseigneur und smarter Unternehmertyp in einem. Ein kalter, nüchterner Rechner und ein eigensinniger Willens- und Energiemensch, nutzt er das Riesenvermögen der Familie auf die geschickteste Weise. Er handelt nicht nur mit Motoren und Maschinen, sondern auch mit der allergesuchtesten und gefragtesten Ware: mit Geld! Er ist einer der wenigen wirklich Mächtigen dieser Erde; er gehört zu dem knappen halben Hundert derer, die den Kapitalmarkt der Welt beherrschen.

Groß und breitschultrig, mit bartlosem Gesicht, kalten, grauen Augen, schmalen, blutleeren Lippen, brutalem Kinn und kurzgeschnittenem grauen Haar, kennzeichnet er sich schon äußerlich als Typ des rücksichtslosen Herrenmenschen.

Der andere der beiden Besitzer dieses Riesenwerkes, Hans Jürgen Moravius, der als Vertreter einer kleinen unbedeutenden Auslandsrepublik den Titel „Konsul" führt, macht im Gegensatz zum Bruder einen viel stilleren und bescheideneren Eindruck. Im Riesenbetrieb des Werkes hat er nur ein Teilressort zu leiten. Ihm obliegt die Organisation des gesamten rein kaufmännischen Betriebes. Er ist der Mann, der die großen, ganz aufs Wesentliche gerichteten Direktiven des genialen Bruders ins Detail übersetzt und sie gewissermaßen gebrauchsfertig macht.

Aeußerlich ähnelt er dem Bruder nur in Figur und Haltung. Darin allerdings erstaunlich. Der Ausdruck seines Gesichtes aber ist grundverschieden von dem des älteren Moravius. Sein schönes schlohweißes Haar über der hohen Stirn und seine weichen, etwas verschwommenen Züge geben ihm etwas Mildes und fast Gütiges, während der schlaffe Mund, die graublauen, immer etwas müde blickenden Augen sowie der ungesunde gelbliche Farbton seiner schon etwas welken Gesichtshaut ihn beinahe älter als August Georg erscheinen lassen.

Hans Jürgen verehrt und liebt den großen Bruder abgöttisch und ordnet sich seinem Willen selbst in privaten Angelegenheiten vollständig unter. Ein einziges Mal hatte er August Georg die Gefolgschaft versagt. Und zwar als dieser ihm zugesetzt hatte, zu heiraten, um für das Werk einen Erben zu stellen. Denn daß der Herr Seniorchef selbst sich den persönlichen Begrenzungen und Beschränkungen einer Ehe unterziehen sollte, war natürlich von vornherein nicht in Frage gekommen. Eine unvergessene Jugendliebe hatte bei Hans Jürgen jedem ernsthaften Gedanken an eine mögliche Ehe mit einer anderen Frau, auch in späteren Jahren, stets hindernd entgegengestanden. Sehr zur Verwunderung August Georgs, der ein solches Uebermaß an Sentimentalität nicht begreifen konnte und wollte, der sich schließlich aber doch nach der Erkenntnis, daß der Widerstand des Bruders nicht zu brechen sei, überraschend schnell mit den Tatsachen abgefunden hatte. Als mit dem zunehmenden Alter der beiden Brüder die Frage der Erbfolge immer dringender geworden war, nahm des Senators Gleichgültigkeit diesem für die Fortführung des Unternehmens so schwerwiegenden Problem gegenüber immer mehr zu; er pflegte sogar entsprechenden Erörterungen und Debatten geflissentlich aus dem Wege zu gehen.

In der allerletzten Zeit hatte sich übrigens das Verhältnis zwischen den Brüdern ein wenig getrübt. Schuld daran war die Einstellung eines neuen technischen Betriebsdirektors gewesen, dessen Kompetenzen auf technischem Gebiete bis zu einem gewissen Grade denen Hans Jürgens in seiner Eigenschaft als kaufmännischer Leiter entsprachen. Der um das Werk hochverdiente Ingenieur Marquard, der diese Stellung eines technischen Oberleiters seit dreißig Jahren innegehabt hatte, war vor ungefähr anderthalb Jahren ganz plötzlich unter sehr fadenscheinigen Gründen entlassen worden, und an seiner Statt war der um vieles jüngere bisherige technische Betriebsleiter der Londoner Flugzeugfabrik „Gray Brothers", August Stettner, engagiert worden. Den durch dessen Weggang freigewordenen Posten bei der Londoner Firma aber hatte mit Hilfe der ausgezeichneten privaten und geschäftlichen Beziehungen August Georgs der alte Marquard eingenommen.

Der etwa vierzigjährige, großgewachsene, blonde, blauäugige neue technische Betriebsdirektor legt in allen dienstlichen und beruflichen Angelegenheiten eine große Sicherheit und Bestimmtheit an den Tag. Im persönlichen Verkehr mit dem Personal aber bewahrt er eine kühle und betonte Zurückhaltung, die jedoch von den Angestellten sehr bald weniger als Ueberheblichkeit denn als Ausdruck einer gewissen Unsicherheit gewertet wird. Außerordentlich beachtet wird eine Eigenart des neuen Mannes, im Verlauf einer erregten oder interessierten Debatte unvermittelt in ein fließendes und ausgezeichnetes Italienisch zu verfallen. Man muß jedoch allseitig anerkennen, daß sein jugendlicher Elan in der kurzen Zeit seines Wirkens größeren Auftrieb und mehr Schwung in das Unternehmen gebracht hat als vorher die etwas verbrauchte Routine des alten Marquard. In dieser, seiner Tüchtigkeit und jugendlichen Energie glaubt das Personal auch die Ursache zu der seltsamen und auffälligen Vorliebe des Senators für den neuen Mann suchen zu müssen. Das aber ist ein Trugschluß. Stettner hätte nie die phantastische Karriere gemacht, wenn er nicht zufällig in eine ganz persönliche Beziehung zum Senator gekommen wäre. Er hatte nämlich, als er vor nunmehr dreizehn Jahren durch das Empfehlungsschreiben eines Darmstädter Hochschulprofessors als junger Praktikant in das Moraviussche Standardunternehmen eingestellt worden war, kurz nach seinem Eintritt dem Senator das von ihm konstruierte Modell einer Gasturbine vorgeführt, die, wenn sie damals auf den Markt gekommen wäre, die gesamte Motorenindustrie vernichtet hätte. Diese Erfindung, deren gefährlicher Wert vom Senator natürlich sofort erkannt worden war, hatte ihm dieser für die ansehnliche Summe von fünfzigtausend Mark abgekauft unter der Bedingung, daß sich beide Vertragskontrahenten, Käufer wie Verkäufer, verpflichteten, die Erfindung niemals zu eigenem oder fremdem Vorteil ausnutzen zu wollen. Außerdem mochte es wohl auch dem Senator richtig erschienen sein, den fähigen jungen Menschen von nun an möglichst nicht mehr aus den Augen zu verlieren, denn sofort nach Abschluß des Kaufvertrages hatte er ihn bei der befreundeten Firma „Gray Brothers" untergebracht, wo er bei seinen alljährigen Londoner Besuchen nie versäumte, regelmäßig mit seinem Schützling zusammenzukommen und sich auch weiter persönlich für dessen künftige Lebenspläne aufs nachdrücklichste zu interessieren. Als er aber in der letzten Zeit, anscheinend nicht mit Unrecht, zu fürchten begann, allmählich den Einfluß auf seinen Londoner Schützling zu verlieren, hatte er sich entschlossen, ihn unter den glänzendsten Bedingungen kurzerhand nach T. zurückzuholen.

So wenigstens glaubt Stettner selbst sich das außergewöhnliche und anhaltende Interesse des Senators für seine Person erklären zu müssen. So sehr ihm sein neuer interessanter und verantwortungsvoller Posten zusagt, so wenig behagt ihm die offensichtliche Bevorzugung durch den Senator, die seiner Meinung nach nur zur neidvollen Feindschaft mit seinem kaufmännischen Mitdirektor führen muß, der zudem noch der Bruder des Seniorchefs ist. Außerdem sieht er sich durch das neugierige Interesse des Senators für seine persönlichen Pläne und Wünsche in seiner geistigen Bewegungsfreiheit auf das unangenehmste beengt. Mehr als einmal hatte er daher, namentlich in der letzten Zeit, den Tag verwünscht, an dem er zum ersten Male in Beziehung zu der mächtigen Firma E. A. G. Moravius gekommen war.

II.

Ein eigenartiger Zufall will es, daß sich in den letzten Jahrzehnten in unmittelbarer Nähe der Weltfirma E. A. G. Moravius, kaum eine halbe Stunde von T. entfernt, in dem kleinen Heidedorf K. ein zweites großes Werk mächtig entwickelt hat: die Motorenfabrik „Richard Burger". Im Gegensatz zur Weltfirma Moravius produziert das Burgersche Werk nur Motoren, und zwar speziell Flugzeugmotoren. Auf diesem Sondergebiet ist es der Firma sogar gelungen, dem T.'schen Weltunternehmen eine gewisse Konkurrenz zu bieten, zum mindesten im Inland. Der Gründer und alleinige Inhaber des Betriebes, Richard Burger, geborener Hannoveraner, Sohn eines Bauarbeiters, ist gleichzeitig sein eigener technischer Oberleiter. Vor zwei Jahren hat er einen neuen Motorentyp konstruiert und zugleich eine Brennstoffzusammensetzung gefunden, die bei größerer Kraftleistung einen geringeren Brennstoffverbrauch garantiert. Dieser neue Typ hat in Verbraucherkreisen so angesprochen, daß es Direktor Burger durch die zahlreich darauf einlaufenden Bestellungen ermöglicht wurde, seinen Betrieb auch im letzten schweren Krisenjahr mit ganz geringen Einschränkungen aufrechtzuerhalten.

Das Burgersche Werk hält natürlich keinen Vergleich mit dem Standardbetrieb der Firma E. A. G. Moravius aus. Den Tausenden von Angestellten dieses Unternehmens stehen kaum einige hundert des Burgerschen Werkes gegenüber, und während, gestützt vom Riesenkapital des Familienvermögens, die Moraviussche Fabrik von der schweren Wirtschaftskrise kaum etwas verspürt zu haben scheint, kämpft Richard Burger seit zwei Jahren verzweifelt um die Erhaltung seines Unternehmens.

(Fortsetzung folgt)

Gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsentzündung hilft sicher und bestimmt

✚ Orths Brustbalsam ✚

Erhältlich in allen Oldbg. Apotheken. Um Orths Brustbalsam sofort zur Hand zu haben, sollte es in keiner Hausapotheke fehlen

Das Todesbataillon von Minsk

Ein unbekanntes Kapitel aus dem Weltkrieg

Stockholm, im Januar.

Es war im Juli des Jahres 1917. Gewaltige Mengen von Artillerie waren hinter der russischen Front zwischen Minsk und Wilna zusammengezogen worden. Ungeheure Vorräte an Munition wurden angefahren, und bald jagten die Granaten durch die Läufe der Geschütze. Es dröhnte und krachte, blitzte und donnerte. Die Luft zitterte und die Erde bebte. Die Hölle schien losgelassen. Vier Tage lang dauerte das Trommelfeuer auf die gegenüberliegenden deutschen Stellungen. Jeder Soldat wußte: nach dem Feuer kommt der Sturm; nach der Artillerie die Infanterie. Jeder von den Soldaten wußte außerdem, daß es diesen Augenblick nicht zu verpassen galt, denn blieb man im Unterstand, statt herauszusteigen, dann konnte der Gegner in den Graben eindringen. Hinter der russischen Front trugen die Soldaten zwar russische Uniform, aber es schlug kein Männerherz in ihrer Brust. Frauen waren es, die zum Angriff vorgehen sollten. Frauen, die zumeist ihre Männer im Kriege verloren hatten und daher mit Haß und Bitterkeit angefüllt waren. Sie wollten Rache nehmen an dem verhaßten Feind. Es war die erste russische Frauenlegion, die diesen Angriff unternahm.

Zuerst mußten sich diese Frauen allerdings nicht dem Feinde, sondern ihren eigenen Landsleuten gegenüber durchsetzen. Nur zweifelnd gab Kerensky, — nach dem Sturz des Zaren im Jahre 1917 Rußlands Diktator — der Maria Botschkarjewa die Erlaubnis, dieses Frauenbataillon aufzustellen. Auch der Chef des Generalstabes zögerte, den Frauen die Fahrt an die Front freizugeben. Im Stillen mochten die oberen Kommandostellen dennoch hoffen, durch dieses Frauenbataillon den gesunkenen Kampfgeist der russischen Truppe neu zu beleben. Aber sie erreichten das Gegenteil. Schimpfworte und Beleidigungen, Haß und Hohn begleiteten die Frauen, als sie durch die russische Etappe an die Front gingen. Die Männer verspotteten sie. Dann kam sogar Gegenbefehl. Man wollte diese russischen Amazonen nicht zum Sturm vorlassen. Aber die Frauen waren fanatisch und leidenschaftlich. Sie waren in ihre Idee wie besessen und drohten, auf ihre eigenen Landsleute zu schießen, wenn man sie nicht vorließ. So setzten sie sich gegen alle Widerstände durch.

Sie lernten dann den Krieg mit allen seinen furchtbaren Schrecknissen kennen. Mit Grauen erlebten sie schon das wahnsinnige Trommelfeuer, das den Boden unter ihnen erschütterte. Und dann kam der Augenblick, wo zum Sturm angetreten werden mußte. Auf morgens 4.30 Uhr war der Zeitpunkt festgesetzt. Die russische Artillerie legte ihr Feuer weiter zurück und gab den Frauen den Weg frei.

Die tapferen Frauen kamen an die deutschen Drahtverhaue heran. Aber was war das? Diese Verhaue waren ja unbeschädigt. Die eigene Artillerie hatte schlechte Arbeit geleistet. Das ganze Trommelfeuer war sinn- und zwecklos gewesen.

Verzweifelt bahnte sich das dem Tode geweihte Amazonenkorps durch die feindlichen Drahtverhaue schließlich einen Weg. Ihre besten Kräfte verzehrten sie dabei. Auch die deutschen Soldaten waren noch da. Ihnen hatte das Artilleriefeuer ebenso wenig geschadet wie den deutschen Stellungen. Nur gewundert mochten sich die Deutschen haben, daß der Russe seine Munition so unnütz vergeudete, mit der er sonst so sparsam war. Nun aber setzten sie sich zur Wehr. Sie kämpften mit aller Verbissenheit. An den Schreien mochten sie wohl gemerkt haben, daß sie hier keine Männer, sondern Frauen vor sich hatten. Das lähmte ihre Tatkraft! Sollten sie auf Frauen schießen?

Langsam kämpfend, jedes Stückchen Erde wie Löwen verteidigend, zog sich die schwache deutsche Besatzung der Gräben in rückwärtig gelegene, ausgebaute Stellungen zurück. Und dann kam das furchtbare Ende für dieses weibliche Todesbataillon von Minsk. Die deutschen Maschinengewehre setzten ein. Tausende von Schüssen jagten sie in die heranstürmende Welle der russischen Frauen hinein. Die Reihen stürzten in sich zusammen, wie von unsichtbarer Hand niedergemäht. Nur ganz wenige von diesen russischen Amazonen, die zum Sturm ausgerückt waren, kehrten in die eigene Linie zurück. Hunderte der ihren bedeckten das Schlachtfeld.

So ging das Todesbataillon von Minsk, die erste russische Frauenlegion, zugrunde.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 3 \ Sonnabend, den 4. Januar 1936

Briefe an Casanova

Ein neues Bild des großen Abenteurers

Der Name des venezianischen Edelmanns, der die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit zum ersten Male durch seine waghalsige Flucht aus den berüchtigten „Bleikammern" von Venedig auf sich zog, ist zu einem festumrissenen Begriff geworden. Der Ruf, der die Erinnerung an den großen Abenteurer des Rokoko seither wie ein Schatten begleitet hat, ist gewiß in einer Seite seines vielfältig schillernden Wesens begründet, aber er ist unberechtigt, wenn er die seltene Weite dieses romantischen Daseins erschöpfend kennzeichnen soll. Die Nachwelt hat an dem Bild, das sie sich von Giacomo Casanova macht, bereits einige Aenderungen und „Verbesserungen" vorgenommen.

Es bleibt natürlich dabei, daß er einer der vielen Glücksritter und Liebeshelden seiner Zeit war, und daß in den Aufzeichnungen, die der alte, verbitterte Bibliothekar des Grafen Waldstein zu Dux in Böhmen in den langen, einsamen Tagen seiner letzten Lebensjahre niederschrieb, mehr als eine Stelle enthalten ist, die nicht gerade für empfindsame Ohren bestimmt ist; aber Casanova erscheint doch nicht mehr als ein gewissenloser Erzschwindler, wie Cagliostro, oder als ein rücksichtsloser Frauenbetörer, der seine Opfer kalt und berechnend an sich lockte. Es ließen sich die Stimmen von Zeitgenossen vernehmen, die lobend hervorhoben, daß Casanova in seinen Liebesabenteuern in den weitaus meisten Fällen edelmütig und immer wieder wie ein Knabe ehrlich entflammt war.

Doch nicht von dem Liebhaber soll hier die Rede sein. Giacomo Casanova hat sich in der Darstellung der Ereignisse und Persönlichkeiten seiner Zeit trotz seiner unleugbaren Phantasie, die seinen „Erinnerungen" den dichterischen Schwung verleiht, als ein Mann erwiesen, der es mit seinem Chronistenamt ernst nahm und der deshalb in der Kulturgeschichte als klarsehender Zeuge und unbestechlicher Beurteiler gewertet zu werden verdient.

Er war der echte Sohn des im unaufhörlichen Karneval dahinsinkenden Venedig, der Sproß eines Adeligen und einer Schusterstochter, in dem sich alte Kultur und unverbrauchte Lebenskraft mischten. Wir folgen ihm durch die Hauptstädte des damaligen Europa, in denen er als Grandseigneur und Verschwender, als Spieler und Spion, als Dichter und Gelehrter, als politischer Geschäftsträger und Projektemacher im Fluß dieses bunten Lebens stets mit dem Strom zu schwimmen wußte.

Seine Laufbahn ist reich an denkwürdigen Begegnungen. Bei Ludwig XIV. stand er in hohem Ansehen, mit Friedrich dem Großen besprach er im Park von Sanssouci wichtige Reformvorschläge, und mit der Kaiserin Katharina hatte er vertrauliche Unterhaltungen. Mit Voltaire und Haller setzte er sich über philosophische Fragen, mit Dichtern und Schriftstellern über Probleme der Literatur auseinander.

Einen wesentlichen Beitrag zur Darstellung dieser umfassenden Tätigkeit und Erlebnisfülle geben die bisher unveröffentlichten Briefe des Grafen Max Lamberg an Casanova aus dem Schloßarchiv in Dux, die Gustav Gugitz unter dem Titel „Casanova und Graf Lamberg" im Bernina-Verlag, Wien-Leipzig-Olten herausgegeben hat. Allerdings erfahren wir von der Wirksamkeit und den Gedanken des großen Abenteurers und Sittenschilderers nur im Widerhall, denn es fehlen Casanovas Briefe, die den Eindruck der 172 Briefe des Grafen Lamberg erst abrunden würden.

Lamberg war ein angesehener Gelehrter, der mit vielen Forschern und Künstlern seiner Zeit in engem Gedankenaustausch stand, und dessen litterarische Hinterlassenschaft von erstaunlicher Vielseitigkeit ist. Seine unbändige Reiselust und die damals in seinen Kreisen nicht seltene Bewunderung für abenteuerliche Existenzen schufen manche Berührungspunkte zu Casanova. Aus der ersten Begegnung wurde eine viele Jahrzehnte dauernde Freundschaft, die erst mit Lambergs Tode ein Ende fand.

„Der Briefwechsel, den ich nach meinem Tode gedruckt zu sehen wünschte, ist der, den ich mit dem Grafen Lamberg geführt habe", hat Casanova selber einmal gesagt. Und tatsächlich entrollt sich in diesen Briefen, die nur ein Fragment bilden, das große Gemälde des Rokoko mit all seinen Licht- und Schattenseiten. In ihnen begegnen uns neben den „brennendsten politischen und sozialen Tagesfragen, den lebhaftesten Erörterungen über die neuesten Probleme der Naturwissenschaften und ihre Erfindungen die originellsten und abenteuerlichsten Menschen, wie wir sie in den Erinnerungen Casanovas teilweise antreffen, oder wie wir sie in diesen vermissen: Alchymisten, Magier, Spieler, Projektmacher, große und kleine Schiffbrüchige des Lebens, nicht zu vergessen die Welt, in der man sich nicht langweilt. Zahlreiche, sehr menschliche Züge von jenen, die damals auf den Höhen der Menschheit, sei es auf politisch oder geistig führendem Gebiete, wandelten, werden aufgezeigt."

„Was ist die Mode für ein Ding?"

Seit wann gibt es Moden?

Wann ist das zur Bezeichnung der wechselnden Bekleidung des Menschen verwandte Fremdwort „Mode" zum erstenmal in unserer Sprache aufgetaucht? — Es erscheint als Schlagwort in einer 1629 neu aufgelegten, bereits früher erschienenen Schrift des Frankfurter Pastors Andreas Meusel „Vom Hosenteufel", der auf der Neuauflage als „des jetzigen weltbeschreyten verachten und verlachten Al-mode Kleyder Teuffels Alt-Vatter" bezeichnet wird. Hier finden wir einen der ersten Belege für das Schlagwort „à la mode", das im 17. Jahrhundert aufkam und die Bedeutung „nach dem Tagesgeschmack" hatte.

Dieses ursprünglich aus dem Lateinischen stammende, durch das Italienische vermittelte Wort wurde dann zum Mittelpunkt des heftigen Kampfes, den die patriotischen Schriftsteller des 17. Jahrhunderts gegen die Nachäffung fremder Tracht und fremder Sitten führten. Das Wort bezeichnete bei seinem ersten Auftreten in Deutschland nicht nur die Tracht und was dazu gehörte, sondern auch die Zeitsitte, ja sogar überhaupt „Art und Weise". Lauremberg braucht es sogar von der Dichtkunst und sagt: „Vielleicht nach unserem Tode wird diese Art von Reim werden die beste Mode." Logau stellte die Frage: „Was ist die Mode für ein Ding? Wer kennt sie von Gesicht? Ich weiß nicht, wer sie kennen kann; sie ist ja angericht nie morgen, wie sie heute war; sie kennt sich selbsten nicht."

Welche Macht die Mode in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gewonnen hatte und wie über sie geklagt wurde, ersieht man aus dem „Alamodeteufel" von 1682. Da heißt es: „Da hört man nichts anderes als von lauter Moden. Da gehet's: ach, mein Kind, höre doch, was ist das für eine Mode! Ach diese Mode stehet gar nicht fein. Ach, mein Engelchen, das ist eine schöne Mode, das ist gar eine neue Mode, das ist die neueste Mode, die allererst aus Frankreich gekommen ... Oh, du verfluchte Mode, wie muß doch der Modenteufel über all dieser Modeschwestern ihren Modendiskurs lachen!"

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kam auch das Wort „modisch" auf, und im 18. Jahrhundert finden wir dann „Modefarben" und „Modejournale". Goethe schrieb einmal über die Erscheinung der Mode: „Die Mode bewirkt eine augenblickliche Gewöhnung an irgendeine Art und Weise, der wir lebhaft anhängen, um sie alsdann auf ewig zu verbannen."

Königlicher Humor

Der Potsdamer Hofschlächter Raabe sandte einst Friedrich Wilhelm IV. zum Geburtstag ein Geschenkpaket mit extrafeiner Wurst.

Bald danach erhielt der Schlächter eine Gegengabe des Königs: Eine goldene Dose in Wurstform, darauf die Inschrift: „Wurst wider Wurst!"

Der König war kein Freund von großem Aufwand und luxuriösen Gewohnheiten. Bunte, mit Orden übersäte Uniformen waren ihm ein Greuel.

Einst erschien der Oberpostmeister von Nagler zur Audienz. Der König betrachtete seine goldbestickte Uniform, sah die zahllosen Orden darauf und brach in die Worte aus: „Aus welcher Bronzefabrik kommen Sie denn hierher?"

Im Jahre 1855 reiste Friedrich Wilhelm durch die Rheinlande bis nach Koblenz. In einem Städtchen überreichte der Bürgermeister ihm einen Becher Wein und sprach dazu: „Ich versichere Ew. Majestät, daß die Gesinnung der Bürger dieser Stadt so lauter und rein ist wie dieser Wein."

Der König kostete, verzog das Gesicht und sagte: „Ist doch kein 48er?"

Als Friedrich Wilhem IV. die bekannte „Konstitutionsakte" unterzeichnete, äußerten die Berliner bald ihre Zweifel über das Dokument. Mancherlei Witze gingen darüber um, und der König selbst lachte herzlich, als er erfuhr, daß der Volksmund den Schlußsatz: „Dies alles zu halten, geloben und schwöre ich!" hellseherisch umgewandelt hatte: „Dies alles zu halten, jloobe ick schwerlich!"

Ein schwieriger Fall. „Sie kennen doch Müller? Wissen Sie, — den Dicken? Dem borgte ich voriges Jahr 50 Mark und konnte sie nicht wiederkriegen. Neulich hörte ich, daß er ein Büro für Schuldeintreibung aufgemacht hat, und da schrieb ich an ihn, er möchte mir die 50 Mark eintreiben, die er mir schuldig ist. — Bekomme ich doch von ihm einen Brief mit einer Rechnung über 54,50 RM wegen der besonderen Schwierigkeiten, die er mit der Eintreibung meiner Forderung gehabt habe!"

Der irische Kutscher. Zwei Herren, die Dublin besuchten, nahmen einen Wagen, um sich die Stadt anzusehen. Nachdem sie einige Minuten gefahren waren, drehte sich der Kutscher um und sagte mit breitem Lächeln: „Ihr seid mir aber zwei schlaue Kerle!" Die beiden Herren sahen einander verwundert an; schließlich sagte der eine zu dem Kutscher: „Was soll denn diese Bemerkung bedeuten?" — „Nun, ist es nicht schlau", antwortete der Rosselenker, „daß Sie, ohne es zu wissen, den besten Kutscher in Dublin genommen haben?"

Der Verrat von Novara

Schauspiel von Cäsar von Arx

Inszenierung: Gustav Rudolf Sellner

Schauplatz der beiden Rahmenakte ist die Schweiz, des mittleren das Feldlager vor Novara in der oberitalienischen Provinz gleichen Namens. Und die Handlung spielt um das Jahr 1500, in jener Zeit einer künstlerisch in voller Blüte stehenden Hochrenaissance, die politisch eine Epoche der Zerrissenheit der Völker in sich und untereinander, eines mit jedem durch den Zweck geheiligten Mittel geführten Kampfes aller gegen alle darstellt.

Die Schweiz vermag ihre Söhne nicht zu ernähren, in aller Herren Ländern dienen sie unter fremden Feldzeichen gegen Sold heute für die, morgen für jene Sache, wo man sie gerade braucht, und wie die Würfel des Kriegsgeschicks eben fallen. Und so kann es geschehen, daß bei einer blutigen Auseinandersetzung zwischen zwei feindlichen Mächten Schweizer Eidgenossen in gedungenem Bruderkampf gegeneinander stehen.

Wie der Urner Erni Turmann und sein Bruder Gylg, von denen der eine sich vom Herzog von Mailand hat anwerben lassen, der andere von den Franzosen. Gylg, der geborene Abenteurer, Erni dagegen der landansässige, mit dem Boden verwachsene Bauer. Gylg kehrt heim um einer Erbforderung willen, die er an den Bruder hat. Ein paar hundert Gulden nur, aber Feld und Acker haben die geringfügige Summe nicht getragen. Nun soll der Hof zur Versteigerung kommen, wenn Erni den Bruder nicht auszuzahlen vermag.

Aber zwischen den beiden Brüdern, erbitterten Nebenbuhlern, ist noch etwas anderes — ist eine Frau: Amei, die Geliebte Gylgs und die Gattin des Erni. Dessen ihm über alles werter Sohn Jöstli, für den er das Letzte daran geben will, um ihm den Hof zu erhalten, ist in Wahrheit das Kind des andern.

Gylg macht ernst, er droht, seine Forderung mit Gewalt einzutreiben, da er selber das Geld zur Deckung leichtsinnig eingegangener Spielschulden nötig hat. Kann Erni nicht zahlen, so muß er mit Weib und Kind und der alten Mutter das Haus und den Hof räumen. Da läßt der Verzweifelte sich vom Franzosen um einen Schuldschein von 300 Gulden anwerben: Acker und Feld sind gerettet. Nicht für immer, sondern auf ein Halbjahr. Dann wird Erni die neue, weit höhere Forderung von dem französischen Oberstkommandierenden zum Zweck einer abgefeimten Erpressung vorgehalten: sie einzulösen, muß er einen Verrat begehen. Tut er es nicht, so ist sein Erbbesitz dennoch verloren.

Nach furchtbarem innerem Kampf entscheidet er sich — wieder um Haus und Hof und des Ackers willen — zur Judastat. Von den Eidgenossen wird er geächtet, 300 Gulden, die gleiche Summe, um die er seinen Verrat verübte, sind auf seinen Kopf gesetzt. Unter dem Schutz des Mummenschanzes, der ihn unkenntlich macht, kehrt er zur Fastnacht heim. Dort findet er an dem eigenen Herd den Bruder, sein Weib ist zur Dirne geworden. Und auf den Hof des Verfehmten hat der Staat Beschlag gelegt; in wenigen Tagen soll der gesamte Besitz um 300 Gulden versteigert werden.

Trotz seines Hasses beschwört und bedrängt er Gylg, dem Sohn das Erbe zu retten — um das Blutgeld als Judaslohn. Aber der Bruder schlägt ab. Ernis Weib Amei dagegen geht in die Nacht hinaus, seinen Aufenthalt anzugeben. — Ist damit der Hof gerettet, wollte sie sich das Kopfgeld um Grund und Boden willen verschaffen?

Amei erscheint an der Spitze der Schächer, die den Gatten zu seinem Gericht verhasten. Aber nicht dem Rückkauf des Hofes sollen die so erworbenen 300 Gulden dienen; sie braucht sie für Putz und Tand. — Ehe die anderen es hindern können, hat Erni sein Weib getötet. Nun kann das Geld für das Kind, das nicht sein Kind ist, auf daß ihm das Heim und die Heimat erhalten bleiben, verwendet werden.

Eine düstere, bisweilen gar quälende, im schweren Stil des Naturalismus gehaltene Handlung. Cäsar von Arx versteht sich auf stark gesetzte, dramatisch gespannte Akzente, und er arbeitet sicher mit scharf gegeneinander getriebenen Kontrasten. Die beiden Rahmenakte in ihrer Zuspitzung der Familientragödie sind außerordentlich fesselnd; das Kernstück des mittleren Aufzugs mit dem nicht anschaulich klaren Verrat an dem Herzog von Mailand fällt demgegenüber ab.

Fest umrissen die Charaktere: das unversöhnliche Gegeneinander der beiden feindlichen Brüder — und zwischen ihnen die Frau, ein von Lüsternheit und eitler Gier besessener Weibsteufel, der die Köpfe und Herzen der beiden Männer bis zum siedenden Haß erhitzt und sie gegeneinander hetzt; ihr Tun und Treiben von dem Instinkt des absolut Bösen bestimmt, ein jeder menschlichen Regung oder Empfindung barer Vampyr, fähig und willens zu allem Schlechten.

Diesem Weibsteufel gibt Annemarie Faber du Faur die bei leidenschaftlicher Sinnlichkeit seelenlose Gestalt. Eine Glanzleistung der Künstlerin, die damit ihr eigentliches Gebiet gefunden zu haben scheint. Rücksichtslos, hart und schrill, ohne jede versöhnliche Prägung, wild und von einer hemmungslosen Brutalität. — Der rauhe Landsknecht Gylg des Friedrich Kolander weist demgegenüber bei aller Härte und unbedenklichen Schroffheit immer noch Züge einer verschütteten Menschlichkeit auf, die etwa hervortritt, wenn er in Abwesenheit des Geächteten die Sorge um Haus und Hof übernimmt, oder indem er sich weigert, an seinem leiblichen Bruder, so tief der Haß sie entzweite, Verrat zu begehen. Weniger grundschlecht als herabgekommen durch Schuld des ihn mit unwiderstehlicher Verlockung in den Taumel der Sinne reißenden Weibes. — Die jedoch vielleicht schwerste Rolle des Erni Turmann, der im Kampf für das in Blutschande gezeugte, nicht eigene Kind zum Verräter und damit zum Ausgestoßenen, zuletzt an seiner Gattin zum Mörder wird, hat Otto Nißl. Bei allen äußerlichen Affekten schöpft seine Darstellung ganz von innen, so daß hier, oft in seltsam ergreifenden, zerrissenen und gebrochenen Tönen ein erschütternder Eindruck gelingt. Noch zwingender als im Aufbegehren gegen Bruder und Weib oder als in dem Ausbruch der fürchterlichen Verzweiflung überall da, wo das Uebermaß von Leid oder die Größe schmerzlichen Duldens geoffenbart werden.

Mit wieder sehr stillen und schlichten Mitteln deutet Rose Grawz die alte Mutter der feindlichen Brüder an. Ein ehrlicher, biederer Haudegen der Feldhauptmann des Immanuel Medenwaldt. Joachim Kilburger ausdrucksvoll und kriegerisch straff der italienische General. — Und das Gegenbild zu den beiden draufgängerischen Kämpfern, gut angelegt und in getroffener Maske, der blasse, diplomatisch gewandte Franzose Graf Baissey des Wolfgang Lönnecke, der hier zum erstenmal, in einer wenn auch kleineren doch selbständigen Aufgabe eine geglückte Talentprobe ablegen konnte. — Die Episode des Knechts füllte Karl Kayser in angemessener Zurückhaltung aus.

Das Besondere der Spielleitung Gustav Rudolf Sellners war der Ausgleich zwischen einer bisweilen starken, ausgesprochen dramatischen Gegensätzlichkeit und ein kräftiges Tempo vorlegenden Rhythmisierung auf der einen Seite, und auf der andern einer von der Schwere des Handlungsverlaufs bestimmten Verhaltenheit, die jedes Ritardando und jede Fermate breit und voll ausspielte. Dazu die durch inspirierende Führung des Inszenators auf zusammenstimmendem Einklang gebrachte, wechselvoll interessante darstellerische Leistung. — Die Grundidee der Regie erfährt durch die Bildentwürfe Erich Döhlers, zumal in der dumpfen, unwohnlich lähmenden Atmosphäre der Hausdiele für die Rahmenakte, eine nicht unwesentliche Unterstützung.

Nach Fallen des Vorhangs mußte der Bann, der über den Zuschauern lag, sich erst lösen, ehe es zu der verdienten Beifallskundgebung kam.

A. W.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 3 Sonnabend, den 4. Januar 1936

Börse und Geldmarkt

Aufgelockerte Aktienmärkte. — Vorwirkungen des Kupontermins.

Die letzten Wochen des Jahres 1935 brachten der Börse den lange erhofften Tendenzumschwung. Die bis dahin herrschende und an manchen Tagen kaum noch zu unterbietende Geschäftslosigkeit wurde abgelöst durch wieder auftretendes Kaufinteresse der Bankenkundschaft, und wenn auch die gehandelten Beträge noch kein beachtliches Ausmaß erhielten, so trat doch eine allmähliche Auflockerung des festgefahrenen Geschäftes ein. Die Gründe für den Stimmungswechsel waren nicht ohne weiteres klar erkennbar. Sie mögen eines Teils rein technisch bedingt gewesen sein durch die außergewöhnlich flüssige Verfassung des Geldmarktes, auf die weiter unten näher eingegangen wird. Daneben haben aber auch zweifellos rein psychologische Momente eine Rolle gespielt. Man hat sich einmal vor allem von der Vorstellung gelöst, daß die angespannte weltpolitische Lage sich irgendwie nachteilig auf die deutsche Wirtschaft auszuwirken vermag; zum anderen mögen weitere Kreise die jahreszeitlich bedingte Einengung auf verschiedenen Wirtschaftsgebieten als saisonmäßig anerkannt und infolgedessen die ursprünglich geübte Zurückhaltung in der Betätigung an den Aktienmärkten aufgegeben haben. Dazu kam, daß das Weihnachtsgeschäft im allgemeinen als sehr befriedigend bezeichnet wurde und die erzielten Gewinne anlagesuchend auftraten.

Die Börse selbst begrüßte das Wiederaufleben der Publikumsbeteiligung mit einem ebenfalls sehr aktiven Hervortreten, zumal ihr dadurch wieder die Möglichkeit gegeben wird, sich an den ihr gestellten volkswirtschaftlichen Aufgaben in dem erforderlichen Maße zu beteiligen. Daß die Börse auch im nationalsozialistischen Staat ihre Berechtigung hat, ging aus einem Neujahrsanschlag des Börsenpräsidenten hervor, in dem dieser unter besonderem Hinweis auf die erfolgreiche Durchführung der allgemeinen Zinsherabsetzung und der großen Emissionen festverzinslicher Wertpapiere, namentlich des Reiches, der Börse seine Anerkennung und seinen Dank aussprach.

Im zurückliegenden Berichtsabschnitt, in den die Weihnachtsfeiertage fielen, wurden gegenüber der Vorwoche Kursgewinne von durchschnittlich 2 bis 3 % erzielt. Darüber hinaus hatten aber einige Spezialbewegungen weitere Steigerungen zur Folge; so waren Rheag um 8, Licht und Kraft um 6½ % gebessert; unverkennbar haben die aus der Versorgungsindustrie gemeldeten erhöhten Stromabsatzziffern eine besondere Anregung gegeben. Weiter anziehend blieben nach einem vorübergehenden Rückschlag auch Kabel- und Draht-Aktien, an der Spitze Felten & Guilleaume mit plus 7, Deutsche Telephon & Kabel sowie Deutsche Kabel und Vogel Draht mit je plus 4 %. Von Montanen hatten Harpener mit einem Gewinn von 8 % die unbestrittene Führung; die Käufe erfolgten hier zum wesentlichen Teil im Hinblick auf die angespannte Lage im englischen Bergbau-Konflikt. Umsatzmäßig lagen aber Stahlvereins-Aktien an der Spitze, da die sich hartnäckig haltenden, aber keineswegs bestätigten Gerüchte über eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in Höhe von etwa 2 bis 2½ % immer wieder zu Käufen anregten. Der Kursgewinn betrug bei gelegentlichen Rückschlägen etwa 2½ %. Anhaltender Beliebtheit erfreuten sich Linoleumwerte, so Deutsche Linoleum und Conti Linoleum (je plus 5 %). Von Gummi-Aktien führten Harburger Gummi mit plus 5 %, ferner von Bankaktien Reichsbankanteile mit plus 3 %. Zu den wenigen Ausnahmen, die Kursverluste aufzuweisen hatten, gehörten Kaliwerte, insbesondere Salzdetfurth mit einer Einbuße von 12 %. Westeregeln verloren nur 2 %.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Papiere überwogen — entsprechend der festeren Verfassung der variablen Märkte — Kurssteigerungen. Erwähnenswert sind hier Bergmann mit plus 10, Sächsische Cartonnagen mit plus 7½, Deutsche Steinzeug plus 7, Leonhard Braunkohle und Lindes Eis mit je plus 6½ %. Bei Dortmunder Actienbrauerei trat nach Bekanntgabe des Abschlusses eine Steigerung um insgesamt 9 % ein. Die Führung am Markt hatten Inag-Industrieunternehmungen mit plus 20 %.

Am Markt der festverzinslichen Werte machte sich der Kupontermin vom 2. Januar zunächst fast kaum und gegen Schluß des Jahres nur sehr zögernd bemerkbar. Wenn auch Vorgriffe am Rentenmarkt durch Eindeckung mit verschiedenen Gattungen öffentlicher Anleihen erfolgten, so hielten diese sich doch in verhältnismäßig engem Rahmen; Kursbesserungen von Bedeutung waren deshalb kaum zu beobachten. Diese Entwicklung mag in Zusammenhang gestanden haben mit der Vorbereitung auf die Einzahlungen auf die neu aufgelegte 4½ %ige Reichsbahnanleihe, für die Zahlungen bereits vor dem Zeichnungsbeginn ermöglicht wurden. Zweifellos ist der Termin für die Neu-Emission wieder günstig gewählt worden, da einmal die Erlöse aus den Zinszahlungen zur Verfügung stehen, zum anderen aber auch der Geldmarkt einen erheblichen Teil von solchen Mitteln aufgenommen hat, die sich nicht mit kurzfristiger Anlage begnügen wollen, vielmehr sich am Kapitalmarkt anzulegen beabsichtigen. Interessante Einzelheiten sind vom Rentenmarkt kaum zu berichten. Nicht unerwähnt darf aber bleiben, daß die Umschuldungsanleihe nach vorübergehenden Rückschlägen eine gute Erholung auf 88¾ % durchgemacht hat. Stärkeren Schwankungen waren Reichsaltbesitz unterworfen, doch konnte per Saldo noch ein kleiner Gewinn erzielt werden.

Der Geldmarkt stand am Jahresschluß im Zeichen einer völlig ungewöhnlichen Flüssigkeit. Die geltenden Tagesgeldsätze gingen über 3¾ % nicht hinaus, die Diskont-Kompagnie zahlte selbst für Geld über den Dezember-Ultimo hinaus, also unter Einschluß des 1. Januar, nicht mehr als 3½ %, d. h. 1¾ % pro Tag. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 % belassen. Diese Verfassung des Marktes kurzfristiger Gelder mag zum Teil durch die rechtzeitig einsetzende Vorbereitung für den Ultimo bedingt gewesen sein, so daß der sonst übliche stoßweise Bedarf ausblieb. Zum anderen liegt der Grund in der schon erwähnten Flüssigkeit der Banken, die die Finanzierung des Kundschaftsbedarfs zum großen Teil aus eigenen Mitteln ermöglichte. Dazu kam, daß die Erlöse aus dem Weihnachtsgeschäft vielfach am Geldmarkt belassen wurden, um die Anlage in der erwarteten und dann ja auch erfolgten Neuauflegung 4½ %iger Reichsbahnschatzanweisungen vorzunehmen. Das Geschäft in Privatdiskonten und sonstigen erstklassigen Anlagen war allerdings umfangmäßig ziemlich eng begrenzt, etwas stärkeres Angebot kam auch hier nur in den letzten Tagen zum Vorschein.

An den internationalen Devisenmärkten war die Tendenz während der Berichtszeit meist recht unsicher. Insbesondere galt dies für den französischen Franken infolge der innerpolitischen Spannungen; indessen trat, nachdem es Laval gelang, das Vertrauen der Kammer zu erringen, der schon früher mehrfach beobachtete Umschwung in der Kursgestaltung des französischen Franken ein. Infolgedessen wurde zum Jahresschluß eine Diskont-Ermäßigung von 6 auf 5 % möglich. Die Goldabflüsse der Bank von Frankreich wurden abgelöst durch einen teilweisen Rückfluß der abgezogenen Gelder. Dollar und Pfund gaben nach Beseitigung der Franken-Schwäche nach, während Gulden und Schweizer Franken, die anscheinend aus der allgemeinen Unsicherheit Vorteil zogen, auf ihrem erhöhten Kursstand verharrten.

Die deutschen gewerblichen Genossenschaften an der Jahreswende

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Das verflossene Wirtschaftsjahr 1935, das dritte Jahr seit der Machtübernahme, hat den 3300 im Deutschen Genossenschaftsverband vereinten gewerblichen Genossenschaften erneut die Möglichkeit einer aktiven Unterstützung der mittelständischen Wirtschaft gegeben.

Für die Kreditgenossenschaften läßt sich am Ende des Wirtschaftsjahres 1935 feststellen, daß ihre gesamten Betriebsmittel die 2-Milliarden-Grenze überschritten haben. Dabei ist die erfreuliche Steigerung der Einlagen Ausdruck des Vertrauens in die städtischen Kreditgenossenschaften. Diese Einlagensteigerung war die Veranlassung zu einem verstärkten Kreditgeschäft in sämtlichen Sparten. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Frage der Bauzwischenfinanzierung zuteil. Die Erfahrungen auf diesem Gebiete haben gezeigt, daß diese Finanzierungsaufgaben zweckmäßig und billig nur mit Hilfe eines weitgehend dezentralisierten Apparates durchgeführt werden können. Die in allen Teilen des Reiches bestehenden Kreditgenossenschaften sind daher für die Aufgaben besonders geeignet. Wie in einer vom Deutschen Genossenschaftsverband herausgegebenen Schrift „Baufinanzierung und Baukredit" näher dargelegt ist, soll die gewerbliche Genossenschaftsorganisation in größerem Umfange als bisher in die großen Aufgaben des Wohnungs- und Siedlungsbaues und seiner Finanzierung eingeschaltet werden. Auch die Verbindung zu den Handwerker-Baugenossenschaften spricht hierfür.

Bei den Waren-Einkaufsgenossenschaften zeigen die vorliegenden Monatsziffern, daß die Umsätze der Einkaufsgenossenschaften auch im Jahre 1935 weiter zugenommen haben. Faßt man die Umsätze für die ersten neun Monate des Jahres 1935 zusammen und stellt diese den entsprechenden Umsätzen des Vorjahres gegenüber, so haben sich die Umsätze beispielsweise erhöht bei den Einkaufsgenossenschaften der Gastwirte um 24 v. H., der Uhrmacher um 23 v. H., der metallverarbeitenden Gewerbe um 16 v. H., der Fleischer und Drogisten um je 11 v. H., der Bäcker um 4 v. H., der Schuhmacher und Kolonialwarenhändler um 2—3 v. H. Nur bei einigen Gruppen blieben die Umsätze aus konjunkturbedingten Gründen heraus zurück, z. B. bei den Schneidergenossenschaften, wo sich in 1935 der Umsatzrückgang als Reaktion auf die vorangegangenen Voreindeckungen bemerkbar machte. Alles in allem dürfte man nicht zu weit gehen, wenn man die genossenschaftlichen Warenumsätze im Einkaufsgeschäft auf über 1,5 Milliarden Reichsmark in 1935 annimmt, gegen 1,3 Milliarden Reichsmark im Vorjahr.

Berliner Börse

Das Geschäft blieb am Aktienmarkt auch heute sehr klein, die Tendenz war sehr unregelmäßig bei meist sehr geringen Kursveränderungen. Harpen blieb von der veröffentlichten Transaktion mit Mont Cenis unbeeinflußt. Ein Kurs ist zur Zeit noch nicht gemacht. Etwas Interesse bestand für Reichsbankanteile, die 1 gewinnen konnten. Bremer Wolle stellte sich 2¼, Deutsche Kabel 1¼ und Mansfeld 1 höher. AEG blieben zunächst mit plus 37⅛ (plus ⅜) weiter gefragt, gaben aber zum zweiten Kurs ¼ wieder her. Am Schiffahrtsmarkt zogen Hamburg-Amerika-Linie zunächst um ⅜ an, waren aber später nicht behauptet; Nord Lloyd plus ¼. Die Farbenaktie setzte mit 147¾ um ⅜ niedriger ein. Mannesmann, Muag und Niederlausitzer Kohle verloren je ½, Bemberg ¼ und Deutsche Atlanten 1⅞. Am Rentenmarkt eröffnete die Reichsaltbesitzanleihe mit 110⅛ um ⅛ fester, gab aber zum zweiten Kurs diesen Gewinn wieder her. Reichsbahnvorzüge zogen weiter um ⅛ an auf 123⅞.

Landwirtschaftliche Märkte

Bremen, 3. Januar. Cifnotierungen. (Preise per 100 Kg. in hfl.) Cif Bremen-Weser. Weizen, Manitoba 1 Jan. 5,82½, Barusso 79 Kg. Jan. 5,75, Rosafé 79 Kg. Jan. 5,85. Gerste, Plata 64—65 Kg. Jan. 3,20. Mais, Plata, Jan. 2,85, Febr. 2,90. Roggen, Plata 72 bis 73 Kg. Jan. 3,40.

Bremen, 3. Januar. Futtermittelmarkt. Weizennachmehl Fabrikat Bremer Mühle, prompt 8,00 RM ab Bremen-Mühle, Weizenbollmehl, Fabrikat Bremer Mühle, prompt 7,40 RM ab Bremen-Mühle, Roggenbollmehl, Fabrikat Bremer Mühle, prompt 7,30 RM ab Bremen-Mühle. Weizenkleie und Roggenkleie mangels Zuteilungen ohne Angebot. Reisfuttermehl mangels Zuteilungen ohne Angebot. Haferschälkleie, Fabrikat Reishandel, prompt 7,10 RM ab Bremen-Mühle. Haferschalen, Fabrikat Reishandel, prompt 5,00 RM ab Bremen-Mühle. — Gerstenkleie, Königsberger Fabrikat, loko 10,20 RM ab Bremen Hafen. Erbsenfuttermehl, Königsberger Fabrikat, loko 10,30 RM ab Bremen-Hafen. — Kartoffelflocken, frachtfrei Vollbahnstation im Bremer Bezirk mit Papiersack prompt 9,60, Jan.-März 10,00 RM. Geschälte Hirse, mit abfallenden Schalen, loko 10,50 RM. ab Bremen-Mühle, mit Sack. Oelhaltige Futtermittel: ohne Angebot. Tendenz: ruhig.

Berlin, 2. Januar. Butter. Der Frischmilchverbrauch, der an den Tagen vor dem Fest erwartungsgemäß erheblich zugenommen hatte, ist mit Beendigung der Weihnachtsbäckerei sowohl an den Hauptverbrauchsplätzen, als auch in der Provinz merklich kleiner geworden. Dementsprechend konnten in den letzten Tagen in sämtlichen Molkereien etwas größere Buttermengen hergestellt werden. Die Kleinhandelsgeschäfte sind dementsprechend etwas reichlicher beliefert worden, so daß den Kaufwünschen der Verbraucher, die an sich nach den Feiertagen erfahrungsgemäß zurückgehen, in der Regel zufriedenstellend entsprochen werden konnte. Auch die stärkere Belieferung der Verteiler mit anderen Fettarten hat zur günstigen Entwicklung der Fettversorgung beigetragen.

Delmenhorst, 3. Januar. Schweinemarkt. Auftrieb 864 Tiere. Die aufgetriebenen Tiere waren in der Hauptsache Sechswochenferkel von guter Qualität. Erschienene auswärtige Händler gaben auch heute wieder dem Markte das Gepräge. Größere Aufkäufe gingen ins Rhein- und Ruhrgebiet, auch ins benachbarte Bremen ging ein Teil der aufgekauften Tiere. Schon frühzeitig war der Markt beendet, da die Ware schnell verkauft wurde. Die Preise lagen auf der Höhe der Vorwochen. 5—6 Wochen alte Ferkel kosteten 14—16 RM das Stück. Für 6—8 Wochen alte Tiere wurden 17—19 RM bezahlt, 9—10 Wochen alte 20—22 RM, 10—12 Wochen alte 23—25 RM. Bei Kauf nach Gewicht mußten pro Pfund Lebendgewicht 48—67 Rpf. bezahlt werden. Ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt, während geringere Ware darunter blieb. Läuferschweine waren nur wenige zugetrieben. 3 bis 4 Monate alte Tiere kosteten 23—36 RM, ältere Tiere waren entsprechend teurer. Auch der Zutrieb an Fettschweinen, wo 250 Pfund und darüber wiegende Tiere sehr gesucht sind, war nur gering. Je nach Gewicht wurden pro Zentner Lebendgewicht bezahlt 43—50 RM.

Hamburg, 3. Januar. Schweinemarkt. Auftrieb: 1995 Schweine. Preise: a) 55, b) 53, c) 51, d) 49, e) 49, f) 49, Sauen, fette Specksauen 53, andere 49. Handel: zugeteilt.

Berlin, 3. Januar. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1289 Rinder, 1591 Kälber, 3031 Schafe, 4118 Schweine. Preise: Ochsen 42, Bullen 42, Kühe 30—42, Färsen 41—42, Fresser 38—42, Kälber 38—77, Lämmer und Hammel 37—60, Schafe 26—43, Schweine 48½—54½, Sauen 48½ bis 52½. Verlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber mittelmäßig, Schafe und Schweine glatt.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alda heimk. 2. 1. Hamburg — Arucas heimk. 2. 1. Ouessant pass. nach Hamburg — Askania heimk. 2. 1. Lissabon — Attika nach Nord-Bras 31. 12. Paranahyba — Bremen nach Westindien, Neuyork 2. 1. Neuyork — Franken heimk. 2. 1. Cebu nach Singapore — Havel heimk. 2. 1. Rotterdam — Königsberg heimk. 2. 1. Penang nach Port Sudan — Lasbek Charterd. nach Westk. M.-Am. 2. 1. Bremen nach Antwerpen — Main nach Ostasien 3. 1. Taku nach Tsingtau — Orotava Fruchtf., Kan. Inseln 2. 1. Ouessant pass. nach Madeira — Stuttgart nach Ostasien 3. 1. Colombo nach Singapore — Trave nach Ostasien 2. 1. Finisterre pass. nach Genua — Witell heimk. 2. 1. Cristobal nach Le Havre.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Newyork 2. 1. in Neuyork (Bermudareise) — Westindien, Mittelamerika: Adalia heimk. 2. 1. von Kingston nach Aux Cayes — Frankenwald ausg. 2. 1. in Antwerpen — Orinoco heimk. 1. 1. von Pto. Mexico nach Habana — Westküste Südamerika: Saarland ausg. 1. 1. in Antwerpen — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Kurmark ausg. 2. 1. in Batavia — Freiburg heimk. 1. 1. von Padang nach Colombo — Essen ausg. 1. 1. von Vlissingen nach Kapstadt — Hamm ausg. 31. 12. in Durban — Gera heimk. 1. 1. von Oran nach Holland — Halle heimk. 2. 1. in Suez — Rendsburg ausg. 2. 1. in Melbourne — Ostasien: Kulmerland heimk. 31. 12. in Singapore — Duisburg ausg. 2. 1. von Schanghai nach Dairen — Ruhr ausg. 31. 12. von Miri nach Hongkong — Rheinland ausg. 2. 1. in Rotterdam — Tirpitz ausg. 31. 12. von Moji nach Kohsichang — Oldenburg heimk. 31. 12. in Cebu — Trampfahrt: Havenstein heimk. 3. 1. in Teneriffa.

Deutsche Afrika-Linien. (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wakama heimk. 2. 1. Finisterre pass. — Tübingen heimk. 30. 12. von Benguella — Ingo heimk. 1. 1. von Benito — Wadai heimk. 1. 1. von Las Palmas — Wameru ausg. 31. 12. in Las Palmas — Marie Leonhardt ausg. 1. 1. Las Palmas passiert — Süd- und Ostafrika: Ussukuma ausg. 2. 1. von Rotterdam — Usambara heimk. 2. 1. von Beira — Muansa heimk. 2. 1. von Las Palmas — Njassa heimk. 31. 12. in Las Palmas — Adolph Woermann heimk. 31. 12. von Duala — Usaramo heimk. 1. 1. in Daressalam.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 30. 12. Buenos Aires — Freienfels 1. 1. Navlakhi — Lahneck 2. 1. Vigo nach Hamburg — Lichtenfels 1. 1. von Colombo heimk. — Rotenfels 31. 12. Bhavnagar — Schönfels 3. 1. Hamburg nach Bremen — Soneck 3. 1. Ouessant pass. heimk. — Trifels 1. 1. Rangoon — Uhenfels 1. 1. Rotterdam — Weißenfels 2. 1. von Antwerpen heimk.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun". Andromeda 3. 1. Rotterdam — Atlas 3. 1. Brunsbüttel pass. nach Riga — Egeria 2. 1. Köln nach Rotterdam — Electra 3. 1. Gotenburg — Hans Carl 3. 1. Emmerich pass. nach Köln — Hestia 1. 1. Lissabon — Jupiter 3. 1. Holtenau pass. nach Rotterdam — Kronos 2. 1. Cartagena nach Bremen — Leander 2. 1. Antwerpen nach Bremen — Luna 2. 1. Lübeck nach Stettin — Minos 3. 1. Holtenau pass. nach Bremen — Niobe 3. 1. Lübeck nach Rotterdam — Nire 3. 1. Drontheim nach Bergen — H. A. Rolze 3. 1. Königsberg — Oskar Friedrich 3. 1. Lübeck — Pallas 2. 1. Rotterdam nach Elbing — Perseus 2. 1. Rotterdam nach Stettin — Phoebus 2. 1. Rotterdam nach Stettin — Pylades 2. 1. Riga nach Lübeck — Schichau 3. 1. Rotterdam nach Köln — Saturn 1. 1. Bilbao — Stella 2. 1. Danzig nach Bremen — Themis 2. 1. Lobith pass. nach Rotterdam — Triton 3. 1. Stockholm — Venus 3. 1. Kopenhagen — Vulcan 3. 1. Köln.

Argo Reederei AG., Bremen. Albatros 3. 1. Hull nach Bremen — Alk 2. 1. Reval nach Bremen — Bussard 2. 1. Gdingen — Drossel 3. 1. Rotterdam — Elster 3. 1. Bremen nach Antwerpen — Erpel 3. 1. Bremen nach Antwerpen — Erpel 3. 1. Bremen nach Helsingfors — Ganter 3. 1. Kotka — Greif 2. 1. Hull nach Hamburg — Lumme 3. 1. Holtenau nach Rotterdam — Oliva 3. 1. Grao Castellon — Orlanda 3. 1. Valencia — Specht 3. 1. Holtenau nach Memel — Strauß 2. 1. Kopenhagen nach Helsingfors — Visurgis 2. 1. Holtenau nach London.

F. A. Vinnen u. Co., Bremen. Magdalene Vinnen" 1. 1. Le Havre — Werner Vinnen 31. 12. ausg. Gent.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sevilla ausg. 29. 12. in Lissabon — Melilla heimk. 1. 1. in Huelva — Teneriffe heimk. 2. 1. in Teneriffe — Tanger heimk. 2. 1. in Danzig — Oldenburg ausg. 2. 1. in Antwerpen — Palos 2. 1. von Tanger nach Port Lyautey.

Schiffsverkehr in Brake. Der Schiffsverkehr war zu Beginn des neuen Jahres nur unbedeutend: am Nordpier wurde der mit Steinen von der Oberweser hier eingetroffene Leichter „Minden 58" entlöscht. Der Kahn nimmt von hier aus gesacktes Getreide nach Vlotho mit. Leer angekommen und inzwischen entlöscht wurde das Motorschiff „Zwei Gebrüder". Die beiden Motorschiffe „Schwan" und „Heinz-Herbert" fuhren von hier leer nach Bremen. Für heute wird am Nordpier der dänische Dampfer „Rubfred" von Dünkirchen erwartet. Er soll eine Ladung Koks für Dänemark übernehmen.

Berliner Börse	3.1.	20.12.
Ablös. Schuldanleihe	110,—	110¼
do. ohne Auslosung	—,—	—,—
6% Hann. Bodkr. S. 5	—,—	—,—
6% Hann. Ldkr. 26	—,—	97¾
Hann. Landeskr. S. 4	—,—	—,—
Hann. Landeskr.	—,—	—,—
Oldb. Staatl. Kred.:	—,—	—,—
6% Gpf. v. 25	—,—	96½
6% „ S. 2	—,—	—,—
6% „ S. 4	—,—	—,—
6% „ S. 5	—,—	—,—
6% „ S. 1 u 3	—,—	—,—
5½% Liqu.-Sch.	—,—	—,—
6% Gm.-K.Sch. S 2	—,—	—,—
6% „ S 3	—,—	—,—
6% „ S 1	—,—	—,—
5% Roggen Stück	—,—	—,—
6% Pr.-Ctr.B.G.Pf.	—,—	—,—
6% Reichsanleihe 29	—,—	—,—
6% Reichsanleihe 27	100⅛	100⅛
6% Schl.H Gpf 24	—,—	—,—
6% Schl.H Gpf. 30	—,—	—,—
Steuergutscheine		
fällig: 1934	103⅞	103⅞
1935	107⅞	107⅞
1936	110½	110½
1937	109⅞	109,3

	3.1.	20.12.
fällig: 1938	108⅞	108,4
Steuersch.-Verr.-L.	—,—	—,—
AKU	52,—	50⅞
Bayr. Motor.-Werke	119,—	117½
J. P. Bemberg	101,—	100⅞
Berger Tiefbau	116,—	114⅛
Bergmann Elektr.	97,—	93,—
Berl. Handelsges.	113⅛	114½
Bremer Vulkan	112,—	—,—
Bremer Wollkämm.	—,—	—,—
Chade	—,—	—,—
Comm.- u. Privatb.	84,—	84,—
Contin.-Caoutchouc	159½	160,—
Cont. Linoleum	133¾	—,—
Daimler-Benz	90½	87⅞
Deutsche B. u. Disk.	84,—	82½
Deutsche Conti-Gas	121½	119⅞
Deutsche Erdöl	106⅞	104⅞
Deutsche Linoleum	—,—	136,—
Dresdner Bank	84,—	83⅛
Dynamit Nobel	76½	77⅛
Elektr. Lieferungsg.	113⅛	109⅛
J. G. Farben	148⅞	147,—
Feldmühle Papier	114⅞	113⅞
Felten & Guilleaume	113⅛	107,—
Ford Motor Co.	—,—	—,—
Gelsenkirch. Bergw.	—,—	—,—
Gesfürel	125¼	123⅞

	3.1.	20.12.
Hapag	15,—	—,—
Hamburg-Süd	—,—	24½
Hansa-Dampf.	—,—	—,—
Harpener Bergbau	109⅞	104⅞
Hirschkupfer	—,—	—,—
Hoesch-Eisen	85⅞	81⅞
Ilse-Bergbau	154,—	—,—
Kaliw. Aschersleben	120,—	120½
Klöcknerwerke	81⅞	77⅞
Mannesmann-Röhr.	79⅞	77,—
Mansfeld Bergbau	—,—	117,—
Meining. Hyp.-Bk.	—,—	93½
Norddeutscher Lloyd	16⅞	16⅞
Nordsee D.Fisch	74,—	—,—
Oberschl. Kokswerke	115⅛	—,—
Orenstein & Koppel	74⅞	73½
Otavi-Minen-St.	17⅛	17⅛
Phönix Bergbau	—,—	—,—
Polyphonwerke	—,—	—,—
Reichsbahn-Vz.	120½	123½
Reichsbank	180⅞	177,—
Rhein. Braunkohlen	211,—	210½
Rhein. Stahlwerke	103⅞	102,—
Salzdetfurth Kali	177⅛	175½
Schubert & Salzer	132⅞	132½
Schuckert & Co.	119⅞	119,—
Siemens & Halske	164⅛	164½
Stöhr-Kammgarn	100,—	99⅞

	3.1.	20.12.
Gebr. Stollwerck	90⅞	88,—
Thörls Oelfabrik	—,—	—,—
Ver. Glanzstoff	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	—,—	72⅞
Westeregeln-Alkali	117,—	115,—
Zellstoff Waldhof	115⅞	115,—
Devisen (Mittelkurse)		
100 holl. Gulden	168,90	168,36
100 belg. Belga	41,940	41,930
100 norw. Kronen	61,500	61,570
100 dän. Kronen	54,690	54,750
100 schwed. Kronen	63,150	63,220
100 ital. Lire	20,000	20,000
engl. Pfund	12,350	12,270
US-Dollar	2,4880	2,4880
100 franz. Frcs.	16,450	16,410
100 schweiz. Franken	80,830	80,560
100 span. Peset.	34,080	34,040
100 österr. Schill.	49,000	49,000
Hanseatische Börse		
Amtlich:		
Br. chem. Fabr. Hude	150 G	156 B
Bremer Rolandm.	137 G	136 G
Hanseat. Jutesp.	—,—	97 bz
Reis- u. Handelsges.	—,—	115 bz
Oldenb. Landesbank	—,—	72,—

Landesbibliothek Oldenburg

Von der Bienenzucht

Nun ist das Jahr 1935 auch vergangen, und wir norddeutschen Imker freuen uns, daß es besser war als sein Vorgänger; brachte doch die Heideblüte in den meisten Gegenden ganz gute Erträge. Hoffen wir, daß das nun beginnende Jahr 1936 uns keine Enttäuschungen bringt, sondern wir am Schluß desselben sagen können, daß unserer Mühe und Arbeit ein guter Erfolg beschieden war.

Unsere Bienen saßen bis Weihnachten recht ruhig, bei den Temperaturen eben über oder unter dem Gefrierpunkt saßen sie sehr still, und die Bienenstöcke zeigten kein Leben. Anders wurde es aber am Tage nach Weihnachten, da der Wärmemesser auf 10 Grad Celsius und darüber stieg. Die Bienenvölker wurden bald munter und hielten fröhlich einen Reinigungsausflug. Leider blieb in den nächsten Tagen die Luftwärme auf annähernd gleicher Höhe, so daß vereinzelt immer Bienen flogen; das ist aber nicht gut, da manche draußen zurückbleiben, weil sie, wenn sie sich hinsetzen, draußen leicht zu stark abkühlen. Was die Körperwärme anbelangt, so nimmt die Biene eine Sonderstellung in der Insektenwelt ein. Sie unterscheidet sich in dieser Hinsicht wesentlich von den nächsten Verwandten, den Wespen, Hornissen und Hummeln. Diese Insekten sind Kaltblüter, d. h. sie gleichen sich in ihrer Körperwärme der Temperatur ihrer Umgebung an. Die Arbeiterinnen der Wespen, Hornissen und Hummeln sterben im Herbst. Nur die begatteten Weibchen bleiben am Leben, verbleiben aber nicht im Nest, sondern jedes sucht sich, wenn es kälter wird, irgendeinen geschützten Ort, der ihnen geeignet erscheint, um hier einzeln den Winter zu verbringen. Sie haben in ihrem Körper genügend Reservestoffe aufgespeichert und überdauern den Winter im Zustand der Erstarrung. Wenn die Frühlingssonne sie aus ihrem Versteck wieder hervorlockt, beginnen sie ein neues Nest zu bauen, Brut einzuschlagen und zu füttern usw. und fangen dadurch an, einen neuen Insektenstaat zu schaffen. Unseren Honigbienen, weder den Arbeitsbienen noch der Königin, wäre es aber unmöglich, einzeln lebend den Winter zu überstehen. Sie sind auf ein Gemeinschaftsleben angewiesen und können sich nur in solchem erhalten. Man kann sie weder als Warmblüter noch als Kaltblüter bezeichnen. In der Zeit, in der Brut im Bienenstock vorhanden ist, findet man im Brutnest eine ständige Temperatur von 36 Grad Celsius. In den Wintermonaten aber, wenn keine Brut vorhanden ist, liegt die Temperatur bedeutend niedriger. Die Biene zeigt insofern besondere Eigenschaften, als ihre Körpertemperatur bedeutend sinken kann, ohne daß sie in ihrem Wohlbefinden viel gestört wird. Erst bei einer Körpertemperatur von 12 Grad Celsius stellen sich Lähmungserscheinungen bei ihr ein, sie wird flugunfähig. Sinkt aber ihre Körpertemperatur auf 9 Grad herab, so ist sie nicht mehr in der Lage, von sich aus ihre Körperwärme zu steigern, sie erstarrt.

Wenn es kalt wird, schließen sich die Bienen zur Winterkugel zusammen, die Waben mit dem Winterfutter zwischen sich. In den Räumen zwischen den Waben drängen sie sich ganz dicht aneinander. Wenn die Bienen auch ganz still zu sitzen scheinen, so ist das doch nicht der Fall; die äußeren Bienen gelangen allmählich ins Innere, und Bienen aus dem Inneren der Kugel kommen unmerklich nach außen. Die ganze Kugel bewegt sich, allerdings unheuer langsam, dem Futter nach. Die Temperatur in der Winterkugel darf bei den Rand- oder Hautbienen nicht unter etwa 15 Grad Celsius herabsinken, wenn das Volk in seinem Bestande nicht gefährdet sein soll. In der Mitte der Winterkugel, wo die Königin sich aufhält, beträgt die Temperatur etwa 30 Grad Celsius. Sie ist höher, wenn es draußen recht kalt ist; wenn aber linde Lüfte wehen, ist sie niedriger. Die Wärme in der Winterkugel wird von den Bienen geregelt. An der Heizung ist jede einzelne Biene beteiligt; jeder Bienenkörper wirkt als Heizkörper. Durch Aufnahme der Nahrung wird dem Blut der Biene Kohlenstoff zugeführt, der mit dem Blut bis in die feinsten Gewebe des Bienenkörpers gelangt und sich hier mit dem eingetretenen Sauerstoff verbindet. Genau

Luftschutz ist Selbstschutz!

wie bei uns in der Lunge entsteht so eine Verbrennung, eine Wärmeerzeugung, die durch Muskelbewegung ganz nach Bedarf gesteigert werden kann. Die Biene gebraucht dabei vorzugsweise die Flugmuskeln, die im Sommer die Flügel in Bewegung setzen und dann eine gewaltige Kraftleistung vollbringen. Um Wärme zu erzeugen, wird also dieser Flugmotor von den Bienen gewissermaßen auf Leerlauf eingestellt und arbeitet bei milder Witterung schwächer und bei großer Kälte stärker, so daß immer die benötigte Wärme vorhanden ist. Wird nun das Bienenvolk beunruhigt, so entweicht Wärme, die wieder ersetzt werden muß, und zwar durch vermehrte Nahrungsaufnahme. Daher ist völlig ungestörte Ruhe eine Hauptvorbedingung für eine gute Ueberwinterung.

An den langen Winterabenden hat der Imker jetzt Zeit, sich über die Theorie der Bienenzucht, über die Biene selbst, über Königinzucht, über Bienenwohnungen und Bienenweide usw. zu unterrichten. Der Bienenzüchter kann dies am einfachsten und billigsten, wenn er einer Ortsfachgruppe der Reichsfachgruppe Imker (Imkerverein nannte man es früher) beitritt. Wenn er sich selbst Bienenbücher kaufen und Bienenzeitungen halten will, so kostet das viel Geld. Als Mitglied einer Ortsfachgruppe erhält er das Vereinsblatt und kann die Vereinsbücherei unentgeltlich benutzen. Das Vereinsblatt, das „Bienenwirtschaftliche Zentralblatt", enthält viele Artikel aus der Praxis der Bienenzucht, und wer sich über die eine oder andere Frage aus der Theorie oder Praxis genauer unterrichten will, findet genügend Bücher in der Bücherei des früheren „Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins", die jetzt von der Landesbauernschaft (Marslatourstraße, Landwirtschaftskammer) verwaltet und betreut wird. Hier kann jedes Mitglied unentgeltlich Bücher leihen. Jedes Mitglied einer Ortsfachgruppe ist auch versichert gegen Feuer-, Frevel-, Diebstahls- und Ueberschwemmungsschäden an seinen Bienen und vor allem auch gegen Haftpflichtansprüche, die gegen ihn als Bienenhalter gestellt werden. Würde der Imker diesen Versicherungsschutz bei irgendeiner Versicherungsgesellschaft nehmen, so würde er viel mehr bezahlen müssen, als der ganze Vereinsbeitrag ausmacht. Nun kommt noch hinzu, daß die Reichsregierung die Bienenzucht fördern will durch Hergabe von verbilligtem Zucker zur Bienenfütterung. Für diesen Zweck sind 1,5 Mill. RM bereitgestellt. Die Reichsfachgruppe Imker und ihre Gliederungen sind mit der Durchführung der Verbilligungsmaßnahmen beauftragt. Die Verbilligung soll grundsätzlich jedem Imker zugute kommen, der Mitglied der Reichsfachgruppe Imker ist. Wer nicht Mitglied einer Ortsfachgruppe ist, muß bis zum 1. Februar die Mitgliedschaft erworben haben, sonst kann er für 1936 keinen verbilligten Futterzucker erhalten.

Eine Einrichtung, die schon vor einigen Jahren von der Imkerorganisation getroffen wurde, aber noch manchem unbekannt ist, ist die Einführung des Einheitsglases für Honig. Schon seit Jahrzehnten wurde von den Imkern darauf hingearbeitet, daß der Auslandshonig als solcher auch an der Verkaufspackung zu bezeichnen sei. Dies war aber nicht zu erreichen, und da sagte der Imkerbund, dann bringen wir unseren Honig in gesetzlich geschützten Packungen als „Deutschen Honig" in den Handel. So wurden Gläser hergestellt, die in Glas und Deckel das Adlerschild des Imkerbundes zeigen. Die Streifen (Etiketts) sind so angebracht, daß sie das Glas verschließen und bei Oeffnung des Glases zerrissen werden. Die Gläser und Gewährstreifen werden nur an Mitglieder abgegeben, und diese müssen sich bei einer Vertragsstrafe von 50 RM verpflichten, die Warenzeichensatzung des Imkerbundes einzuhalten, d. h. in der Hauptsache das Glas nur mit sauber gewonnenem deutschen Bienenhonig zu füllen. Werden Gläser gefunden, die keinen solchen Honig enthalten, so ist leicht festzustellen, wer die Gläser in den Handel gebracht hat, da jeder Gewährstreifen eine Kontrollnummer trägt und bei Abgabe der Gewährstreifen die Nummern verbucht werden. Wer also Honig in Einheitsgläsern kauft, bei denen die Gewährstreifen, die die Farben grün, schwarz, gold zeigen, noch nicht zerrissen sind, der kann sicher sein, daß er guten, deutschen Honig erhält. So sucht die Imkerorganisation die Interessen der Imker auf jede Weise zu vertreten, und wiederum ist es auch Pflicht des Imkers, in die Organisation einzutreten und nach Kräften mitzuarbeiten. In der bevorstehenden zweiten Erzeugungsschlacht müssen wir Imker mitwirken, daß aus den Blüten, die auf Deutschlands Fluren wachsen, durch die Bienen noch mehr herausgeholt wird als bisher zum Wohle unseres Volkes.

v. O., E.

Wer Qualität schätzt nimmt

M. Brockmanns Dorschlebertran-Emulsion Mischfutter „Osteosan"
Als vitaminstark bekannt. Hilft sicher bei Krampf, Lähme, fördert Aufzucht u. Mast. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe kostenlos zu haben in den Verkaufsstellen od. von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch
„Osteosan"-Verkaufsstellen:
Oldenburg: Alexander-Drog. D. Hobenböken; Kreuz-Drogerie J. D. Kolwey, Inh. Apotheker Büsing, Lange Straße. **Brake:** Hansa-Drog. R. Francken; Bahnhofs-Drog. H. G. Frerichs, Inh. H. Müller. **Hude:** W. Hölsche Kolw.; A. Evanbake Kolw. **Westerstede:** Th. Ahlrichs; F. Schneider; B. Strodthoff. **Varel:** Drogerie H. Gerdes; Germ.-Drog. F. Konen; Adler-Drog. H. Middendorf; Th. Neuhaus, Düngemittel.

Kleine Anzeigen

Oberhausen. Bauer Johann Maglstede, daselbst, läßt am **Sonnabend, dem 11. Jan. 1936, nachmittags 1½ Uhr,** bei seinem Hause:
107 Erlen auf dem Stamm (bestes Nutz- und Brennholz), ferner:
1 gut erhaltenen Ackerwagen und 1 3teilige Saategge
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Mir unbekannte und zahlungsunfähige Käufer haben bar zu zahlen. Besichtigung 2 Stunden vorher. Holzhändler, Holzindustrielle und Sägewerksbesitz. sind ausgeschlossen.
Kaufliebhaber ladet frdl. ein **August v. Seggern,** Versteigerer, Holle i. Old.

Bauplätze
Für Schmiedemeister Hermann Kleen Erben verkaufe ich mehrere am Hattenschen Damm und am Bremersweg in Bloherfelde schön belegene Bauplätze.
Gerh. Böning, Versteigerer
Hauptstraße 27, Telephon 4914

Kleine schwarzweiße Katze, stubenrein, in gute Hände zu geben. Nadorster Straße 4 oben.

Zu verk. Ackerfederwagen
und Untergestell, 1- und 2-Spänner-Luxuspferdegeschirr. Denker, Mühlenstraße 16 II.

Verkaufe
13/65-Hansa-Limousine
6 Zyl., 6sitzer, sehr gut erhalten, nicht abgelöst. Dr. Müller, Ohmstede-Oldenburg.

Ein Schwerkriegsinvalide sucht
kleine Landstelle
zu pachten oder zu kaufen. Antritt nach Uebereinkunft. Angebt. mit Preis unter Größe erbeten unt. B C 123 an d. Gesch. d. Bl.

Guter Stubenofen zu verkaufen. Hauptstraße 30.

Zu verkaufen ein Bullenkalb
H. Osterthun, Etzhorn 2.

Kuhdünger zu verkaufen. Donnerschweer Straße 120.

Kaufgesuche

Bauplatz, 800 bis 1000 qm, im nördl. Stadtteil zu kf. ges. Ang. unt. A F 105 an d. Gesch. d. Bl.

Gebr. Herd zu kaufen ges. Angb. unt. A D 103 an d. Gesch. d. Bl.

Haus zu kaufen gesucht
Alexander-, Peterstraße, Pferdemarkt, Heiligengeiststr. Angebote unter Angabe der Anzahlg. und der sonstigen Bedingungen erbeten unter H 26 an Büttners Ann.-Exp., Oldenburg, Hand.hof

Herd und Ofen
zu kauf. ges. Ang. unt. B G 127 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mietgesuche

Laden m. Wohng. od. Wohn., in d. ein D.- und H.friseurgeschäft eing. wd. kann, sof. oder später ges. Auch nach ausw. Angebote unt. A H 108 an d. Gesch. d. Bl.

Wehrmachtsang. sucht zum 1. 2. od. sp. **Küche, Kamm. und Zub.** bis 25 RM mon., mögl. Nh. Ost. Näher. in der Geschäftsst. d. Bl.

Ehepaar mit 1 Kind sucht 3–4-räumige **Wohnung** mit Stall. Angebote unter A C 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

In der Langen Straße in Oldenburg wird ein geräumiger
Laden
mit 2 Schaufenstern zum Betriebe eines feinen Spezialgeschäfts von großem, leistungsfähigem Unternehmen bald oder später
zu mieten gesucht
Angebote mit näherer Beschreibung und Mietpreisforderung erbeten unter B R 959 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1–2 gut m. Zim., mgl. m. Heiz. u. Bad, ges. Zentr. Sofort. Ang. unt. A W 120 an d. Gesch. d. Bl.

Zu April o. fr. 4 germ. Zim. m. Bad u. Zub. ges. v. älter. Ehep. m. 13j. Sohn. Pr. b. 70 M. Ang. unt. A U 118 an d. Gesch. d. Bl.

Leeres heizb. Zimmer ges. Ang. unt. A K 115 an d. Gesch. d. Bl.

Alleinst. Beamtenwitwe sucht 3- oder 4r. Oberwohnung zum 1. 4. oder 1. 5. 36. Mietpr. 30–40 Mk. Ausführl. Angeb. unter A S 116 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wohnung gesucht, möglichst mit Stall und Garten. Angebote unter W R 979 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht für 2 Damen zum 1. 4.
1.-Etagen-Wohnung
(4 Zim., Verd., Küche m. Zub., WC auf Etage), am l. Heiz. Mietpreis 60–70 RM. Angebote unter A A 100 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 15. 1. oder 1. 2. 36 2-3-Wohnung und Küche bis zu 30 RM. Angebote unt. B J 129 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Leer. Zim. zu vm. Lerchenstr. 12.

An guter Lage der Bahnhofstraße in Nordenham,
ganz in der Nähe des Bahnhofs, ist in meinem Hause
eine Wohnung nebst Arbeitsräumen
in denen seit langen Jahren eine **Zahnpraxis** betrieben wird, zum 1. Mai d. J. billig zu **vermieten.**
Emil Schütz, Wesermünde-L., Hafenstraße 11

Zu vermieten zum 1. 4. 1936
sonnige Oberwohnung
im Musikviertel, 4–5 Zimmer, Bad, Glasveranda. Mietpreis 70 RM. Angebote unter A J 109 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Laden
m. Zimmer und Kellerraum frei zum 1. 2. 36. Näheres 3–6 Uhr Heiligengeiststraße 3, 1. Etage.

Einf. mbl. Z. z. v. Mottenstr. 15.

6räumige sonnige **Oberwohnung** zu vermieten. Charlottenstraße 3. Zu besehen am 5. 1. 36 von 15 bis 18 Uhr.

Der seit 1914 von der Firma **Sperling** benutzte
— **Laden** —
ist mit oder ohne Wohnung (Heizung) zum 1. April zu verm.
S. Möller, Schloßplatz 24 II, 3 bis 5 Uhr.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** für 1 oder 2 Personen zu verm. Herbartstraße 7.

Gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten. Kurwickstraße 12.

Gr. 3räumige sonn. **Oberwohnung** zu vermieten. Monatl. 30 RM. Eichenstraße 43.

Herrschaftl. Unterwohnung
5½ Zimmer, Bad, Zentralh., Veranda, zum 1. 4. zu vermieten. Näheres Taubenstraße 18 oben.

Mbl. hzb. Z. z. v. Haarenstr. 58 I

Auf sofort oder später zu verm.
Unterwohnung
mit Souterrain Roggemannstr. 31 (4 Zimmer mit Zub., Etag.-heizung, Bad).
Schwarting & Gent, Gaststr. 18.

5-Z.-Wohnung zu vm. zum 15. 1. Nähe Klubhaus. Ang. unt. A B 101 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Großer heller Laden
an sehr verkehrsreicher Lage für sofort od. später günstig zu vermieten. Angebote unter B A 121 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Laden mit 2 Schaufenst. und Nebenr. z. 1. 3. 36 zu vermieten. Hauptstraße 30.

G. m. Zim. zu vm. Augustfstr. 71.

Wohnk. u. Zim. (Sout.) z. 1. 2. 36 zu verm. Hindenburgstraße 9.

Stellen-Gesuche

Witwe, 57j., Pflegerin, möchte kranke Hausfrau vertreten oder älteres Ehepaar betreuen bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter A N 113 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Erf. Fräulein vom Lande, Anf. der 50, sucht Stellung in frauenl. Haush. In all. Zweig. erfahren. Ang. unter A M 112 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

22jähriges Mädchen
sucht Stellung für Privathaush. in Oldenburg. In allen Zweig. des Haushalts bewand. Ang. an **Magda Brunken, Bockhorn** bei Varel i. Old.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Aufschrift des Bewerbers tragen.

Männliche

Ordentl. Laufjunge
nach der Schulzeit sofort gesucht Lange Straße 70

Gesucht zum 1. Febr. oder später **landwirtschaftlicher Gehilfe.** Hermann Buscher, Hoykenkamp über Delmenhorst.

Kontorist(in)
möglichst sofort gesucht, evtl. bei freier Stat. Ang. unter B K 130 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tücht. Vertreter
f. erstkl. neuen Artikel D.R.P. b. hoh. Verdienst gesucht. Angeb. u. B H 128 an die Gesch. d. Bl.

Suche fixen,
zuverlässigen Müllergesellen
für Wind- und Motormühle.
H. Schwarting, Blexer Mühle bei Nordenham, Fernspr. 2021.

Suche auf sofort oder später
landwirtschaftlichen Gehilfen
Gerh. Gerdes, Ipwegermoor.

Werbe- und Inkassovertreter
gegen gute Provision, bei Eigng. feste Bezüge, von **Ia** Versicher.-gesellschaft gesucht. Angebote unter E 1225 an „Haner", Hamburg 1, Bergstraße 16.

Gesucht ein
landwirtschaftlicher Gehilfe
H. Steenken, Holle (Post Oberhausen).

Suche auf sofort oder später ein.
landwirtschaftlichen Gehilfen
oder jungen Mann.
Johann Runge, Hude.

Für meine Bürobedarfs-, Papier- und Schreibwarenhandlung
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Ernst Völker Lange Str. 45 beim Rathaus

Ein älterer und ein jüngerer Arbeiter
für leichte Arbeiten ges. Ausführl. Bewerbungen mit Lohnansprüchen unter A L 111 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

— Lehrling —
für Kontor und Lager für Ostern 1936 gesucht. Prima Schulbildung erforderlich.
Gebr. Meyer, Dampfsägewerk, Holz, Baustoffe, Kohlen.

Gesucht für Kasino auf sofort **zwei Kochlehrlinge,** schlicht um schlicht. Zu erfragen Peterstraße 30 I.

Weibliche

Junges Mädchen gesucht
Frau Sonnenburg, Donnerschweer Straße 33
Vorzustellen Sonntag von 10-12

Gesucht auf sofort oder später
landwirtschaftliche Gehilfin
Hinrich Mahlstede, Wüsting.

Aeltere Haushälterin
für gutbürgerlichen Privathaushalt sofort gesucht. Angebt. mit näheren Angaben unter A 100 an die Fil. Nadorster Straße 30.

Gesucht gute Stundenhilfe
Peters, Haareneschstraße 40.

Junge saubere Morgenhilfe gesucht. Katharinenstraße 22.

Kindergärtnerin
oder gebildetes junges Mädchen zum 15. 1. oder später gesucht. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Evtl. für ganze oder halbe Tage. Angebote unter K 24 d. Büttners Ann.-Exp., Oldenburg, Handelshof.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Februar ein älteres, zuverlässig.
akkurates Mädchen
für alle vorkommend. Arbeiten in Haus- und kleiner Landwirtschaft. Angebote unter B B 122 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stenotypistin (Anfängerin)
gesucht. Höhere Schulbildung erwünscht. Angebote unt. W T 981 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht ein
weiblicher Kochlehrling
10 RM Taschengeld.
Weinhaus Herterich, Acht.str. 18.

Wegen Erkrankung der jetzigen
eine Gehilfin
für Haus und Garten ges. Frau W. Hespe, Wehrder bei Berne.

Zu sofort gesunde,
kräftige Freitagshilfe
für Haus und Wäsche gesucht.
Kyrath, Alexanderstraße 81 I.

Ges. zum 1. Febr. kinderliebes,
sauberes, perfektes Mädchen
m. Jahreszeugn. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Zur Erlerng. des Haushalts junges Mädchen gesucht
Familienanschluß, schlicht um schlicht oder kleines Taschengeld. Näheres unter A K 110 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zum 1. Februar oder später eine
landwirtschaftliche Gehilfin
Gust. Schwarting, Hurrel-Hude.

Gesucht auf sofort oder später
junges Mädchen
für meinen Laden. Schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen.
Färberei F. A. Eckhardt.

Aelteres, erfahr. Mädchen
für kleineren Haushalt gesucht.
Rechtsanwalt Dr. Hamann, Lothringer Straße 58.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 3 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 4. Januar 1936

Aus Stadt und Land

* **Oldenburg**, 4. Jan. 1936

Drei Platzkonzerte

Am Sonntag, dem vierten Reichsstraßensammeltag des Winterhilfswerks, werden die Mitglieder der NS-Kriegsopferversorgung sammeln für den Kampf aller Deutschen gegen Hunger und Kälte.

Aus diesem Anlaß wird es Sonntagmittag in Oldenburg drei Platzkonzerte geben. Das Musikkorps des Infanterie-Regiments 16 musiziert von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Platz am Landestheater; die SA-Standartenkapelle spielt von 12 bis 13 Uhr vor der Geschäftsstelle der NSKOV an der Gabelung Lange Straße-Achternstraße; der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes konzertiert ebenfalls von 12 bis 13 Uhr auf dem Pferdemarktplatz.

Die letztgenannte Musikkapelle wird außerdem mitwirken bei dem großen Werbemarsch der Kriegsopfer, der Sonntagvormittag, 9 Uhr, vom Pferdemarkt seinen Anfang nimmt und durch verschiedene Straßen führt.

Platzkonzert am Sonntag am Theater

Ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments 16 unter Leitung von Musikmeister Wilke

Musikfolge:

1. „Ila Marsch" . . . . . Billinger
2. Ouvertüre zu „Pique Dame" . . . Suppé
3. Armeemarsch II 46 . . . . . Graf von Reedern
4. Themen aus der Oper „Der Waffenschmied" . . . . . Lortzing
5. „Morgenblätter", Walzer . . . . Johann Strauß
6. „Auf treue Kameradschaft", Marsch . Blankenburg

Das Platzkonzert des Musikzugs der SA-Standarte 91 An der Gabelung Lange/Achternstraße

Musikfolge:

1. a) I. Bataillon Garde, Armeemarsch Nr. 7
   b) Er weicht der Sonne nicht . . . . . Kaiser
2. Festouvertüre . . . . . Leutner
3. An Dich, Walzer . . . . . Waldteufel
4. „Fledermaus"-Potpourri . . . . . Strauß
5. Die Wachtparade kommt . . . . . Eilenberg
6. a) Fleurs-Marsch . . . . . Fürst
   b) Nordstrandwacht, Marsch . . . . . Erich

Platzkonzert am Sonntagmittag auf dem Pferdemarkt

Veranstaltet von der Gauarbeitsdienstkapelle

Musikfolge:

1. I 95 Marsch der Kurbrandenburger . . Karl Zimmer
2. „Schöne Galathe", Ouvertüre . . . . F. v. Suppé
3. Musik du Mächtige, Lied . . . . . Robert Vollstedt
4. a) Armeemarsch Nr. II 141 . . . . Johann Strauß
   b) Armeemarsch II Nr. 198 . . . . Radek
5. Elsässische Bauerntänze Nr. I und II . Merkling
6. O Deutschland, hoch in Ehren, Vaterländisches Potpourri . . . . . Lindemann
7. a) Soldaten Abschied, Marsch . . Rusch
   b) Der alte Fritz . . . . . F. v. Blon

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Heute:
Die Oper der frischfröhlichen und unheimlichen Jägerromantik
„Der Freischütz"

Morgen nachmittag:
Das stets gleich begeistert aufgenommene Märchen
„Vom unfolgsamen Wolkenkind"

Morgenabend:
Die äußerst schmissige Kollo-Operette
„Ein Kaiser ist verliebt"

Montag:
Niederdeutsche Bühne
Das famose Soldatenlustspiel
„De Etappenhas"

Die Theaterkasse
bittet um rechtzeitige Zahlung der fälligen Januar-Anrechtsrate!

NS-Kulturgemeinde:

Heute:
Für die erste Sonnabend-Gruppe
„Der Freischütz"

Beethoven-Abend

Der für Montag im Kasino von der NS-Kulturgemeinde vorgesehene Beethoven-Sonaten-Abend, an dem Arno Erfurth die Pathétique, Appassionata und Waldstein-Sonate spielen wird, begegnet allgemein dem größten Interesse. Dies ist um so mehr der Fall, als Arno Eerfurth sehr vielen Oldenburgern durch seine bisherigen öffentlichen und häuslichen Konzerte bestens bekannt ist. Arno Erfurth, der bis vor kurzem noch in Oldenburg seinen Wohnsitz hatte, wurde, wie bereits bekanntgegeben ist, als Lehrer an die Hochschule für Musik in Berlin berufen.

Die Wettkampftage beim Reichsberufswettkampf

Die Wettkampftage für die verschiedenen Wettkampfgruppen beim Reichsberufswettkampf sind nunmehr endgültig festgelegt. Wir geben nachstehend die Verteilung der Wettkampftage bekannt:

Sonntag, am 2. Februar 1936:
Appell aller Wettkampfteilnehmer.

Montag, am 3. Januar 1936:
Wettkampfgruppen: Eisen und Metall (Industrie), Handel.

Mittwoch, am 5. Februar 1936:
Wettkampfgruppen: Friseure, Eisen und Metall (Feinmetall), Verkehr und öffentliche Betriebe, Bau, Hausgehilfen.

Freitag, am 7. Februar 1936
Wettkampfgruppe: Eisen und Metall (Handwerk), Leder, alle Mädel von Eisen- und Metallgruppen.

Sonntag, am 9. Februar 1936:
Wettkampfgruppen: Gesundheit, Bergbau.

Dienstag, am 11. Februar 1936:
Wettkampfgruppen: Nährstand, Bekleidung, Holz, Chemie, Stein und Erde, Gaststätten.

Donnerstag, am 13. Februar 1936:
Wettkampfgruppen: Nahrung und Genuß, Druck, Papier, Freie Berufe (einschließlich Kindergärtnerinnen).

Sonnabend, am 15. Februar 1936:
Wettkampfgruppe: Textil.

Mit Ausnahme der Wettkampfgruppe Eisen und Metall kämpfen die Mädels aller Wettkampfgruppen an den allgemein festgesetzten Wettkampftagen.

Deutsches Volksbildungswerk

Volksbildungsstätte Oldenburg

Heute, Sonnabend, 15.00 Uhr: Führung durch die Kunstausstellung im Augusteum zu ermäßigten Preisen.

Alle Gartenfreunde und die Mitglieder der Gartenbauvereine werden besonders hingewiesen auf den Kursus „Der Garten als Brücke zur Natur- und Heimatliebe". Dieser Kursus behandelt in fünf Folgen: Obst- und Gemüsebau in der Freizeitgestaltung; Bodenpolitische Bedeutung des Kleingartenwesens; Ernährungs- und arbeitsmarktpolitische Bedeutung des Gartens; Leistungsprüfung im Pflanzenbau; Sinn und Wesen des Natur- und Vogelschutzes. — Die Leitung des Kurses hat die Gartenbauabteilung in der Landesbauernschaft. Erster Vortrag am Donnerstag, 20.30 Uhr, in der Handwerkskammer.

Montag, den 6. Januar, 20.15 Uhr, spricht bei Pape, am Wall, im Naturheilverein Prießnitz im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes Schriftsteller Oskar Mummert, Oranienburg bei Berlin, über „Zerrüttete Nerven und ihr Neuaufbau".

Wie entstehen zerrüttete Nerven? Wie kann man ihnen vorbeugen? Wie baut man zusammengebrochene Nerven wieder auf? Auf diese Fragen will der Vortrag Antwort geben.

*

* „Der Mann aus dem Nichts." Wir beginnen heute mit unserem neuen Roman „Der Mann aus dem Nichts" von Gerhard Ritter ausnahmsweise auf der 1. Seite der 1. Beilage und veröffentlichen einen längeren Abschnitt, um unsere Leser schneller in den Stoff einzuführen.

* **Personalien.** Der aus Oldenburg stammende Landgerichtsrat Goens ist von Koblenz als Landgerichtsdirektor nach Nordhausen am Südharz versetzt.

* **Versetzungen und Veränderungen im Oldenburgischen Gendarmerie-Korps am 1. Januar.** In den Ruhestand versetzt wurden Oberkommissar Otto Scheffler in Cloppenburg und Kommissar Robert Hohlfeld in Garrel. Versetzt wurden: Kommissar Harms von Essen i. O. nach Visbek; Kommissar Haven von Vechta nach Garrel, Kommissar Töpken von Ovelgönne nach Ocholt bei Westerstede, Kommissar Gerdes von Friesoythe nach Ovelgönne und Kommissar Pätzhold von Visbek nach Cloppenburg. Als Gendarmerie-Anwärter eingestellt wurden die Revieroberwachtmeister der Schutzpolizei Oldenburg Ernst Nebel, Hermann Schoone und Johann Katmann. Nebel wurde dem Standort Vechta, Schoone dem Standort Friesoythe und Katmann dem Standort Essen i. O. zugeteilt.

* **Ernennung von Vertrauensmännern.** Der Vorsitzende des Verbandes der Züchter des Oldenburger Pferdes, Landesökonomierat Bernhard Meyer, Krögerdorf bei Berne, ernannte mit Wirkung vom 1. Januar d. J. den bisherigen ersten Vertrauensmann Peter Rolfs, Oldenbrok-Riederort, zum Obmann des 17. Zuchtbezirks (umfassend die alte Gemeinde Hammelwarden und Riederort), den Bauer Wilhelm Stello, Bümmerstede, zum ersten Vertrauensmann und den Bauer Erich Dannemann, Tungeln, zum zweiten Vertrauensmann des 38. Zuchtbezirks, ferner den Bauer Hermann Wöbken, Oberlethe, zum Ersatzmann dieses Bezirks.

* **Kindergottesdienst.** Der Kindergottesdienst in der Lamberti- und Auferstehungskirche beginnt wieder am ersten Sonntag nach Epiph., dem 12. Januar, zur üblichen Zeit.

* **Die wechselvolle Witterung** im neuen Jahre brachte von Donnerstag bis Freitag gegen Abend anhaltenden Regen. Dann gab es stundenlang dichten Nebel, bis es gegen Mitternacht aufklarte und sich etwas abkühlte.

* **Baumpflanzungen** finden augenblicklich im Stadtteil Osenerdiek statt, wo die Haakestraße und der Postenweg je eine neue Reihe junger Birken erhält. Die jetzige Baumbepflanzung an Straßen und Wegen in Osenerdiek ist die Fortsetzung der im Vorjahre begonnenen Aktion, die den Zweck hat, für die junge Siedlung mit der Zeit mit dem so heimisch wirkenden Baumbestand zu versehen. Die Pflanzungen werden von der städtischen Gartenbaukolonne vorgenommen.

* **Abbau der Tannenbäume der Allgemeinheit.** Nachdem in der Neujahrsnacht die Tannenbäume auf Straßen und Plätzen zum letzten Male im schimmernden Kerzenglanz erstrahlten, wurde heute früh damit begonnen, die Bäume zu entfernen. Damit verschwindet das letzte öffentliche Zeichen der Weihnachtszeit.

* **Der Betrieb im Hafen** hat im neuen Jahr flott wieder eingesetzt. Der Andrang der Schiffe ist zwar nicht ganz so groß, wie zu den Zeiten der Ueberfüllung des Hafens von Oktober bis Mitte Dezember, aber doch größer, als zu der gleichen Zeit des Vorjahres. Die fünf Kräne sind aber auch jetzt noch von früh bis spät in Tätigkeit, um die ankommenden Schiffe zu löschen oder die abgehenden zu füllen. Der Hafen bietet also neuerdings zu allen Jahreszeiten ein Bild regster Arbeit. Die Frequenz des Hafens hat sich seit Eröffnung des küstenkanals erheblich gebessert und wird wahrscheinlich noch ansteigen. Zum Umschlag gekommen sind in der Hauptsache Torf, Torfstreu, Sand, Kies und Getreide. Daneben ist ein Holzfloß wieder eingetroffen und wird auf Eisenbahnwagen umgeladen. Als besondere Ladung ist ein Schiff mit Tischlerholz eingelaufen, das ebenfalls für Rechnung einer hiesigen Holzhandlung zum Umschlag auf die Reichsbahn kam. Bei dieser Holzladung handelt es sich um wertvolles Tischlerholz. Zur Verladung kamen Kohlen und Torfstreulatten. Zwischen dem Hochbetrieb ist der Bagger weiterhin an der Arbeit, um dem Hafenbecken die notwendige Tiefe zu verschaffen.

* **Betriebsfeiern der städtischen Straßenreinigung und der städtischen Gartenkolonne** fanden anläßlich des Silvestertages statt. Die Mitglieder der Straßenreinigung hatten sich in dem Wohlfahrtsraum des Straßenreinigungsdepots am Stau mit ihrem Aufseher Marquardt versammelt. Die Betriebsfeier stand ganz im Zeichen der Kameradschaft und der allumfassenden Gemeinschaft. Groß war die Freude, als der Abteilungsleiter, Stadtbauoberinspektor Gg. Meyer, erschien und die besonderen Grüße des Oberbürgermeisters Dr. Rabeling als Betriebsführer der städtischen Verwaltung überbrachte. In der Ansprache wurde weiter zum Ausdruck gebracht der Dank des Stadtoberhauptes für die treue Diensterfüllung und den bewiesenen Pflichteifer. Baumeister Meyer wies darauf hin, daß die Straßenreinigung im Dienste der Allgemeinheit stehe und deshalb besonders gewissenhaft zu arbeiten habe. Der Beruf sei nicht leicht und erfordere stets den ganzen Mann, der bei jedem Wind und Wetter für ein sauberes Straßenbild zu sorgen habe, wie bisher, so auch in Zukunft. Redner gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß alle Gefolgschaftsmitglieder das neue Jahr gesund überstehen mögen, um jederzeit seinen Posten voll auszufüllen. Dann könne man im folgenden Jahr sich wieder nach getaner Arbeit froh zu einer kleinen Feier zusammenfinden. Die Straßenreinigung hat eine aus vier Mitgliedern bestehende Betriebskapelle, die mit ihren Vorträgen zur Verschönerung des Beisammenseins beitrug und bald eine Stimmung aufkommen ließ, wie sie zu Silvester im Kreise der Arbeitskameraden nicht schöner sein konnte. — Die städtische Gartenkolonne hatte sich gleichzeitig mit ihrem Gärtner Tönjes in dem Wohlfahrtsraum des Anlagendepots an der Kleinen Straße ebenfalls zu einer kleinen Betriebsfeier eingefunden. Auch hier erschien im Auftrage des Oberbürgermeisters Dr. Rabeling, der Stadtbau-Oberinspektor Georg Meyer, um die Neujahrsglückwünsche den Gefolgschaftsmitgliedern zu überbringen. Die Ansprache war sinngemäß die gleiche, wie bei der Straßenreinigung. Oldenburg als Garten- und Rosenstadt verlangt die pfleglichste Verwaltung der öffentlichen Anlagen und der städtischen Waldungen. Die Betreuung dieses Gutes der Allgemeinheit ist eine Aufgabe, die Liebe zum Beruf und Einsatz der vollen Arbeitskraft verlangt. Deshalb ist es eine Angelegenheit der Arbeitskameradschaft, sich am Jahresschluß gelegentlich einer Betriebsfeier der geleisteten Arbeit zu erfreuen und dabei zu geloben, den Dienst im neuen Jahr weiterhin in treuer Pflichterfüllung unermüdlich zu leisten. Die Zusammenkunft von Abteilungsleiter, Vorarbeitern und Gefolgschaftsmitgliedern der einzelnen städtischen Betriebe zeigt eine Verbundenheit, die das Werk im ganzen immerdar fördern wird.

* **Das Alluvium des Jade-Weser-Gebietes,** von Dr. h. c. Schütte. Herausgegeben von Prof. Dr. Brüning, Hannover, in der Schriftenreihe der Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft zum Studium Niedersachsens (E. V.) und des Niedersächsischen Ausschusses für Heimatschutz im Verlage Gerhard Stalling, Oldenburg, 1935. Preis 12 RM. — Das ist die Gabe, auf die so viele seit Jahren gehofft haben, Fachleute wie Laien, die Schüttes Forschungen verfolgen. Als vor rund drei Jahrzehnten die ersten Veröffentlichungen über die Senkung der Nordseeküste erschienen, begegneten sie manchem Zweifel und scharfem Widerspruch von wissenschaftlicher Seite. Es begann eine Zeit des zähen, unermüdlichen Ringens um die erkannte Wahrheit; alle Kräfte des Wissens und Wollens wurden eingesetzt, die Biologie in den Dienst der Geologie gestellt, jede Gelegenheit zum Studium von Aufschlüssen ergriffen, das Land kreuz und quer bereist mit dem Erdbohrer am Fahrrad, dazu die Methode ausgestaltet und so stetig Stein auf Stein bearbeitet und dem Bau eingefügt. Und nun endlich, da alles fest gegründet vor uns steht, schreibt der Verfasser in der Einleitung: Ich weiß nicht, ob es meine Arbeit ist oder die meines Mitkämpfers! Ein feines Wort; ihm steht ein ebenso gutes von Dr. Krüger gegenüber, das wir vor Jahren hörten. Die Reichhaltigkeit und Gründlichkeit des Werkes kann hier nur angedeutet werden. Das gewaltige Material der Bohrungsprotokolle (232 Nummern, und doch nur ein Bruchteil des Ganzen!) ist zu einem besondern Bande zusammengefaßt; eine unvergängliche Grundmauer für das im 1. Teil herausgearbeitete System. Für den prüfenden Fachmann werden diese Urkunden von höchster Bedeutung sein; der Laie wird sich lieber in die prächtigen, vielfarbigen Karten vertiefen und sich dabei von den Erläuterungen im 1. Teil führen lassen. Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, wie der Verfasser den an sich doch recht spröden Stoff lebendig zu machen und

Der Tag, an dem Frontkameraden, die ihre Gesundheit dem deutschen Volke im Weltkriege opferten, für das Winterhilfswerk sammeln, ist für das deutsche Volk ein Tag des Dankes und es wird seinerseits sein Opfer zu bringen wissen.

Hess.

Stellvertreter des Führers

Landesbibliothek Oldenburg

in klarer, schöner Sprache darzustellen versteht. Die Herstellung des Werkes mag sehr kostspielig gewesen sein, und nicht jeder wird es für sich allein erstehen. Aber gelesen werden sollte es sehr viel und sehr achtsam, denn es handelt sich hier nicht nur um ein Stück Wissenschaft, sondern durchaus um eine Lebensfrage für unsere Heimat. H. B.

* **Fahrraddiebstähle mehren sich.** Gestern wurden zwei Herrenfahrräder als gestohlen gemeldet, von denen das eine, Marke Falter, aus einem Hausflur an der Mottenstraße, das andere, Marke Othello, aus einem Hausflur an der Kurwickstraße abhanden kam.

* **Kriminalfälle im Lande.** Wilddiebereien sind an verschiedenen Orten des Landes vorgekommen. In Almsee bei Barel wurde ein etwa neun Monate altes Rehkitzchen aufgefunden, das mit Schrot angeschossen worden ist. In einem Jagdrevier in Halsbek wurde ein Wilddieb beim Jagen angetroffen und vom Inhaber des Reviers verfolgt. Auf der Flucht hat der etwa dreißig Jahre alte Wilddieb seine alte Doppelflinte fortwerfen müssen und hat beim Flüchten wahrscheinlich die rechte Hand schwer verletzt. Ein Einbruchsversuch wurde in Grünenkamp gemacht. Hier wurde der Einbrecher jedoch durch den wachsamen Hofhund verscheucht. Gestohlen wurden in Petershörn mehrere Pelzmäntel. Ein weiterer Diebstahl ereignete sich in Rahrdum, wo aus einem Schuppen ein Mantel mit der darin befindlichen Brieftasche, in der neben wichtigen Ausweisen 17 RM Bargeld vorhanden war, gestohlen wurde. Ein Felddiebstahl ereignete sich in den Jadestädten, indem aus einer Baumschule fünf hochstämmige Rosen, zwei Prunusbäume, zwei Prunussträucher und sieben Rhododendren entwendet wurden. Grober Unfug schlimmster Art wurde in Camperfehn verübt. Hier wurde eine im Reichskanal liegende Schute von den Trossen gelöst, so daß sie frei im Kanal trieb. Auch ist die Signallampe der Schute zertrümmert worden. Weiter sind daselbst sechs Kreiten (besondere Torstragekörbe) und eine sieben Meter lange Bohle in den Kanal geworfen worden. Fünf Kreiten konnten allerdings noch vor dem Versinken gerettet werden. In der Delmenhorster Gegend wurde von einem parkenden Auto die Kühlerhaube verschleppt, und in Jever wurden einem Arzt die Fensterscheiben eingeworfen.

* **Von der Straße.** Gestern nachmittag stießen an der Ecke Peterstraße und Blumenstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer so heftig zusammen, daß dieser verletzt und sein Rad schwer beschädigt wurde.

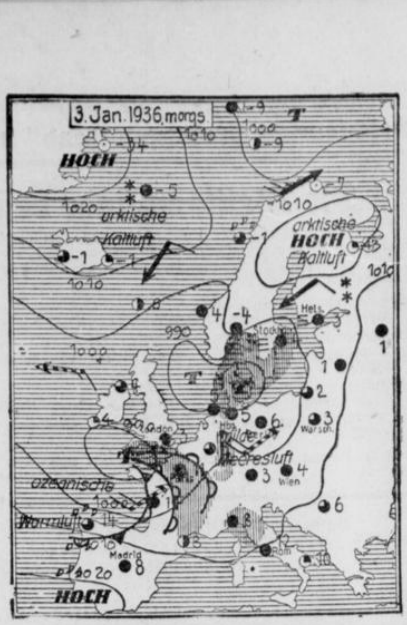
*

* **Landesbibliothek.** Verleihbar werden vom 13. Januar ab — Vormerkungen vom 6. Januar an:

1. Sozialismus wie ihn der Führer sieht. Worte des Führers zu sozialen Fragen.
2. Nordische Stimmen. Zeitschrift für nordisches Wesen und Gewissen. Jg. 4.
3. Hugo Grimme, Der Reichsluftschutzbund. Ziele, Leistungen und Organisation.
4. Karl der Große oder Charlemagne? Acht Antworten deutscher Geschichtsforscher.
5. Kurt Bährens, Die flämische Bewegung. Europäisches Problem oder innerbelgische Frage.
6. C. Troll, Das deutsche Kolonialproblem auf Grund einer ostafrikanischen Forschungsreise 1933/34.
7. Reinhold Gadow, Geld oder Weiß im Stillen Ozean? Old., Stalling, 1935.
8. Robert Gradmann, Die Steppen des Morgenlandes in ihrer Bedeutung für die Geschichte der menschlichen Gesittung.
9. M. Lindemann, Die Heiraten der Romanows und der deutschen Fürstenhäuser im 18. u. 19. Jahrh. und ihre Bedeutung in der Bündnispolitik der Ostmächte.
10. Friedrich Ranke, Volkssagenforschung.
11. Wilhelm Heye, Die Geschichte des Landwehrkorps im Weltkriege 1914/18. Bd. 1.
12. H. Vogts, Rathaus zu Köln.
13. Katholische Volksbüchereien des Borromäus-Vereins.
14. Max Planck, Die Physik im Kampf um die Weltanschauung.
15. R. J. Forbes, Aus der Geschichte des Bitumens.
16. A. Breitschneider, Deutsche Mundartenkunde.
17. G. Kessler, Die Familiennamen der Juden in Deutschland.
18. C. Preußner, Die bürgerliche Musikkultur.
19. Wilhelm von Scholz, Berlin und Bodensee. Erinnerungen einer Jugend.
20. O. Ibyen, Lüttje Geschichten ut min Heimat.

In die Handbibliothek des Lesesaales wurde eingestellt (nicht verleihbar):

21. Der Sprach-Brockhaus. Deutsches Bildwörterbuch für jedermann.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Bei dem kräftigen Luftdruckfall, der am Donnerstagnachmittag einsetzte, erreichte der Aufgleitregen unseren Bezirk bereits am Donnerstagabend. Der andauernde Niederschlag brachte in Bremen nachts eine Regenmenge von 2,3 Millimeter. Die Zugeschwindigkeit des flandrischen Tiefs ging im Laufe der Nacht erheblich zurück, so daß die nachfolgende Beruhigung im Weser-Ems-Bezirk erst am Freitagmittag eintrat. Inzwischen zieht eine neue Störung heran, welche sich schon in Süddeutschland durch Regenfälle und starken Luftdruckfall bemerkbar macht. Diese neue Störung wird auch Nordwestdeutschland Neigung zu Niederschlägen und geringen Temperaturanstieg bringen.

Aussichten für den 5. und 6. Januar 1936: Fortdauer des milden, unbeständigen Wetters wahrscheinlich.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 4. Januar, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
749,9	3,5	SW 4	2,1	—1,0

Vom Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
6,2	0,5	0,0	5,2

Am 5. Januar 1936:

Sonnenaufgang 8.35 Uhr — Mondunterg. 5.34 Uhr
Sonnenuntergang 16.25 „ — Mondaufgang 13.12 „

Hochwasser: Oldenburg 12.46, —; Elsfleth 11.16, 23.56; Brake 10.56, 23.36; Nordenham 10.21, 23.01 Uhr.

Tagung der Kreissachbearbeiterinnen des Reichsmütterdienstes im Gau Weser-Ems

Oldenburg, 4. Januar.

Der Reichsmütterdienst im deutschen Frauenwerk, Gau Weser-Ems, hat seine neben- und hauptamtlichen Kreissachbearbeiterinnen und die hauptamtlichen Wanderlehrerinnen zu einer dreitägigen Arbeitstagung zusammengerufen. Der Kursus findet im Kurhaus Dreibergen statt und steht unter der Leitung der Gausachbearbeiterin für Mütterschulung, Paula Ahrens. Während eine weltanschauliche Schulungstagung in Berlin und eine achttägige Schulung in Dreibergen im letzten Jahre den Lehrkräften, die bereits eine ihrer jetzigen Arbeit entsprechende Vorbildung haben müssen, das nötige Rüstzeug für diese ganz neue, verantwortungsvolle Arbeit im Lande vermittelte, dient die jetzt laufende Tagung in erster Linie der Weiterarbeit in Arbeitsgemeinschaften. Es ist von ungeheurer Bedeutung, daß die Kräfte, die die Mütterschulungsarbeit im Lande als Sachbearbeiterinnen organisieren oder die verschiedenen Kurse in den Ortschaften durchführen, immer wieder in solchen Schulungskursen auf das einheitliche Ziel ausgerichtet werden und neue Anregungen für ihre Arbeit bekommen. An der Tagung nehmen etwa 65 Kursistinnen teil.

Radorf.

Schießen für das WSW. Die Kriegerkameradschaft Radorf hat ihr Winterhilfswert-Schießen im „Radorfer Hof" abgeschlossen. Die Beteiligung war gut, so daß ein namhafter Betrag seinem guten Zweck zugeführt werden kann. Die besten Schützen waren: Heinrich Harms mit 56 und August Eilers mit 55 Ringen. Auch im Preisschießen war die Beteiligung rege. Hier brachten sich W. Lange mit 36, Gustav Quadfasel, Walter Hennings, August Eilers und Chr. Robain mit je 34 Ringen an die Spitze. — Die Kameradschaft ist mit ihren Vorbereitungen zur 40-Jahrfeier am 18. Januar in vollem Gange. Der Jubiläumstag soll würdig begangen werden. Gute Kräfte sind herangezogen. Die Hauptversammlung am 12. Januar trifft noch die letzten Entscheidungen.

Rastede.

Aus der Kreishandwerkerschaft Ammerland. Auf einer Sitzung der Kreishandwerkerschaft Ammerland, zu der sämtliche Obermeister der Innungen erschienen waren, gab Kreishandwerksmeister Tadke einen eingehenden Bericht über die Entwicklung des deutschen Handwerks im Jahre 1935. Er hob darin die großen Fortschritte hervor, die durch den Nationalsozialismus errungen sind. Nach Erläuterung der Bedeutung einzelner Maßnahmen wies er hin auf die Aufgaben dieses Jahres, in dem die Schulung in den Innungen bedeutend ausgebaut werden wird. Der Kreisgeschäftsführer, Berufsschulleiter Schmariede, sprach anschließend über organisatorische Fragen. Er hob darin die zur Entlastung der Innungsobermeister notwendige Heranziehung von Bezirkswarten, Ortswarten und Blockwarten hervor. Ebenso behandelte er die Tätigkeit der Fachwarte, Lehrlingsfragen, Eignungsprüfungen und der Reichsberufswettkampf bildeten den weiteren Gegenstand der Verhandlungen, anschließend an diesbezügliche Anordnungen. Die nächsten Innungsversammlungen werden in Bad Zwischenahn (sieben Versammlungen) und Rastede (vier Versammlungen) stattfinden; im April versammeln sich sämtliche Innungen des Ammerlandes in Westerstede. Kreishandwerksmeister Tadke schloß die Versammlung mit dem Bekenntnis zu Führer und Volk.

Rückschau der Kirchengemeinde Rastede auf das Jahr 1935. Im Neujahrsgottesdienst in der St.-Ulrichs-Kirche verlas Pastor Folkers den traditionellen Jahresbericht über 1935. Dieser Bericht gibt interessante Einblicke nicht nur in das kirchliche Leben der Gemeinde, sondern auch über Bevölkerungsbewegung, Geburten, Trauungen und Todesfälle. Die Zahl der Geburten, die schon von 1933 auf 1934 um ca. 20 stieg, hat sich im Jahre 1935 von 178 im Jahre 1934 auf 196 weiter erhöht. Es wurden 104 Knaben und 92 Mädchen geboren. Totgeboren wurden 7 Knaben und 2 Mädchen. (Im Vorjahre 7 Totgeburten.) Konfirmiert wurden 79 Knaben und 57 Mädchen, insgesamt 136 Konfirmanden gegenüber 146 im Vorjahre. Die Zahl der Trauungen war mit 80 Paaren genau die gleiche wie im Jahre 1934. Die Zahl der Toten des Jahres betrug einschl. der Totgeburten 96. Im Jahre vorher war die Zahl mit 107 bedeutend höher. 51 Personen männlichen Geschlechtes standen 45 Tote weiblichen Geschlechtes gegenüber. Auf die Lebensalter verteilt ergibt sich folgendes sehr aufschlußreiches Bild: 9 Totgeburten, im 1. Lebensjahre 6, vom 1. bis 10. Lebensjahre 3, vom 10. bis 20. Lebensjahre 1, vom 20. bis 30. Lebensjahre 10, vom 30. bis 40. Lebensjahre 6, vom 40. bis 50. Lebensjahre 4,

Das Geheimnis genialen Schaffens

Vortrag des Professors Lic. Dr. Feigel in der Uniongesellschaft

Die Uniongesellschaft, die hinsichtlich der von ihr veranlaßten Vorträge jetzt der Volksbildungsstätte Oldenburg angeschlossen ist, hatte gestern in der Person des Professors Lic. Dr. Friedrich Karl Feigel einen Redner gewonnen, dessen feinsinniger und formvollendeter Vortrag gerade aus dem Grunde selbst bei dem durch die bisherigen Vorträge der Uniongesellschaft ein wenig verwöhnten Publikum einen außergewöhnlich starken Beifall weckte, weil er getragen war von tiefem philosophischen Wissen, von hohem sittlichen Ernst und von starker Religiosität.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Uniongesellschaft, Böger, begann der Redner mit seinen ungemein fesselnden Ausführungen, aus denen hier einige Gedanken kurz skizziert seien.

Redner ging davon aus, daß Schaffen das Hervorbringen von etwas wesenhaft Neuem sei, nicht die Umgestaltung vorhandener Energien, und daß deshalb alles Schaffen ein Geheimnis, die Schöpfung ein Wunder sei. Auch das geniale Schaffen sei das Schaffen eines durch diesen Menschen wirkenden göttlichen Geistes. Als Beispiel fast unheimlich anmutenden schöpferischen Schaffens führt er Leonardo da Vinci an, der aus dem Nichts und als völliger Autodidakt die größten, seiner Zeit weit vorauseilenden Erfindungen und wissenschaftlichen Entdeckungen macht, wie Kanäle, Tauchapparate, Modelle von U-Booten und Wasserflugzeugen, Kanonen, Hebel und Pendel, der die Fallgesetze entdeckt und die Gesetze der Wellenbewegung und des Echos, der als erster das Feststehen der Sonne behauptete und dabei ein Maler und Bildhauer von Gottes Gnaden war. Alles scheint ihm zugefallen zu sein. Er betrachtete die Welt wie ein spielender Gott mit träumenden Kinderaugen, völlig ohne jeden Ehrgeiz. Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf. Die Naivität ist das erste Merkmal genialer Naturen.

Redner geht auf die moralische Genialität ein, die Instinktsicherheit natürlicher Güte, die nach der Ansicht der Klassiker besonders Frauen eigen ist. Solchen Naturen ist erlaubt, was gefällt, aber ihnen gefällt nur das Gute.

Das kindliche Sich-Hergeben-Können an die Welt, das objektive Interesse, ist Voraussetzung für geniales Erkennen und geniales Schaffen, das bei Nützlichkeitserwägungen nicht gedeihen kann. Nur einem lebendigen Herzen wird sich das Herz der Welt offenbaren.

Redner wendet sich gegen die Kausalgleichung des 19. Jahrhunderts, nach der in der Welt nichts sein könne, was wirken könne, das nicht auch in der Ursache schon vorhanden gewesen sei, nach der also die Energie stets die gleiche bleibe und deshalb auch die Schöpfung zu leugnen sei, mit der Erwägung: Wenn die Welt nichts sei als seelenloser Mechanismus, wie sollte man es dann verstehen, daß daraus schöpferische Persönlichkeiten erstehen.

Der egozentrische Mensch ist wie ein Fels, durch den der göttliche Quell nicht hindurchgeht, der schöpferische Mensch, der sich nicht absperrt gegen das große Ganze, kann Transparent werden für die Seele der Welt.

Der Verstand kann dem werdenden Leben nicht beikommen, mögen auch die Instrumente viel feiner geworden sein, als zu Goethes Zeit, dessen Faust sagt: Ihr Instrument hebet nicht die Riegel. Die Liebe ist der Zauberschlüssel der Welt.

Mozart hat von seinen großartigsten Schöpfungen gesagt, er könne dazu nichts tun, das sei auf einmal da. Haydn ist einmal, als die von ihm geschriebene Musik am nächsten Tag gespielt wurde, aufgesprungen und hat sie etwas Göttliches genannt. Aehnlich ging es Beethoven.

Redner geht auf die Tiefen, die Wirrungen und Umnachtungen im Leben vieler Genies ein, von denen viele sagten, wenn sie die glücklichen Stunden ihres Lebens zusammenrechneten, dann kämen nur wenige Tage heraus. Ein Genie ist fast stets einsam, verkannt, verfolgt. Wir sind weiterhin Wanderer zwischen zwei Welten, im Kampf zwischen Wollen und Sollen. Goethe sagt: Zwei Seelen wohnen — ach, in meiner Brust. Die letzte Losung ist die: In Gott sind alle Gegensätze versöhnt.

Und diese Gedanken führen hin zum Glauben an Gott und die Ewigkeit. Das Gewisseste ist das Gewissen. Wir haben die Verpflichtung, unser Leben so zu gestalten, daß das Recht siegt über das Unrecht, der Geist über das Fleisch, der Himmel über die Hölle. Der Tod ist nach Goethe nur ein Kunstgriff der Natur, um viel Leben zu haben. An den Sieg des Lebens über den Tod, an den Sieg des Geistes und den Sieg Gottes zu glauben, dazu ermutigt uns die Versenkung in das Geheimnis genialen Schaffens.

Pg. Böger dankte dem Redner herzlich für die ausgezeichneten Ausführungen.

Landesbibliothek Oldenburg

vom 50. bis 60. Lebensjahre 6, vom 60. bis 70. Lebensjahre 14, vom 70. bis 80. Lebensjahre 24, vom 80. bis 90. Lebensjahre 12 Todesfälle. Die älteste Verstorbene war Wwe. Katharine Müller geb. Schröder in Bethausen, die 95 Jahre, 1 Monat und 13 Tage alt wurde. Ueber die Hälfte aller Verstorbenen erreichte ein Alter von über 60 Lebensjahren, mehr als ein Drittel ein solches von über 70 Jahren. Zum Abendmahl gingen 480 Personen gegenüber 590 im Vorjahre. Die sonntäglichen Kollekten erbrachten 375 RM, die Sammlung im Kindergottesdienst 25 RM. Für die kirchliche Armenpflege wurden in den Büchsen der Kirche geopfert 234 RM, die Haussammlung für die Innere Mission erbrachte 500 RM. Insgesamt wurden einschl. der Gaben aus besonderen Anlässen rund 1400 RM geopfert.

Wiefelstede.

Kirchliche Uebersicht über das Jahr 1935. Im Jahre 1935 wurden in der Kirchengemeinde Wiefelstede geboren und getauft 66 Knaben und 57 Mädchen, insgesamt 123 Kinder (im Vorjahre 118 Geburten). Von diesen wurden getauft in der Kirche 6, im Elternhause 17, in der Landesfrauenklinik 30, in Herrenhausen 4 und in Spohle 3 Kinder. — Konfirmiert wurden 98 Jugendliche, 48 Knaben und 49 Mädchen (im Vorjahre 100 Konfirmanden). Getraut wurden 69 Paare (1934 59 Paare), davon in der Kirche 66, im Hause 3 Paare. Bestattet wurden 37 verstorbene Einwohner. Im Vorjahre betrug die Zahl der Toten 49. Es starben im 1. Lebensjahre 2, im Alter von 1—10 Jahren 3, vom 10.—20. Lebensjahre 2, vom 20.—30. Lebensjahre 6, vom 30.—40. Lebensjahre —, vom 40.—50. Lebensjahre 3, vom 50.—60. Lebensjahre —, vom 60.—70. Lebensjahre 5, vom 70.—80. Lebensjahre 9, vom 80.—90. Lebensjahre 5 Personen. Ueber 90 Jahre alt verstarben Johann Friedrich Willers und Nord Janssen. Am heiligen Abendmahl nahmen teil 622 (722) Personen, 295 Männer und 327 Frauen. Die verschiedenen Kolleften brachten 203,95 RM. Die kirchliche

Armenpflege hatte an Einnahmen 138,03 RM, zuzüglich Kassenbehalt aus 1934 150,56 RM, insgesamt 288,59 RM. Ausgaben entstanden in Höhe von 227,90 RM, so daß ein Kassenbehalt von 60,89 RM verbleibt. Beschafft wurde hauptsächlich Konfirmandenkleidung.

Bad Zwischenahn.

Wohltätigkeitsfest am 11. Januar. Wie alle Jahre werden die Zwischenahner Volksgenossen wieder zu einem Wohltätigkeitsfest zugunsten des WHW aufgerufen. Es findet in diesem Jahr am 11. Januar in Meyers Hotel statt. Die Vorbereitungen sind mustergültig getroffen. Der MGV Liedertafel-Teutonia und die Sing- und Tanzgruppe des Heimatvereins wirken mit. Im Mittelpunkt des Abends steht das reizvolle plattdeutsche Lustspiel von Wilhelm Scharrelmann „De Hochtied in de Pickdalge", das die bewährte Ekerner Spieltruppe aufführen wird. Tombola und Basarbetrieb fehlen natürlich auch nicht, alles ist wieder da wie in den Vorjahren. Mit den Programmen gehen in den nächsten Tagen die BDM-Mädel und unsere Hitler-Jungen von Haus zu Haus. Auf diesem Abend darf kein Volksgenosse fehlen!

Unser Männergesangverein Liedertafel „Teutonia" hielt im Ottenschen Vereinslokal seine Hauptversammlung ab, die nach dem deutschen Sängergruß von dem Liedervater Gg. Tempel mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Sangesbruder Hoyer erstattete Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr. Wo es galt, bei öffentlichen Anlässen einer guten Sache zu dienen, haben sich unsere Sänger wieder bereitwilligst zur Verfügung gestellt und durch ihre Darbietungen erfreut. Der gemeinsam mit dem Zwischenahner Singverein im Frühjahr durchgeführte Konzertabend darf als schöner Erfolg in die Reihe der bisherigen Vereinsveranstaltungen eingereiht werden. Die Neuwahl eines Vereinsleiters stand dann zur Besprechung, sie verlief indessen ergebnislos. Sangesbruder Tempel, der umständehalber sein Amt zur Verfügung gestellt hat, wird einstweilen weiter amtieren. Auch in diesem Winterhalbjahr wird der MGV eine größere Konzertveranstaltung zur Durchführung bringen; seit Wochen wird dafür fleißig geübt. Der auf den 29. Februar festgelegte Tag muß allerdings verschoben werden, da an diesem Tag hier in Bad Zwischenahn Musikmeister Wilke mit seiner Infanteriekapelle auf Einladung der Zwischenahner NSV-Ortsgruppe zugunsten des WHW ein großes Konzert geben wird. Der zweite Teil des Abends stand im Zeichen einer Abschiedsfeier für den scheidenden Reichsbahn-Inspektor Möller, der dem Verein während seiner hiesigen neunjährigen Tätigkeit als eifriger Sangesbruder angehörte.

Westerstede.

Kirchliche Statistik. Getauft sind 232 Kinder (im Vorjahr 219). Von den 232 Kindern sind 122 Knaben und 110 Mädchen. Außerdem sind 13 Kinder totgeboren bzw. bald nach der Geburt ungetauft verstorben. Konfirmiert sind 189 Kinder (im Vorjahr 200). Von den 189 Kindern sind 93 Knaben und 96 Mädchen. Getraut sind 94 Paare (im Vorjahr 97). Am heiligen Abendmahl nahmen 929 teil (im Vorjahr 888). Bestattet sind auf unseren vier Friedhöfen 116 (im Vorjahr 71).

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Die Abteilung Oldenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet Sonnabend, den 1. Februar, im „Ziegelhof" einen Vortragsabend, auf dem der bekannte Ostafrikakämpfer von Lettow-Vorbeck spricht.

Oldenburg. Der Hausfrauen-Nachmittag im Central-Café findet nicht am 14. Januar, sondern am 15. Januar statt.

Oldenburg. Ueber die Erfassung der Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 und 1916 in der Stadt Oldenburg erläßt das Polizeiamt eine Bekanntmachung, die wir der Beachtung empfehlen.

Oldenburg. Die Begräbnis-Unterstützungskasse „Haarentor" e. V., gegr. 1922, ladet ihre Mitglieder zu der Jahreshauptversammlung am 12. Januar ein.

Rastede. Der Volksabend des Rasteder Turnvereins am Sonntag wird ein großzügiger Auftakt im Einsatz für das Winterhilfswerk im Jahre 1936 werden. An der Ausgestaltung des Abends wirken alle Abteilungen mit, außerdem gibt es eine Tombola und die nötige Verpflegung. Es ist zu hoffen, daß diese Veranstaltung durch die Bevölkerung so stark besucht wird, wie sie es verdient.

Bad Zwischenahn. Unsere Kirchengemeinde hat am Sonntagvormittag wieder Gelegenheit, den cand. theol. Schulze, den Sohn unseres pensionierten Postbeamten Schulze, im Gottesdienst predigen zu hören.

Bad Zwischenahn. Im Rahmen der DAF-Schule ist hier jetzt ein Lehrgang für Kurzschrift (Anfänger) eröffnet worden. Es nehmen etwa 25 Personen teil. Die Leitung hat Herr Mönnich. Mit Rücksicht auf den verspäteten Beginn wird an zwei Wochenabenden (Montags und Donnerstags) geübt.

Bad Zwischenahn. Beim Wanderheim an der Aschhauser Meeresfeite wurde Donnerstagabend ein Einbruchsversuch gemacht. Der Täter hat an der Südseite von einem Fenster den Kitt entfernt und die Scheibe dann eingedrückt. Offenbar ist er dann aber verscheucht worden, da das Fehlen irgendwelcher Gegenstände nicht festgestellt werden konnte.

Bad Dreibergen. Kürzlich ließ das Dreiberger Kurhaus eine größere Auktion von nicht mehr benötigten Sachen veranstalten. Sie war so umfangreich, daß sie sich bis in den Abend hineinzog. Die Gelegenheit hatten einige Personen benutzt, um Matten, Läufer und andere Sachen unrechtmäßig mitgehen zu heißen. Die Zwischenahner Gendarmerie konnte die Angelegenheit jetzt aufklären; es kommen verschiedene Täter aus der Umgebung in Frage, bei denen die Sachen zu Hause vorgefunden wurden.

Aschhausen. Einen üblen Silvesterscherz hat man sich hier auf der Landstraße, die von Bensings Gasthaus nach Dreibergen führt, erlaubt. Hier sind drei Eichbäume abgesägt worden, und zwar ein Baum ganz und die beiden anderen bis zur Hälfte. Die Bäume haben eine Stärke von etwa 30 Ztm. Zweifellos darf man diesen unerhörten Frevel auf das Konto einiger „Altjahrssänger" setzen.

Brake. Ausbesserungsarbeiten werden zur Zeit im Fischereihafen an den der Uferbefestigung dienenden Rammpfählen ausgeführt. Die Arbeiten werden auf einem kleinen Floß bei niedrigem Wasserstand durch Handwerker des Wasserbauamtes ausgeführt.

Brake. Versicherungsinspektor Klävemann hat ein Lied „Freesenart bliew tro bewahrt" herausgebracht, das von Hauptlehrer Hadeler, Friesoythe, vertont wurde. Der Ertrag aus dem Verkauf des Liedes soll dem Museum im Störtebekerturm in Marienhafe zugute kommen. Dort wird allwöchentlich das Stück von dem Turmbläser geblasen. In Bremen wurde das Lied von zwei Militärkapellen gespielt und fand reichen Beifall bei den Konzertbesuchern.

Nordenham. Abgang: Deutscher D. „Hansa" nach Entlöschung von Kohlen, finnischer D. „Barbro" mit Koks nach Gothenburg, schwedischer D. „Johan Sanne" mit Koks nach Uddevalla, MS „Francisca" legte zum Zuckerlöschen an. Am Fischereihafen luden MS „Anna" und ein Lastzug aus Oldenburg Salzheringe, MS „Hans Günther" lud Dorsch-Lebertran, MS „Emanuel" Fischmehl.

Nordenham. Unsere Fischdampfer, die in diesem Winter erstmals nicht aufgelegt haben, liegen dem Fischfang ob. Nach den bisherigen Fängen zu rechnen, ist das Ergebnis befriedigend. Leider werden zeitweise so große Mengen Fische an den Markt gebracht, daß der Erlös nicht immer befriedigend ist. Jedenfalls ist es aber zu begrüßen, daß die Mannschaften auch den Winter über ihre Beschäftigung haben.

Nordenham. Als ein großer Uebelstand wird es namentlich von fremden Autofahrern empfunden, daß an verschiedenen Straßen Butjadingens die Verkehrsschilder fehlen, so z. B. an der verkehrsreichen Straße Nordenham—Einswarden—Blexen.

Grabstede. Fleischbeschauer Köhne (Grabstede) fand ein in Bockhornerfeld verendetes Schwein milzbrandverdächtig. Daraufhin wurde der Fall von Amtstierarzt Dr. Eucken aus Jever untersucht und Milzbrand festgestellt.

Neuenburg. Von der Gendarmerie verhaftet wurde in Neuenburgerfeld ein junger Mann, der seinem Arbeitgeber nach und nach Geldbeträge entwendet hat. Der Täter hielt sich einige Tage verborgen und wurde nun in der Scheune seines Dienstherrn in einer tiefen Versenkung im Heufach entdeckt.

Huntlosen. Es ist eine schöne Tradition der Kriegerkameradschaft Huntlosen geworden, alljährlich eine Reichswehrkapelle zu einem großen Konzert zu verpflichten. In diesem Jahre findet das Konzert am Sonntag, dem 19. Januar, bei Gastwirt Hans Schmidt statt. Es wird ausgeführt von dem Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 16 unter Leitung von Musikmeister Wilke-Oldenburg.

Wildeshausen. Aus der Gastwirtschaft H. Nordmann wurde ein jugendlicher Gast wegen völliger Trunkenheit ausgewiesen. Aus Rache hierfür schlug er kurze Zeit darauf die große Spiegelscheibe ein, wobei er sich erheblich verletzte. Dann versuchte er auszurücken, konnte aber bald eingeholt werden.

Wildeshausen. In den Ruhestand getreten ist mit Ablauf des Jahres Lademeister P. Leisten, der zum 1. April 1916 von Oldenburg nach Wildeshausen versetzt wurde und hier fast 20 Jahre getreulich seinen Dienst verrichtete. Auch in der Kriegerkameradschaft Wildeshausen ist Paul Leisten allzeit ein eifriger Mitarbeiter gewesen.

Wildeshausen. Der Neubau der Wwe. Eilers in der Düsternstraße als zweistöckiges Backsteingebäude ist jetzt im Rohbau fertiggestellt. Zum Neubau des Malermeisters Schnittker, Deekenstraße, ist mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen worden. Der Umbau des ehem. Weltmannschen Hauses, Bahnhofstraße, im Besitz von Rechtsanwalt Jantzen, macht gleichfalls gute Fortschritte. In dem früheren Kolonialwarengeschäft Weltmann wird in diesen Tagen die Bücherstube von Kurt Sprengel errichtet.

Wildeshausen. Die Höhere Bürgerschule hat die Erlaubnis erhalten, bei gegebenen Gelegenheiten die HJ-Fahnen zu führen, da 100 Prozent der Schüler der Hitler-Jugend angehören.

Bestrup. In den hiesigen Fuhren wurde ein großer deutscher Schäferhund beim Wildern überrascht und abgeschossen, da in den letzten Wochen wildernde Hunde großen Schaden unter dem Wildbestand angerichtet haben.

Bethen bei Cloppenburg. Auf dem Kirchweg verirrt und ertrunken ist der im Alter von 83 Jahren stehende Landwirt Hermann Hackstedt. Er geriet morgens in der Dunkelheit vom Wege ab und stürzte in eine Brandkuhle. Nach langem, vergeblichem Suchen wurde in der Brandkuhle die Leiche des Verunglückten gefunden.

Löningen. Mit schweren Verletzungen wurde der Landwirt G. R. aus der Bauerschaft Steinrieden von Arbeitsdienstmännern aufgefunden. Es wird angenommen, daß R., der am Ortsausgang auf der Straße lag, von einem Auto überfahren wurde. Er ist im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Neuenkirchen. Die Holzauktionen beginnen jetzt in größerem Ausmaße. Viel Stempelholz wird augenblicklich aus den Waldungen der Bergmark angefordert. Mehr wie sonst ist der Waldbauer augenblicklich auf die Forstpflege bedacht. Die hier in den letzten Wintern durchgeführten Waldbegänge gaben für unsere südoldenburgische Forstwirtschaft manche wichtige Fingerzeige.

Berne.

Zu einer Feierstunde im Gotteshaus hatte die Kirche von Berne für den Jahresschluß eingeladen. Wer dieser Einladung gefolgt war, war angenehm berührt, von dem herzerhebenden Reichtum der Lichtbilder, die gezeigt wurden, und den gut gesetzten Worten, die in ernster angemessener Weise mit wohltuender Stimme von der Orgelpriechel herab gesprochen wurden. Das Ganze umrahmt und durchflochten von feierlichen Melodien und Gemeindeliedern, erlebte seinen Höhepunkt in dem Sologesang von Frl. L. Köhlken-Huntebrück, die zu einem Bilde von Rudolf Schäfer das innige Paul Gerhardt: „Gib dich zufrieden und sei stille" stimmungsvoll zu Gehör brachte. Diese erbauliche Silvesterlichtbildersteier ließ das scheidende Jahr still und würdig ausklingen. Wer dabei fehlte, hat viel versäumt. — In ähnlicher Weise fand am Weihnachtsabend eine Lichtbild-Andacht mit dem Thema: „Die deutsche Weihnacht" statt.

In der Kirchengemeinde Berne wurden im Jahre 1935 getauft 56 Kinder (63), 29 in der Kirche, 27 in Privathäusern. Konfirmiert wurden 57 Kinder (52), 25 Knaben, 32 Mädchen. Getraut wurden 33 Paare (47), 24 in der Kirche, neun in Privathäusern. Verstorben sind 43 Personen (39), 27 männlichen und 16 weiblichen Geschlechts. — Das höchste Alter mit 88 Jahren erreichten der Bauer Johann Christian Bischoff zu Campe und die Witwe Sophie Michael geb. Forster aus Weserdeich. — Am heiligen Abendmahl, das siebenmal ausgeteilt werden konnte, beteiligten sich 230 Personen. — Aus der kirchlichen Armenpflege wurden zu Weihnachten 350 RM ausgegeben.

Brake.

Dachdecker-Innung. Auf Grund von §§ 4 und 51 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 15. Juni 1934 hat die Handwerkskammer zu Oldenburg mit Wirkung vom 1. Januar 1936 die Errichtung einer Dachdecker-Innung für den Amtsbezirk Wesermarsch mit dem Sitz in Brake angeordnet. Die selbständigen Dachdecker des Amtsbezirks Wesermarsch scheiden mit diesem Tage aus der Dachdecker-Innung Oldenburg aus. Zum Obermeister der neuen Innung wurde Dachdeckermeister Gerhard Logemann aus Brake, Spaffenstraße, bestellt.

Der Vareler Hausfrauenverein löste sich auf! Laut Anordnung mußte zum 1. Januar 1936 die Auflösung des seit 1922 bestehenden Vareler Hausfrauenvereins durchgeführt sein, da die Hausfrauenvereine in der Gruppe Hauswirtschaft-Volkswirtschaft des Deutschen Frauenwerks übergehen. Zum letzten Mal trafen sich die zahlreichen Angehörigen des Hausfrauenvereins am letzten Tag im Jahr im alten Heim, „Hotel zum neuen Hause" um sich freiwillig aufzulösen. Noch einmal ließ die Leiterin, die Frau des Postamtmannes Schwoon, die schöne Zeit des langen Zusammenwirkens in volksgemeinschaftlicher Weise, die ebenso reich an Arbeit und Mühen wie an Freuden und unvergeßlichen Stunden war, in einem Rückblick am geistigen Auge vorüberziehen. Noch einmal wurde bei einer gemütlichen Kaffeetafel alles das ins Gedächtnis zurückgerufen, was den Hausfrauenverein so groß und so stark und vor allen Dingen so lebenskräftig gemacht hat. Dann hat die bisherige treue Leiterin der großen Schar Vareler Hausfrauen, die Abzeichen des Hausfrauenvereins abzulegen und erklärte daran anschließend den Verein für aufgelöst. Frau Schwoon ist zur Leiterin der Gruppe Hauswirtschaft-Volkswirtschaft bestimmt worden und kann daher auch weiterhin ihre bisherigen Mitglieder betreuen. Die große Mehrzahl der Mitglieder tritt einzeln in die Gruppe Hauswirtschaft-Volkswirtschaft ein. — Der bisherigen Vereinsleiterin Frau Schwoon wurde für die unermüdliche Hingabe und Arbeit und treue Hilfsbereitschaft, die sie allezeit bewies, der Dank der Versammelten zuteil.

Rodenkirchen.

Der Amtsbrandmeister tom Hafseln besichtigte unter Führung von Bürgermeister Roccor und des neuen Gemeindebrandmeisters Gageler-Schwei die Freiwilligen Feuerwehren Schwei und Rodenkirchen. Amtliche Spritzenproben fanden zunächst in den Nebenwehren Süderschwei und Schweier-Außendeich und darauf in der Hauptwehr Schwei selbst statt. Sämtliche Wehren arbeiteten tadellos und fanden die volle Anerkennung des Amtsbrandmeisters, die in der darauffolgenden Besprechung bei J. Ficke-Schwei zum Ausdruck gebracht wurde. Im Anschluß daran wurden die Nebenwehren der Freiwilligen Feuerwehr Rodenkirchen, und zwar Oberdeich und Alserwurp, besichtigt. Die Freiwillige Feuerwehr Rodenkirchen wurde von ihrem Bezirksbrandmeister Schmedes vorgeführt. Es wurde die Longierhalle als Brandobjekt angenommen. Die Wehren Rodenkirchens fanden wie in Schwei die völlige Zufriedenheit des Amtsbrandmeisters. Dieser nahm dann auch noch den neuerbauten Trockenturm der hiesigen Wehr in Augenschein. Er sprach sich lobend über den praktischen Bau aus.

Jever.

Heimatliche Handwerkskunst. Eine kunstvolle Feuerungseinfassung für den im Städtischen Heimatmuseum befind-

Moderne Möbel solide und geschmackvoll erarbeitet, auch in ganz niedrigen Preislagen, im Möbelhaus Janßen
Heiligengeiststraße 32. 3 Stockwerke

Landesbibliothek Oldenburg

lichen, 325 Jahre alten jeverschen Rathauskamin, eine von Fachleuten als Meisterwerk bezeichnete hervorragende Messingtreibarbeit, ist augenblicklich in Jever zur Besichtigung ausgestellt. Es ist eine Arbeit des Marinewerkführers i. R. Fr. Evers (Jever), aus dessen Werkstatt bereits zahlreiche beachtenswerte kunsthandwerkliche Arbeiten hervorgegangen sind.

Hatten.

Wie Ortsnamen entstehen können, davon gibt der Name Schmiede ein Beispiel. Der Name Schmede rührt von einer Schmiede her, die ehemals in Schmede gestanden hat; das i fehlt nur darin. Plattdeutsch wird es gerade so ausgesprochen wie ein Schmiedewerkstatt, nämlich Smär. Ich habe noch festgestellt, wo die Schmiede gestanden hat. Nun fragt man sich, wie konnte in Schmede ein Schmied bestehen, wo es doch wenig Verkehr gibt und die Häuser vereinzelt stehen. Man muß berücksichtigen, daß es früher einmal anders war. Als es noch keine Eisenbahn und feste Straßen gab, führte der Weg von Oldenburg nach Bremen unmittelbar an Schmede vorbei. Daß unsere Vorfahren sich hier schon in uralter Zeit für Eisen interessiert haben, davon liegen Beweise vor. Bei den Ausschachtungsarbeiten meines Neubaues stießen die Arbeiter auf drei Einzelgräber, die alle sieben Meter von einander entfernt waren. Der Boden dieser Gräber war mit Raseneisenstein gepflastert, obgleich der Raseneisenstein der denkbar schlechteste Stein zur Pflasterung ist. Etwa 50 Meter davon entfernt wurde vor Jahren ein großer Klumpen Raseneisenstein ausgegraben. Bei näherer Betrachtung sah man, daß die Außenwand ausgebranntem Ton bestand. Hier haben wir es also mit einer der ersten Eisenschmelzen zu tun. Unsere Vorfahren hatten hier kleine Stücke Eisenstein in einem großen Tongefäß zum Schmelzen gebracht, und nun war alles zu einem Klumpen zusammengeschmolzen. H. E.

Lintel.

Der hiesige Schützenverein veranstaltete am Neujahrstage einen Ball, verbunden mit einer Aufführung der Delmenhorster Spälkoppel. Der geräumige Saal des Gastwirts Knutzen war bei dieser Veranstaltung bis auf den letzten Platz besetzt, so daß man im wahrsten Sinne des Wortes sagen kann: „Umfallen kann man nich!" Der Vereinsführer Stöver eröffnete die Veranstaltung mit einem Rückblick auf das Jahr 1935 und führte dabei aus, daß durch die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht durch unseren Führer Adolf Hitler das Jahr 1935 das Jahr der deutschen Freiheit geworden wäre und der Schützenverein heute für die deutsche Jugend eine Vorstufe zum Militär sei. Im Anschluß an die Begrüßungsansprache gelangte nach einigen Musikstücken vom Delmenhorster Spälkoppel der lustige Dreiakter von Hans Balzer: „Bloß een Bittelstünn" zur Aufführung. Der große Beifall, nicht nur nach Schluß eines jeden Aktes, sondern auch bei offener Szene, der den Darstellern zu teil wurde, zeigte, welchen Erfolg die Delmenhorster Spieler auch in diesem Jahre hier zu verzeichnen hatten. Das, wie wir insbesondere in den verflossenen Weihnachtstagen sahen, überall in den Dörfern von irgendwelchen Vereinen Theaterstücke zur Aufführung gebracht werden, mag ja für Uebungszwecke gut sein; dem deutschen Volke jedoch soll nach dem Willen unseres Führers nur das Beste vom Besten geboten werden, und deshalb wird der Delmenhorster Spälkoppel auch im nächsten Jahre wieder der Gast des Schützenvereins sein. Eine flotte Tanzkapelle sorgte durch herrliche deutsche Weisen dafür, daß die vielen Tanzbeine nicht zur Ruhe kamen. Erst lange nach Mitternacht trennten sich die Besucher schweren Herzens und wünschten, bald wieder solch fröhliche Stunden in dieser wahren Volksgemeinschaft verleben zu dürfen.

Großenkneten.

Versammlung der Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und Ortsbauernführer von Großenkneten. In der Gastwirtschaft von Luesken hatte Bürgermeister Ahrens die Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und Ortsbauernführer um sich versammelt zur Unterrichtung über die im Jahre 1936 durchzuführende Reichsbodenschätzung in der Gemeinde Großenkneten. Der katasteramtlich festgesetzte Reinertrag aller Grundstücke stammt aus Erhebungen, die im Jahre 1854 durchgeführt worden sind. Die damals aufgestellten Bodenklassen sind veraltet und entsprechen den veränderten Ertrags- und Wirtschaftsverhältnissen nicht mehr. Mit der Neueinschätzung des landwirtschaftlich nutzbaren Kulturbodens wird in der Gemeinde Großenkneten im April begonnen. Der Schätzungsausschuß besteht aus einem amtlichen Bodenschätzer als technischen Leiter, einem Vermessungsbeamten und zwei Landwirten des betreffenden Bezirks. Die Bodengüte wird beurteilt auf Grund von drei bis acht durchschnittlich einem Meter tiefen Grablöchern je Hektar und unter Berücksichtigung aller natürlichen Ertragsbedingungen, z. B. Klima, Wasserverhältnisse, Geländegestaltung, Waldschatten und dergleichen mehr. Der Schätzungsausschuß wird nach Bedarf Bezirksvorsteher, Ortsbauernführer oder andere Gemeindemitglieder um Auskunft oder Teilnahme ersuchen. Die unaufgefordert Begleitung des Ausschusses durch Gemeindemitglieder ist nicht erwünscht, um die Arbeit nicht aufzuhalten und zu stören; denn es müssen an einem Tage rund 50 Hektar bearbeitet werden.

Ahlhorn.

Aus dem Fenster gefallen. In dem Eisenbahndienstgebäude in Ahlhorn wohnt seit einigen Tagen ein Eisenbahnbediensteter, der sich an die neuen Wohnverhältnisse noch nicht gewöhnt hatte. In der Dunkelheit öffnete er das Fenster in seinem Zimmer, lehnte sich hinaus, verlor das Gleichgewicht und fiel aus sieben Meter Höhe auf das Pflaster. Er zog sich hierbei starke Quetschungen an Kopf, Schulter, Brust und Armen zu. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Fenster ein sehr niedriges Fensterbrett hat und außen am Fenster keine Sicherungen angebracht sind.

Neujahrsfeier der Marinekameradschaft Ahlhorn. Die erst im letzten Jahre ins Leben gerufene Marinekameradschaft Ahlhorn des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes hatte den Silvesterabend zu ihrer ersten großen Veranstaltung im Rönnauschen Saale ausgewählt. Der Saal war marinemäßig originell geschmückt. An den Wänden Marinebilder, die Lehrer Waßmann eigens zu diesem Abend mit kunstgeübter Hand angefertigt hatte. Um Punkt 20 Uhr, als der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, wurde mit der Flaggenparade die Feier eröffnet. Kameradschaftsführer Kumbartzke begrüßte die Gäste und Kameraden, Vergnügungsdienthabender Otto Hilbig führte sich durch sein selbstgedichtetes Paukenlied so gut ein, daß die Stimmung und der Kontakt zwischen der Darbietung und den Festfreude Genießenden hergestellt war. Den künstlerischen Höhepunkt des Abends bildeten die Gesangvorträge aus den Operetten „Der Bettelstudent" und „Der Zigeunerbaron", ausgeführt von Frau Gretel Waßmann. Anschließend wurde noch ein Duett geboten aus „Der Bettelstudent", wo neben der genannten Sängerin Lehrer Waßmann durch seinen klaren, reinen Baß glänzte. Der Humor kam in Liedervorträgen von Kumbartzke und in einem urkomischen Auftritt von Frau Mohr und Wilhelm Alfer zu seinem Recht. Zur Hebung der Stimmung trug die improvisierte Bordkapelle bei, die wegen Mangels an geeigneten männlichen Kräften mit jungen Damen durchsetzt war, die in ihren kleidsamen Marineuniformen ihre Sache gut machten, so daß sich der Dirigent Günther Bock ob des erzielten Erfolges in die Brust werfen konnte. Nach der allgemeinen Neujahrsgratulation wurde mit Walzerschritten in das „Neue Jahr" hineingeschwebt.

Düngstrup.

Weihnachtsstunden beim Heimatverein Düngstrup. Zwischen den Festtagen hatte der Heimatverein Düngstrup seine zahlreichen Mitglieder in der Stadt und dem Landgebiet Wildeshausen zu einer schlichten und schönen Nachweihnachtsfeier bei Gastwirt Herm. Besuden in Düngstrup geladen, dem viele mit Damen Folge geleistet hatten. Vor der gemeinsamen Tafel wurde ein Theaterspiel, „Weihnachten im Kriege", wirkungsvoll von der Spielschar des Heimatvereins unter der Leitung des Spielbaas Herm. Stolle-Hanstedt gezeigt, das auf die Zuschauer einen sehr starken Eindruck machte. Der Vereinsleiter, Hauptlehrer Wohlers-Kleinenkneten, hielt in der heimatlichen Mundart einen kurzen Aufritt über die Arbeiten des Heimatvereins und über die kommenden Aufgaben, und brachte auf den Führer für das erfolgreiche Jahr 1935 den Dank durch ein dreifaches Sieg-Heil aus, in das kräftig eingestimmt wurde. Während der gemeinsamen Kaffeetafel wurden noch Lieder gesungen. Ansprachen gehalten, der Weihnachtsmann erschien und bescherte seine Gäste, die Gesangsabteilung unter Hauptlehrer Brüggemann-Kleinenkneten sang sehr schön, und es herrschte bald eine solch herrliche Gemeinschaftsstimmung wie sie schöner in einem Heimatverein nicht sein kann. Alle waren erfreut darüber, daß der Vereinsführer Wohlers sich so tatkräftig und erfolgreich für den Heimatverein einsetzt. Die Anhänglichkeit der Mitglieder ist ihm hierfür der schönste Dank.

Damme.

Für das Waisenhaus St. Antoniusstift wurde am Sonntag in allen katholischen Kirchen des Oldenburger Landes die alljährlich stattfindende Kollekte abgehalten. In dem Waisenhause sind annähernd etwa 220 Waisenkinder untergebracht, denen das Heim Vater und Mutter ersetzt. Zu Weihnachten haben das WHW. der Elisabeth-Verein, die NS-Frauenschaft und viele Private der Anstalt wertvolle Hilfe geleistet und dafür Sorge getragen, daß die Leitung des Heimes die Betreuung der zahlreichen Waisenkinder, von denen viele aus dem Oldenburger Lande stammen, durchführen kann.

Aus aller Welt

Der geplünderte Taubenschlag

Nächtliche Verbrecherjagd über Dächer

Berlin, 3. Januar.

In der Auguststraße spielte sich eine aufregende Verfolgungsjagd hinter flüchtende Bodeneinbrecher ab, die in das Haus Nr. 28 eingedrungen waren, um die Taubenschläge auszuplündern. Die Täter hatten beim Aufbrechen der Bodenverschläge aber soviel Lärm verursacht, daß Mieter aufmerksam wurden und das Uebersallkommando alarmierten.

Die Einbrecher müssen das Herannahen der Beamten bemerkt haben. Durch eine Bodenluke gelangten sie auf das Dach, von wo sie ihre Flucht weiter fortsetzten. Obgleich ihnen die Beamten bereits dicht auf den Fersen waren und mehrere Schüsse abfeuerten, die in der Dunkelheit jedoch ihr Ziel verfehlten, gelang es den Tätern zunächst zu entkommen.

Daraufhin wurde vom Uebersallkommando im Verein mit den Beamten des zuständigen Polizeireviers der ganze Häuserblock zwischen der August- und Gipsstraße abgeriegelt und dann systematisch durchsucht. Im Treppenhaus Gipsstraße 9 stieß man auf zwei der Gesuchten, während von dem dritten Komplizen keine Spur zu entdecken war.

Ihn ereilte in den Morgenstunden dann sein Geschick. Die Polizei hatte überraschend schnell herausbekommen, daß es sich um den 34 Jahre alten Georg Rochow handeln mußte, der schon häufig vorbestraft ist und erst kürzlich nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe aus der Anstalt entlassen worden war. Er wurde in seinem Unterschlupf in der Mulackstraße aufgestöbert und festgenommen. R. war ziemlich erheblich verletzt, und auf die Fragen der Beamten gab er hierüber eine fast unglaublich klingende Darstellung. Bei seiner Flucht, so erklärte er, habe er auf einem abschüssigen Dach den Halt verloren und sei in die Tiefe gestürzt. Er sei zu seinem Glück auf das Dach eines angrenzenden einstöckigen Gebäudes gestürzt, wo er mit seinen Kleidern an der Dachrinne hängen blieb. Er habe dann das Bewußtsein verloren und bis gegen 8 Uhr in seiner furchtbaren Lage ausharren müssen. Unbemerkt sei es ihm dann gelungen, hinunterzuklettern und seine Wohnung aufzusuchen. Um sich nicht verdächtig zu machen, habe er es vermieden, wegen seiner Verletzungen einen Arzt aufzusuchen.

Rochow wurde als Polizeigefangener in das Staatskrankenhaus eingeliefert, während seine beiden Komplizen, die bisher noch unbestraft sind und offenbar den Einflüsterungen des Gewohnheitsverbrecheres erlegen sind, bereits dem Richter vorgeführt wurden. Der Kolonne konnte bereits noch ein Bodeneinbruch in der Gormannstraße 66 nachgewiesen werden, wo sie am 7. v. M. aus einem Verschlag 22 Tauben stahlen.

Lachkabinett statt Hotel

Aus dem sowjetrussischen Paradies

Warschau, 2. Januar.

Vor einiger Zeit veröffentlichte die Moskauer „Prawda" einen sehr aufschlußreichen Artikel über die Zustände, wie sie in Sowjethotels üblich zu sein scheinen.

Es ist geradezu erschütternd, wenn man erfährt, wie die Reisenden in den Durchschnittshotels wohnen müssen. Sie finden hier kleine, dunkle Räume vor, deren Fenster zum größten Teil zerschlagen sind. In den Zimmern starrt es förmlich vor Schmutz und Ungeziefer, so daß es in der Tat eine ganze Menge Ueberwindung kostet, hier zu übernachten. Weder eine Klingel, noch ein Telephon ist in einem solchen Hotelzimmer. Verlangt der Gast frisches Wasser oder hat er sonst einen Wunsch, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als selbst vier Treppen hinunterzulaufen, um dann nach langem Suchen vielleicht den Hotelportier aufzutreiben. Verstaubte Tische, angebrochene Stühle und Lampen, wie sie in den Gefängnissen üblich sind, bilden die Einrichtung eines solchen Raumes. Auch die Waschtische und Betten spotten jeder Beschreibung. Alles ist verbogen, eingedrückt und ramponiert. Sehr oft kommt es auch vor, daß Gäste dieser Hotels bestohlen werden. Alle diese Zustände werden übrigens als vollkommen normal empfunden und niemand nimmt an ihnen Anstoß.

Diese „Pracht" der russischen Hotelzimmer wird noch durch die Spiegel vervollständigt. Wenn man in einen solchen Spiegel sieht, glaubt man sich in einem Lachkabinett vor einem Zerrspiegel zu befinden. Geradezu wie ein Hohn klingt es aber, wenn man erfährt, daß zu dem Aufenthalt in einem solchen Hotel besondere Bescheinigungen verlangt werden. Nur Reisende, die dienstlich unterwegs sind, können ein Zimmer erhalten; Privatpersonen haben von vornherein keine Aussicht.

Am Schluß ihres Berichtes meint die „Prawda", daß es höchste Zeit sei, mit solchen Zuständen endlich aufzuräumen. Diese Meinung scheint nicht ganz unberechtigt zu sein.

Das studierende Zuchthaus

Newyork, 2. Januar.

In der berühmten Strafanstalt von Alcatraz, der amerikanischen Teufelsinsel in der Bai von San Francisco, befinden sich gegenwärtig 30 Sträflinge, die unter die Studenten gegangen sind. Dieser Umstand ist um so verwunderlicher, als dieses Zuchthaus zu den strengsten in ganz Amerika zählt.

Bei den 30 Sträflingen handelt es sich um Leute, die sich durch ihr gutes Verhalten das Recht auf eine besondere Vergünstigung erworben haben. Der Direktor der Anstalt, ein Mr. Sanford Bakes, war nicht wenig erstaunt, als ihm eines Tages mitgeteilt wurde, daß seine Sträflinge an der Universität von San Francisco studieren wollten. Nach Rücksprache mit dem Direktor der Universität konnte Mr. Bakes den Sträflingen tatsächlich die Erlaubnis erteilen, schriftlich mit der Hochschule in Verbindung zu treten. Den Sträflingen werden Aufgaben gestellt, die sie dann ausarbeiten und einschicken müssen.

Sehr aufschlußreich ist es übrigens zu prüfen, welche Fächer sich diese Sträflinge von Alcatraz ausgewählt haben. Die meisten haben Mathematik und Physik belegt. Einige studieren Medizin und nur ein einziger Sträfling Rechtswissenschaft, die also sehr unbeliebt zu sein scheint.

Wie Direktor Bakes erklärt, sind alle 30 Sträflinge überdurchschnittlich begabt.

Lustige Ecke

Auch eine Arbeit

„Sie kommen wegen des Postens? Lieber Freund, da kommen Sie schon zu spät, ich habe schon 500 Angebote!"

„Könnten Sie mich da nicht zum Ordnen der Angebote verwenden?"

Der erfahrene Onkel

Neffe: „Ja, lieber Onkel, ich will heiraten, ich will mich selbständig machen..."

Onkel: „Und dazu willst du heiraten?"

Dilemma

„Schreckliches Wetter! Einmal ist es kalt, einmal ist es warm. Man weiß gar nicht, was man versetzen soll!"

Zeitraubend

„Was hat denn deine Frau gesagt, als du so spät nach Hause kamst?"

„Mensch, ich kann dir doch keine zweistündige Rede halten!"

In der Schule

„Müller, kannst du mir einen großen Mann nennen, der nicht mehr lebt?"

„Goliath, Herr Lehrer!"

Im Theaterbüro

Dichterling: „Ich habe ein Drama geschrieben, Herr Direktor!"

Theaterdirektor: „Ach, machen Sie keine Witze!"

Beim Wort genommen

„Fräulein Meta, oben im Hause ist eine vielversprechende Sängerin!"

„Das freut mich — dann laß sie zunächst versprechen, daß sie nicht mehr singt!"

Boshaft

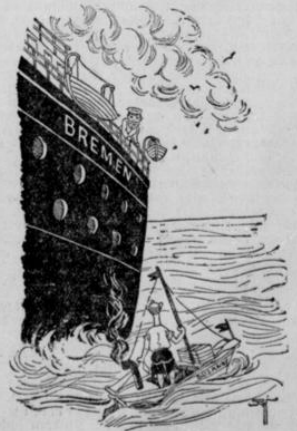
„Als ich nach Berlin kam, hatte ich nichts weiter als meine Intelligenz!"

„Da haben Sie sich also aus den kleinsten Anfängen emporgearbeitet?"

Stoßseufzer

„Ach, vor zwei Monaten war ich noch sterblich verliebt in Eugen, und jetzt kann ich ihn nicht mehr ausstehen! Wie schnell sich doch die Männer ändern!"

Begegnung auf dem Atlantik



„Halloh! — Herr Gabidähn! Gennse mir nich sach'n, wo's hier nach Australsch'n geht?"

Eheliches

Sie: „Was weiß ein Mann überhaupt schon von Frauentoiletten?"

Er: „Die Preise!"

Mißverständnis

„Mein Mann ist schon vierzig! Wir sind zehn Jahre auseinander!"

„So! Das wußte ich gar nicht, daß Sie nicht mehr zusammen sind!"

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 3 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 4. Januar 1936

Landes-Kaninchenschau und Pelz-Ausstellung

am 4. und 5. Januar in Oldenburg

Die von langer Hand vorbereitete Kaninchenschau und Pelz-Ausstellung der Landesfachgruppe Oldenburg der Kaninchenzüchter e. V. (Bezirk: Landesteil Oldenburg und Bezirk Bremen) wurde am heutigen Sonnabendmorgen im neuen städtischen Nutzviehhof am Stau eröffnet und zur Besichtigung freigegeben. Den Mitgliedern des Oldenburger Kaninchenzüchtervereins, dem von der Landesfachgruppe die Durchführung dieser Ausstellung übertragen wurde, sowie den hilfsbereiten Mitgliedern des Kaninchenzüchtervereins Osternburg und des Rexzüchterklubs Oldenburg gebührt höchste Anerkennung für die reibungslose, ehrenamtliche Erledigung der umfangreichen Vorarbeiten, die eine solche Groß-Ausstellung mit sich bringt; 500 Kaninchen bedürfen für drei Tage Pflege und Fütterung. Der Ausstellungsleiter, Vorsitzender der Kreisfachgruppe Oldenburg, Steuersekretär G. Gehrels, dem der Landesfachgruppenvorsitzende, Kulturbaumeister H. Koopmann, mit seinen langjährigen Erfahrungen mit Rat und Tat zur Seite stand, hat mit seinen bewährten Mitarbeitern Pfeifer, Köhnemann, Niemann, Büschemann-Campen und Wilken in wochenlanger Kleinarbeit die Grundlage für ein Gelingen dieser Ausstellung, die wieder neue Anhänger und Freunde für die Kaninchenzucht werben soll, geschaffen. Aber auch die übrigen Züchter der Stadt Oldenburg haben regen Anteil genommen, sei es durch Beschickung der Ausstellung mit ihren Zuchttieren oder durch Mithilfe beim Aufbau. Der nationalsozialistische Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ kann so recht bei der Würdigung der Arbeit der Kaninchenzüchter angewendet werden, denn die Züchter und auch die nichtorganisierten Halter tragen zu ihrem Teile dazu bei, daß die Volksernährung und der Pelzbedarf in Deutschland sichergestellt wird. Ueber die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Pelz-Kaninchenzucht haben wir unsere Leser in unserer gestrigen Ausgabe unterrichtet, so daß wir hierüber im Rahmen dieses Ausstellungsberichtes keine Worte mehr zu verlieren brauchen.

Die Prämiierung

der Kaninchen, Pelzsachen und Produkte nahm die Preisrichter gestern vom frühen Morgen bis zum späten Abend voll in Anspruch, denn jeder Richter hatte etwa hundert Tiere zu bewerten. Als Preisrichter waren tätig: die in Oldenburg bestens bekannten Züchter und Richter Arzberger (Harburg), Bruns (Bremen), Sextro (Hemelingen) und Schattka (Blumenthal), die auch auf der vorjährigen Landesfachgruppenschau dieses Amt versahen, und erstmalig Ruder (Hameln). Wie im vorigen Jahre, so wurde auch auf dieser Schau von allen Preisrichtern ein scharfer Maßstab bei der Beurteilung der Tiere angelegt. Ihr einstimmiges Urteil lautet wieder: In allen Klassen ist sehr gutes bis ausgezeichnetes Material ausgestellt. Die Preisrichter, die seit langen Jahren in den verschiedensten Gegenden Deutschlands ihr maßgebliches Urteil fällen durften, bekundeten aufs neue, daß sie bei der Landesschau in Oldenburg das beste und ausgeglichenste Zuchtmaterial vorfinden. Dies ist einmal ein Beweis dafür, daß im Oldenburger Land und im Bremer Bezirk erfolgreiche Züchterarbeit geleistet wird, und zum anderen bewahrheitet es sich immer wieder, daß nur das allerbeste Tiermaterial, das sich auf den voraufgegangenen Kreisgruppen- und Lokalschauen bewährt hat, dieser Landesschau zugeführt wird. Und das ist gut so, steigt doch dadurch der Wert dieser Ausstellung. Daß nur die allerbesten Tiere mit einem Preis bedacht werden konnten, lag einzig und allein daran, daß beschränkte Geldmittel für die Preisverteilung zur Verfügung standen. Ausfälle waren kaum zu verzeichnen, trotzdem wegen des milden Winters das Fell zur Zeit noch nicht die sonst vorhandene Dichte aufweist.

Rundgang durch die Ausstellung

Wir hatten gestern abend bereits Gelegenheit, die Ausstellung in Augenschein zu nehmen, bei der man einen Ueberblick über die Vielseitigkeit der Kaninchenzucht bekam. In der geräumigen Nutzviehhalle, die sich sehr gut für die Kleintierschauen eignet, sind neun lange Käfigreihen aufgestellt, in denen die 500 Kaninchen untergebracht sind. In der Mitte ist die reichhaltige Abteilung Erzeugnisse aufgebaut, die vom geschlachteten Kaninchen bis zum fertigen Pelzmantel und Schuhzeug eine reiche Auswahl sehr guter Ausstellungsstücke bringt. Diese Abteilung, für die der Vereinsleiter des KZV Oldenburg, Bernh. Niemann, verantwortlich zeichnet, werden wir noch besonders würdigen. In 30 verschiedenen Rassen sind die Kaninchen ausgestellt; sie sind fast ausnahmslos in guter Pflege und machen einen tadellosen Eindruck. Interessant ist die Anstellung eines Vergleichs zwischen den großen Rassen (Belgische und Weiße Riesen usw. mit ihren 15 bis 18 Pfund) und den kleinen Rassen (vor allen Dingen mit den nur 2 bis 3 Pfund wiegenden Hermelinkaninchen) und zwischen den Langhaarrassen (Angora) und den Kurzhaarrassen (Rexen). Jeder Besucher dieser umfangreichen Ausstellung, einerlei ob er Kaninchenzüchteer oder -halter ist oder nicht, wird erstaunt sein, wie interessant und lehrreich sie ist.

Dem Veranstalter kann man nur wünschen, daß die aufopfernde Arbeit der Züchter durch einen Massenbesuch belohnt wird. Die Ausstellung ist heute und morgen (Sonntag) von 9 bis 19.30 Uhr geöffnet. Am heutigen Tage gelten für Schulkinder ermäßigte Eintrittspreise.

Das Prämiierungs-Ergebnis

I. Abteilung: Große Rassen

Im ganzen ausgestellt 89 Tiere

Belgische Riesen (22 Tiere ausgestellt): Rich. Ammen, KZV Rüstringen-Wilhelmshaven, 96 Punkte Siegerpreis; Gustav Broda, KZV Delmenhorst u. Umg., 95 Punkte Ehrenpreis, 94 P. 3. Preis; Herm. Heinje, KZV Osternburg u. Umg., 95 P. 1. Pr., 94 P. 2. Preis; Karl Helmers, KZV Delmenhorst, 94 P. 2. Pr., 94 P. 3. Preis; Herm. Lux, KZV Delmenhorst, 94 P. 2. Preis; Franz Schober, KZV Delmenhorst, 95 P. 1. Preis, 94 P. 2. Pr.; Hugo Thüle, KZV „An der Jade“, Rüstringen, 94 P. 2. Preis, 93 P. 3. Preis; Andreas Jantzen, KZV Rüstringen-Wilhelmshaven, 94 P. 3. Preis; Wilh. Bielefeld, KZV Brake, 94 P. 3. Preis, 92 P. lob. Anerkennung; Joh. Fette, KZV Woltmershausen, 93 P. 3. Preis; Gust. Deeken, KZV Bad Zwischenahn u. Umg., 92 P. lob. Anerk.

Weiße Riesen (44 Tiere ausgestellt): F. Röskens, KZV „Saterland“, Scharrel, 96 Punkte Siegerpreis; Thomas Maciejewski, KZV Brake, 96 P. Ehrenpreis; Ed. Mülder, KZV Oldenburg, 95 P. 1. Preis, 93 P. lob. Anerk.; Otto Möller, KZV Oldenburg, 94 P. 2. Preis; Gust. Weißhoff, KZV Oldenburg, 94 P. 3. Preis, 93 P. 3. Preis; Georg Wilken, KZV Oldenburg, 93 P. 3. Preis; Heinr. Gerdes, KZV Osternburg, 93 P. 3. Pr.; Ferd. Lampe, KZV Osternburg, 94 P. 2. Preis, 94 P. 3. Pr.; Franz Voelzke, KZV Osternburg, 95 P. 1. Preis; Joh. Jantzen, KZV Delmenhorst u. Umg., 95 P. 1. Preis (dreimal), 94 P. 3. Preis, 93 P. 2. Preis; Heinr. Jantzen, KZV Rüstringen, 94 P. 2. Preis; Gerhd. Borchers, KZV Vechta u. Umg., 95 P. 1. Preis, 93 P. lob. Anerk.; Joh. Schnabel, KZV „Saterland“, Scharrel, 93 P. 2. Preis, Hinr Diers, KZV Bad Zwischenahn, 94 P. 2. Preis, 93 P. lob. Anerk.; J. Lüdeke, KZV Osterholz-Ellen, 95 P. 1. Preis, 93 P. 3. Preis (zweimal), 93 P. lob. Anerk.; Herm. Buskohl, KZV Osternburg, 93 P. lob. Anerk.; Joh. Schilling, KZV Osternburg, 95 P. 1. Preis, 94 P. 3. Pr., 93 P. lob. Anerk.; Erich Timpe, KZV Osternburg, 93 P. lob. Anerk.; Heinr. König, KZV Rüstringen-Wilhelmshaven, 94 P. 3. Preis (zweimal); Engelbert Behrens, KZV „Saterland“, Scharrel, 95 P. 1. Preis; Georg Stigge, KZV Rastede, 94 P. 3. Preis.

Deutsche Riesenschecken (7 Tiere ausgestellt): Mart. Strenz, KZV „An der Jade“, Rüstringen, 94 P. 1. Preis, 93 P. 3. Pr.; Fritz Daniel, KZV Oldenburg, 93 P. 3. Preis; Anton Lücke, KZV Oldenburg, 94 P. 2 Preis; Aug. Lühr, KZV Nordenham, 94 P. 2. Preis, 93 P. 3. Preis.

Deutsche Widder (16 Tiere ausgestellt): Fritz Daniel, KZV Oldenburg, 95 P. Ehrenpreis, 94 P. 3. Preis, 93 P. lob. Anerk.; Karl Freese, KZV Oldenburg, 94 P. 2. Preis; Fr. Freisemann, KZV „Saterland“, Scharrel, 94 P. 2. Preis; Heinr. Bösselmann, KZV „Hansa“, Bremen u. Umg., 94 P. 2. Preis, 93 P. lob. Anerk.; Bruno Franke, KZV „Jadestrand“, Varel, 93 P. lob. Anerk.; Emil Barre, KZV Nordenham, 95 P. 1. Preis, 93 P. lob. Anerk.; Georg Meyer, KZV „Unterweser“, 93 P. lob. Anerk.; Bernh. Lenze, KZV „Hansa“, Bremen, 95 P. 1. Preis; Grete Reker, KZV „Hansa“, Bremen, 95 P. 1. Preis.

II. Abteilung: Mittelgroße Rassen

Im ganzen ausgestellt: 139 Tiere

Französische Silber (25 Tiere ausgestellt): Bernh. Kreinest, KZV Dinklage, 94 Punkte Ehrenpreis (zweimal), 93 P. 2. Pr., 92 P. 3. Pr.; Herm. Diekmann, KZV Rüstringen-Wilhelmshaven, 93 P. 1. Pr., 93 P. 2. Pr. (zweimal), 92 P. 1. Anerk.; Ernst Grodtke, KZV „Gut Zucht“ Einswarden, 93 P. 1. Pr., 93 P. 2. Pr.; Emil Plump, KZV „Gut Zucht“ Einswarden 92 P. 3. Pr.; Wilh. Schlömer, KZV Bad Zwischenahn, 93 P. 2. Pr., 92 P. 3. Pr.; Georg Meyer, KZV Unterweser, 93 P. 2. Pr.; Fritz Kracke, KZV „Gute Hoffnung“ Gröpelingen, 92 P. 3. Pr.

Groß-Chinchilla (14 Tiere): Wilh. Tieke, KZV Osternburg, 94 Punkte Ehrenpreis, 93 P. 2. Pr., 92 P. 3. Pr., 91 P. 3. Pr.; Gust. Damken, KZV Hude u. Umg., 92 P. 3 Pr. (zweimal); Jakob Baumer, KZV „Gut Zucht“ Bremen, 93 P. 1. Pr., 93 P. 2. Pr., 92 P. 3. Pr.; Fr. Pflugmacher, KZV Varel, 91 P. 1. Anerk. (zweimal).

Blaue Wiener (22 Tiere): Gust Heppner, KZV „Gut Zucht“ Einswarden, 95 Punkte Siegerpreis, 93 P. 2. Pr. (dreimal), 91 P. 1. Anerk.; Otto Otten, KZV Rüstringen-Wilhelmshaven, 95 P. Ehrenpreis, 94 P. 1. Pr., 93 P. 2. Pr.; Willi Schmidt, KZV Oldenburg, 94 P. 1 Pr.; Adolf Borstorf, KZV „Gut Zucht“ Einswarden, 92 P. 3. Pr., 91 P. 1. Anerk.; Herm. Middelbek, KZV Dinklage, 94 P. 1. Pr., 93 P. 2. Pr.; Heinr. Köhnemann, KZV Oldenburg, 92 P. 3. Pr.; Herm. Weidhüner, KZV Varel, 92 P 3. Pr.; Georg Hiltermann, KZV Dinklage, 93 P. 2. Pr.

Weiße Wiener (56 Tiere): W. Eiben, KZV „An der Jade“, Rüstringen, 95 P., Siegerpreis, 94 P. 2 Pr (zweimal); Hugo Hüper, KZV Varel, 95 P. Ehrenpr. (zweimal), 92 P. 1. A.; Konrad Tesche, KZV Brake, 95 P. Ehrenpreis, 93 P. 3. Pr.; Gust. Göken, KZV Oldenburg, 95 P. Ehrenpr., 95 P. 1. Pr.; 94 P. 2. Pr. (zweimal), 93 P. 3. Pr. (zweimal); K. Wittkopp, KZV Osterholz-Ellen, 95 P. Ehrenpr.; Alfr. Eisenschmidt, KZV Oldenburg, 94 P. 2. Pr., 93 P. 1. A.; H. Gerdes, KZV Osternburg, 93 P. 3. Pr. (zweimal); A. Weidhüner, KZV Varel, 94 P. 2. Pr.; R. Behnke, KZV Vechta u. Umg., 93 P. 3. Pr. (zweimal), 92 P. 1. A. (dreimal); Gust. Meyer KZV Zwischenahn, 93 P. 3. Pr., 92 P. 1. A.; Ernst Köpke, KZV Wolmershausen, 94 P. 2. Pr. (zweimal), 94 P. 3. Pr. (zweimal), 93 P. 1. A.; Herm. Böttcher, KZV Einigkeit Gröpelingen, 95 P. 1. Pr. 94 P. 2. Pr.; Dietr. Hattermann, KZV Hude 94 P. 3. Pr.; H. Kohl, KZV Jever u. Umg., 94 P. 2. Pr.; Otto Otten, KZV Rüstringen-Wilhaven, 95 P. 1. Pr., 94 P. 2. Pr.; Theo Borchers, KZV Varel, 95 P. 1. Pr.; Karl Hoyer, KZV Varel, 94 P. 2. Pr.

Groß-Feh (5 Tiere): H. Lempke, KZV Einigkeit Gröpelingen, 95 P. Siegerpreis, 94 P. 2. Pr. (zweimal), 93 P. 3. Pr.

Hasen (12 Tiere): Paul Adolf, KZV Nordenham, 95 P. Ehrenpreis, 95 P. 1. Pr.; Hugo Thüle, KZV „An der Jade“, Rüstringen, 94 P. 2 Pr., 93 P 3. Pr. (zweimal); Joh. Stadtlander, KZV Arsten u. Umg., 94 P. 2 Pr. (zweimal); Fr. Daniel, KZV Oldenburg, 93 P. 3. Pr.

Alaska (5 Tiere): Adolf Bruns, KZV Hude, 94 P. 3. Pr., 93 P. 3. Pr.; F. Müller KZV Nordenham, 94 P. 2. Pr., 94 P. 3. Pr.

III. Abteilung: Kleine Rassen

Im ganzen ausgestellt: 124 Tiere

Marder (3 Tiere): Heinr. Büschemann, KZV Oldenburg, 94 P. 2 Preis; Heinr. Köhnemann, KZV Oldenburg, 93 P. 3. Preis, 92 P. 3. Preis.

Lux (4 Tiere): Gerd Ulpts, KZV Harkebrügge, 94 P. 3. Pr., 93 P. 3. Preis (zweimal).

Klein-Chinchilla (5 Tiere): Herm. Ehlers, KZV Delmenhorst, 95 P. Ehrenpreis, 95 P. 1. Preis; Walth. Faulstich, KZV Brake, 94 P., 2. Preis; Heinr. Ripken, Rex- u. Chinchilla-ZKL Delmenhorst, 93 P. 3. Preis.

Englische Schecken (5 Tiere): Heinr. Köhnemann, KZV Oldenburg, 93 P. 3. Preis; Th. Boeck, KZV Nordenham, 94 P. 2. Preis, 92 P. lob. Anerk.

Marburger Feh (13 Tiere): H. Lemke, KZV „Einigkeit“, Gröpelingen, 95 P. Ehrenpreis, 94 P. 2. Preis, 93 P. 3. Preis; Otto Pfeifer, KZV Oldenburg, 94 P. 3. Preis (zweimal), 92 P. lob. Anerk.; B. van den Berg, KZV Dinklage, 94 P. 1. Preis, 94 P. 3. Preis, 93 P. 3. Preis (dreimal); Karl Wittbopp, KZV Osterholz-Ellen, 92 P. lob. Anerk.

Schwarzsilber (32 Tiere): Emil Grosse, KZV Delmenhorst, 95 P. Siegerpreis, 95 P. Ehrenpreis, 94 P. 2. Preis, 93 P. 3. Preis (zweimal); Fr. Lünsmann, KZV Dinklage, 95 P. Ehrenpreis, 94 P. 2. Preis (zweimal), 93 P. 3. Preis (zweimal); Heinr. Büschemann, KZV Oldenburg, 94 P. 2. Preis, 92 P. lob. Anerk. (zweimal); Fr. Daniel, KZV Oldenburg, 94 P. 2. Preis, 93 P. 3. Preis (zweimal), 92 P. lob. Anerk.; Alfr. Lauterbach, KZV Osternburg, 95 P. 1. Preis, 94 P. 2 Preis; Gust. Bruns, KZV Brake, 95 P. 1. Preis; Bernh. Westerdorf, KZV Harkebrügge, 94 P. 2. Preis, 93 P. 3. Preis, 92 P. lob. Anerk.; Adolf Patron, KZV Osternburg, 94 P. 2. Preis.

Ein neuer SA-Ruf ins Volk

„Kamerad komm mit“

„Mit ihren alten Standarten und Sturmfahnen marschiert die SA ins neue Jahr und führt in ihnen die ewig gleichbleibende Parole mit: Wo der Führer steht, steht seine SA.“ Das sind die Worte des Stabschef Lutze zum Jahreswechsel. Die SA marschiert, für sie gibt es keine Ruhe — der Marsch geht weiter. Mit ihren Fahnen trägt sie den Glauben an die geschichtliche Sendung der nationalsozialistischen Gemeinschaft. Ergriffenheit im Geiste Adolf Hitlers und unerschütterlicher Wille reißt die SA auf ihrem Marsch vorwärts. Der Führer der SA-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, gibt diesen Kräften in der SA ihre besondere Deutung, wenn er sagt: „Durch Glaube und Beharrlichkeit hat unser Führer sein großes Ziel erreicht. „Glaube und Beharrlichkeit“ sei auch unsere Losung für das Jahr 1936.“ Die SA will aber kein Leben außerhalb der großen Gemeinschaft des Volkes führen, sondern mit ihrem Glauben im Volke leben und wirken. So kündet sie ihr Erlebnis der Gemeinschaft in ihren Liedern, so spricht sie in ihren Stimmen doch nur die Gläubigkeit einer Seele — ihrer Seele aus. So will sie mit der Kraft ihres Glaubens den Sinn unserer Weltanschauung und unseres Lebens gestalten helfen und im Kampfe um die Gewinnung aller deutschen Seelen Diener und Helfer der Bewegung sein, der sie sich verschrieben hat, Soldaten der Partei, Kämpfer ihres Glaubens. Diese Berufung sah die SA im vergangenen Jahr in engster Gemeinschaft mit den Propagandisten der Partei an der Arbeit. „SA ruft ins Volk“, damit ist dieser Teil der Arbeit der SA umrissen. Die SA-Brigade 63 ist auf ihrem Wege der propagandistischen Mitarbeit weitergeschritten. Unvergessen ist ihr Ruf ins Volk, den sie mehrmals in Oldenburg, dann auf dem Marktplatz der Stadt Emden und zuletzt in Delmenhorst erklingen ließ. Mit Beginn des neuen Jahres marschiert sie mit neuen Liederweisen, neuen packenden Ausschnitten aus ihrer Welt der Gemeinschaft auf. Der Brigadeführer Giesler hat in Zusammenarbeit mit dem Oberscharführer Keimer vom Landestheater Oldenburg ein neues chorisches Spiel zusammengestellt: „Kamerad komm mit“ heißt der Titel. Hier klingt die Kraft des Glaubens aus der Kraft der Kameradschaft. Hier weiht sich die Mannschaft dem Glücke Deutschlands und seinem Führer Adolf Hitler. Hier wird der Sinn ihres Lebens lebendig:

Kamerad komm mit,
Füg dich ein,
Sei ein Stein
Für den Bau des neuen Reiches.

Die sprechenden, singenden Männer der SA, die Rhythmen der Spielmannszüge und Musikzüge, die packenden Rufe im Wirbel der Trommeln und im Aufklingen der Signale rütteln an jedem deutschen Herzen: „Kamerad komm mit.“ Rudolf Müller-Emden, Wulff-Oldenburg schufen die klingenden Weisen. Nach wenige Tage und die Uraufführung steigt. Am 18. Januar veranstaltet die SA-Gruppe Nordsee in Bremen im Kasino-Saal unter dem Titel: „Wir bauen das Reich“ eine Kundgebung, die einen Ausschnitt aus dem Wollen und Kämpfen der SA geben soll. Der Führer der SA-Gruppe Nordsee, Gruppenführer Böhmcker, wird in seiner packenden Art zur Bevölkerung sprechen, und die Mannschaft der SA-Brigade 63 wird ihren SA-Ruf ins Volk erklingen lassen: „Kamerad komm mit!“ Nach dieser ersten Aufführung zu Bremen werden auch alle die anderen Mannschaften der Brigade 63 in Aurich, Norden, Varel, Brake, Leer, Emden, Jever und Delmenhorst den Ruf aufnehmen und mit ihm an die Arbeit gehen, helfend der politischen Leitung in ihrer Aufgabe der Beseelung der Kundgebungen der Partei.

„Glaube und Beharrlichkeit, das ist die Losung für das Jahr 1936.“

Landesbibliothek Oldenburg

Gelbsilber (10 Tiere): Dietr. Thoms, **KZV Brake, 95 P. Ehrenpreis**, 95 P. 1. Preis (zweimal); **Adolf Patron, KZV Osternburg**, 93 P. 3. Preis; **Joh. Nordenholt, KZV Hude, 93 P. 3. Preis**, 92 P. lob. Anerk.; **Heinr. König, KZV Rüstringen**-Wilhelmshaven, 92 P. 3. Preis, 92 P. lob. Anerk.; Aug. Lübben, KZV Einswarden, 93 P. 3. Preis; Heinr. Schmalriede, KZV „Unterweser", Bremen, 93 P. 3. Preis.

Holländer (8 Tiere): Georg Niemann, **KZV Oldenburg**, 95 P. Siegerpreis, 95 P. 1. Pr., 93 P. 3. Pr., 992 P. 3. Pr.; Walter Faulstich, KZV Brake, 94 P. 2. Pr.

Schwarzloh (33 Tiere): Erich Grebing, **KZV Oldenburg**, 94 P. Siegerpreis, 92 P. 2. Pr. (zweimal), 91 P. 3. Pr.; Otto Pfeifer, KZV Oldenburg, 93 P. 1. Pr., 92 P. 2. Pr.; Georg Wilken, KZV Oldenburg, 93 P. 1. Pr., 92 P. 2. Pr. (zweimal), 91 P. 3. Pr., 90 P. l. Anerk. (zweimal); Emil Heitmann, KZV Osternburg, 90 P. l. A.; Richd. Patron, KZV Osternburg, 90 P.

Luxrex (10 Tiere): Georg Steenhoff, Delmenhorst, 95 P. **Ehrenpr.; Jonni Linnemann**, Rexkl. Oldenburg, 93 P. 3. Pr. (zweimal), 92 P. 3. Pr.; Dietr. Ralle, Delmenhorst, 94 P. 1. Pr., 94 P. 2. Pr., 92 P. l. A.; Hermann Koopmann, Rexkl. Oldenburg, 93 P. 3. Pr., 92 P. l. A.; H. Wolken, Delmenhorst, 93 P. 3. Pr.

Marburger Fehrex (5 Tiere): Hermann Kottkamp, Rexklub Oldenburg, 94 P. 1. Pr., 93 P. 2. Pr., 92 P. 3. Pr., 91 P. l. A.; Heinr. Hockemeyer, Delmenhorst, 93 P. 2. Pr.

Jugendgruppen

Deutsche Widder: M. u. H. Schilling, Osternburg, 93 P. 3. Pr., 92 P. 3. Pr.

Französisch Silber: Hildeg Voelzke, Osternburg, 94 P. 1. Pr., 93 P. 3. Pr., 92 P. l. A.

Blaue Wiener: Alex Campen, **Oldenburg, 95 P.** Siegerpr.; Hellm. Zitterich, Oldenburg, 95 P. Ehrenpr.

Weiße Wiener: Ernst Schütt, **Osternburg, 94 P. 1. Pr.**

Engl. Schecken: Ewald Kleen, Osternburg, 94 P. 2. Pr.

Schwarzsilber: M. u. H. Schilling, **Osternburg**, 94 P. 2. Pr. (zweimal), 93 P. 3. Pr.

Gelbsilber: Herm. Freese, **Oldenburg**, 93 P. 3. Pr.

Schwarzloh: Joh. Campen, Oldenburg, 93 P. 3. Pr., 92 P. 3. Pr.

Russen: K. H. Seggermann, Nordenham, 94 P. 2. Pr.

Hermelin: Herm. Freese, Oldenburg, 94 P. 2. Pr.

Chinrex: Wilh. Teebken, Oldenburg, 93 P. 3. Pr.

Das Prämiierungsergebnis der Abteilung Erzeugnisse und die vergebenen Gesamtleistungs- und Zuschlagspreise werden wir morgen veröffentlichen.

Das Kampfzeichen gegen die Wintersnot
Monat Januar
1786 + 1936

Jede deutsche Wohnungstür trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

l. A.; Heinr. Janson, KZV Delmenhorst, 92 P. 2. Pr.; Aug. Weidhüner, KZV Varel, 93 P. 1. Pr., 90 P. l. A.; Heinr. Köller, KZV Saterland Scharrel, 92 P. 2. Pr., 909 P. l. A.; Heinr. Stehmeier, KZV Gut Zucht Bremen, 92 P. 2. Pr.; Georg Sextroh, KZV „Hansa" Bremen, 92 P. 2. Pr.; Bernh. Campen, KZV Oldenburg, 93 P. 1. Pr., 91 P. 3. Pr.; Gust. Gehrels, KZV Oldenburg, 92 P. 2. Pr.; Herm. Weidhüner, KZV Varel, 91 P. 3. Pr.; Wilh. Itzen, KZV Brake, 91 P. 3. Pr.

Russen (15 Tiere): M. Boswyk, **KZV Osternburg, 93 P. 1. Pr.**, 92 P. 2. Pr. (zweimal); Heinr. Deters, **KZV Nordenham**, 93 P. 1. Pr. (zweimal), 91 P. 3. Pr., 91 P. l. A.; Gust. Deeken, KZV Zwischenahn, 91 P. 3. Pr., 91 P. l. A.; W. Taphorn, KZV Dinklage, 92 P. 2. Pr., 91 P. 3. Pr., 91 P. l. A.

Hermelin (17 Tiere): Fr. Lünsmann, **KZV Dinklage, 94 P. Ehrenpreis**, 93 P. 1. Pr. (dreimal), 93 P. 2. Pr. (zweimal), 92 P. 3. Pr. (dreimal), 91 P. l. A. (zweimal); Georg Wilken, KZV Oldenburg, 92 P. 3. Pr. (zweimal); Adolf Patron, KZV Osternburg, 90 P. l. A.

IV. Abteilung: Langhaarrassen

Angora (5 Tiere): Karl Horstmann, **KZV Brake, 94 P.** Siegerpreis, 94 P. Ehrenpreis, 92 P. 3. Pr. (zweimal); Bernh. Niemann, KZV Oldenburg, 92 P. 3. Pr.

V. Abteilung: Kurzhaarrassen, sogenannte Rexe

Im ganzen ausgestellt: 93 Tiere

Castorrex (22 Tiere): Gust. Röben, **Rexklub Oldenburg**, 95 P. Siegerpreis, 93 P. 3. Pr., 92 P. l. A.; Gust. **Richter, Rexklub Oldenburg**, 95 P. Ehrenpreis, 93 P. 2. Pr. (dreimal), 93 P. 3. Pr., 92 P. l. A.; Gerd Cassebarth, Rexklub Oldenburg, 94 P. 1. Pr., 93 P. 3. Pr.; Bruno Franke, Rexklub Oldenburg, 93 P. 3. Pr., 92 P. 3. Pr. (dreimal), 91 P. l. A. (zweimal); Ludw. Lewandowski, Rexklub Oldenburg, 94 P. 1. Pr.; Friedr. Oetken, Rexklub Oldenburg, 93 P. 2. Pr., 93 P. 3. Pr., 92 P. l. A.

Weißrex (11 Tiere): Heinr. Kruse, Rex- u. Chinchilla-Klub Delmenhorst, 94 P. Ehrenpreis, 91 P. l. A.; **Joh. Ralle, R.- u. Ch.-Kl.** Delmenhorst, 94 P. 1. Pr., 93. P. 3. Pr.; **Franz Schimke**, Delmenhorst, 93 P. 2. Pr. (zweimal), 92 P. 3. Pr.; Joh. Hartig, Delmenhorst, 91 P. l. A.; Michel Kamka, Delmenhorst, 92 P. 3. Pr.; Alfr. Meyer, Delmenhorst, 92 P. 3. Pr.

Chinrex (36 Tiere): Herm. Koopmann, Rexklub Oldenburg, 95 P. Siegerpreis, 95 P. Ehrenpreis (zweimal), 94 P. 1. Preis, 93 P. 3. Preis (zweimal), 92 P. 3. Preis, 91 P. **lob. Anerk.**; Hans Koll, Rexklub Oldenburg, 95 P. Ehrenpreis, 92 P. **lob. Anerk.**, 91 P. lob. Anerk.; Gerd Cassebarth, Rexklub Oldenburg, 95 P. 1. Preis, 93 P. 3. Preis, 92 P. 3. Preis (zweimal); Aug. Mohn, Rexklub Oldenburg, 94 P. 2. Preis, 92 P. **3. Preis**, 92 P. lob. Anerk.; Joh. Röben, **Rexklub Oldenburg**, 92 P. 3. Preis, 92 P. lob. Anerk., 91 P. lob. Anerk.; **Georg Willecke, Rexklub Oldenburg**, 94 P. 1. Preis, 93 P. 2. Preis, 92 P. 3. Pr.; Michel Kamka, Delmenhorst, 91 P. **lob. Anerk.; Bernh. Niemann**, KZV Oldenburg, 93 P. 3. Preis; Gust. **Gehrels, KZV** Oldenburg, 93 P. 2. Preis, 93 P. 3. Preis; Friedr. Oetken, Rexklub Oldenburg, 94 P. 2. Preis; H. Teebken, **Rexklub** Oldenburg, 93 P. 2. Preis; Dietr. Ralle, Delmenhorst, 92 P. 3. Pr.

Blaurex (8 Tiere): Joh. Schnabel, **KZV „Saterland"**, Scharrel, 95 P. Ehrenpreis, 93 P. 2. Preis; Alfr. Meyer, Delmenhorst, 92 P. 3. Preis; J. Stüwen, Delmenhorst, 93 P. 2. Pr.

Schwarzrex (4 Tiere): Ludw. Lewandowski, **Rexkl. Oldenburg**, 94 P. 1. Pr., 92 P. 3. Pr., 91 P. l. A.

Havanarex (5 Tiere): Willi Brakmann, **Delmenhorst, 93 P. 2. Pr.** (zweimal), 91 P. l. A., A. Meyer, **Delmenhorst, 92 P. 3. Pr.**

Der Reichsluftschutzbund teilt mit:

Aus der Arbeit der Bezirksgruppe und der Ortsgruppe Oldenburg des RLB

Beginn der Schulungsarbeit des neuen Jahres

Am 6. Januar beginnt innerhalb der Ortsgruppe Oldenburg die Schulungsarbeit des neuen Jahres. Es handelt sich um die Ausbildung von Luftschutzhauswarten, die an je fünf bis sechs Abenden erfolgt und an einem Sonntagvormittag mi teiner praktischen Vorführung von Luftschutzmaßnahmen abgeschlossen wird. Wie auch im Vorjahre halten alle sieben Reviergruppen der Ortsgruppe nach dem 6. Januar wieder regelmäßig ihre Schulungsabende ab, an vormittag mit einer praktischen Vorführung von Luftschutzarbeit vertraut gemacht werden. Die von der Ortsgruppe des RLB zu Luftschutzhauswarten bzw. deren Stellvertreter bestimmten Personen können nur in dringenden Ausnahmefällen von diesem Posten entbunden werden und müssen sich laut Polizeiverordnung des Oldenburgischen Staatsministeriums der notwendigen Schulung durch den Reichsluftschutzbund unterziehen.

Der erweiterte Selbstschutz im Luftschutz steht bei der Ortsgruppe (wie im ganzen Bereich der Bezirksgruppe) für das neue Jahr eine Fülle von Aufgaben vor sich. Die Ortsgruppe Oldenburg hat bereits im Jahre 1935 drei Lehrgänge im erweiterten Selbstschutz durchgeführt, an denen die von zahlreichen Stadtoldenburger Firmen bestimmten Hausluftschutzleiter (bzw. Stellvertreter) dieser Firmen teilnahmen. Die Ausbildungslehrgänge bestehen aus je zehn Abenden, an denen hervorragende Fachleute über die einzelnen Fragen des zivilen Luftschutzes sprechen. Auch die Lehrgänge im erweiterten Selbstschutz werden mit einer praktischen Vorführung von Luftschutzmaßnahmen abgeschlossen. Die nächsten Ausbildungslehrgänge im erweiterten Selbstschutz werden für die Hausluftschutzleiter und deren Stellvertreter aus den in der Stadt Oldenburg befindlichen Behördenbetrieben sowie für die Gastwirtschafts- und Hotelbetriebe der Stadt abgehalten. Die Teilnehmer werden vorher noch zu einer Versammlung zusammengerufen, in der alles Nähere über die Lehrgänge mitgeteilt wird.

Auch bei den Ortsgruppen des Landes ist der erweiterte Selbstschutz im Luftschutz im Aufbau begriffen.

Die RLB-Führeraktion „Niedersachsens Luftschutzführer werben" hat in der Stadt Oldenburg in einigen Reviergruppen schon zu recht guten Ergebnissen geführt. Die Werbearbeit geht weiter! Sie dauert noch während des ganzen Monats Januar an und richtet sich an jeden, der noch nicht Mitglied des RLB ist!

Einen Kameradschaftsabend veranstaltet am 4. Januar in den Sälen der „Union" die Reviergruppe II der Ortsgruppe Oldenburg. Der eventuelle Ueberschuß dieses Abends fließt dem Winterhilfswerk zu.

Was die Behörden anordnen

Amt Friesland. Die Siedlerstraße in Petersgroden ist bis auf weiteres für jeglichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Amtsgericht Delmenhorst. In das Handelsregister B ist unter Nr. 35 zu der Firma Gebrüder Lessers, Aktiengesellschaft in Delmenhorst, eingetragen worden: Die Gesellschafterversammlung vom 21. Dezember 1935 hat die Fortsetzung der Gesellschaft beschlossen. — HRB Nr. 35.

Amtsgericht Vechta. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Tischlers Josef Aug. Schrandt, Maria geb. Kortenbrock in Dinklage, Inhaberin der nicht eingetragenen Firma M. Schrandt in Dinklage wird der Termin zur Anhörung der Gläubiger über die Einstellung des Verfahrens wegen Unzulänglichkeit der Masse, zur Anhörung und Beschlußfassung über die Vergütungen und Auslagen des Konkursverwalters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses der Termin auf den 11. Januar 1936, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht, Abteilung II, in Vechta bestimmt. — N. 6/34 —

Amtsgericht Rüstringen. Am 27. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, soll das Grundstück des Arbeiters Friedrich Heinrich Meiners in Rüstringen, eingetragen im Grundbuch der Stadtgemeinde Rüstringen unter Artikel 3198, groß 13 Ar 24 Quadratmeter, Grundsteuer-Reinertrag 9,93 RM, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer 35, zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Rüstringen, Brommystraße. — K. 24/34.

Entschuldungsamt Butjadingen. Das für den Pächter Hinrich Ruttelmann in Süder-Frieschenmoor eröffnete landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren wird nach Rückgabe des Antrags auf Eröffnung gemäß § 21 Abs. 3 des Schuldenregelungsgesetzes eingestellt. — Lw. E. 811 (a) P.

Entschuldungsamt Cloppenburg. Das für die inzwischen verstorbene Witwe Johann Remmers, Gesine geb. Kläken, in Scharrel eröffnete Entschuldungsverfahren wird von deren Sohn Hermann Remmers in Scharrel fortgesetzt. Die Gläubiger des jetzigen Inhabers werden aufgefordert, bis zum 25. Januar 1936 ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Entschuldungsamt, das in dieser Sache zugleich Entschuldungsstelle ist, anzumelden und die in ihrem Besitz befindlichen Urkunden einzureichen. — Lw. E 803 K.

Entschuldungsamt Cloppenburg. Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Bauern Heinrich gr. Macke in Optloh, im Grundbuche eingetragen zu Artikel Nr. 509 der Gemeinde Essen, ist das Entschuldungsverfahren eröffnet worden. Die Gläubiger des Betriebsinhabers haben bis zum 1. Februar 1936 ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Entschuldungsamt oder bei der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihrem Besitz befindlichen Urkunden einzureichen. — Lw. E 557.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag nach Neujahr, den 5. Januar 1936

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Lic. Dr. Heger. Kirchenchor: 1. Danket dem Herrn, erzeigt ihm Ehr' (Schütz). 2. Ehre sei dem Vater. 6 Uhr Gottesdienst: Pastor Rühe.

Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Rühe.

Garnisonkirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Töpken. Kirchenchor: 1. Jesu meine Freude (Bach); 2. Mir nach, spricht Christus (Bach).

Katholische Kirche, Peterstr. 6.30 **Uhr Frühmesse; 8 Uhr Hl. Messe** mit Predigt; 9 Uhr Hl. Messe mit Predigt für Kinder; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt: 6 Uhr Andacht.

Katholische Kirche Osternburg (Heiligen-Geist-Kirche). 7.30 Uhr: Hl. Messe; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nachm. 6 Uhr Andacht.

Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr: Predigt. — Von Montag bis Freitag, jedesmal 20.30 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Wupper.

Friedenskirche. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule; 19 Uhr: Gottesdienst: 20.15 Uhr: Jugendstunde. — Von Montag bis Freitag, jeden Abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde. — Prediger Müller.

Dreifaltigkeitskirche (Osternburger Kirche). 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Schütte. 12.30 Uhr Taufen in der Kirche.

Osternburg (Katholische Kirche). Sonnabendabend bis Montagabend Einkehrtage für die ganze Gemeinde. Sonnabendnachmittag von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit (Pater der Hl. Familie). Sonnabendabend 8 Uhr Einleitungspredigt. — Sonntag, 7.30 Uhr Frühmesse mit kurzer Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 4 Uhr nachm. Predigt; 8 Uhr abends Predigt und Andacht. — Fest der Erscheinung des Herrn: (6. 1. 36): 6.30 Uhr Frühmesse mit kurzer Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 4 Uhr nachm. Predigt; 7.30 Uhr abends Schlußandacht mit Predigt.

Kirche in Eversten. Sonntagvorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Frerichs. Mittwoch, 8. Jan.: Ev. Frauenhilfe. Vortrag: Adolf Stöcker und die christlichsoziale Bewegung. Pastor Frerichs.

Kirche in Ofen. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Brinkmann.

Kirche in Ohmstede. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Bruns. 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Bruns.

Kirche in Rastede. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Folkers; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. — Montag, 6. Jan., 8 Uhr: Bibelstunde.

Wiefelstede, St. Johanneskirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr. Schmidt. Donnerstag, 9. Jan., abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer.

Kirche in Huntlosen. 9.30 **Beichte; 10 Uhr Gottesdienst: Kirchenrat Meyer. Nach dem Gottesdienst Feier des heiligen Abendmahls.**

Kirche zu Holle. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Raihe.

Großenmeer. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Börner.

Kirche in Hude. 10 Uhr **Gottesdienst: 11.45 Uhr Taufen in der Pastorei** 14.30 Uhr Kindergottesdienst, Pflichtteilnahme der Katechumenen.

Kirche in Wardenburg. 10 Uhr Gottesdienst.

St. Jakobikirche zu Altenhuntorf. 10 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Rieken.

Bardenfleth. 10 Uhr Gottesdienst: Vakanzpred. Dannemann.

Ahlhorn. Evgl. Gottesdienst im Caritasheim.

Strückhausen. 9.30 **Uhr Kinderlehre. 10 Uhr Gottesdienst.** Pastor Hanßmann.

Bardewisch. 10 Uhr Gottesdienst; anschließend Kinderlehre und Kindergottesdienst. Pastor Hoyer.

Kirche zu Schweiburg. 10 Uhr Gottesdienst. Vakanzprediger Bock.

Kirche in Westerstede. 10 Uhr Gottesdienst. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Ihausen. 10 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Methodistenkirche Edewecht. Sonntag, 9.45 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Predigt in Wittenberge bei Herrn G. Brunssen;; abends 7 Uhr: Predigt in Edewechterdamm bei Hrn. Lengert. — Donnerstag, 9 Jan., abends 7 Uhr: Predigt in Westerscheps bei Ficken-Lüschen.

Methodistenkirche Westerstede. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Predigt in Hollriede bei Hrn. E. Heidbült.

Christliche Vereinigungen

Jeden 1. und 3. Montag im Monat, abends 7.30 Uhr, **Gemeindehaus** Peterstr. 27: Gesellige Zusammenkunft von Rentnern und solchen, die Gemeinschaft suchen. Gemeindehelferin Fräulein Kellerhoff.

Jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 7.30 Uhr, **Gemeindehaus** Peterstr. 27: **Lichtbilder-Abend. Eintritt frei. Gemeindehelferin** Fräulein Kellerhoff.

Jeden Dienstag, abends 8 **Uhr, Bürgerfelder Schule: Bibelstunde.** Pastor Hinrichs.

Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, **Gemeindehaus, Peterstr. 27:** Oeffentliche Bibelstunde. Pastor Wöbcken.

Bibelstunde des Deutschen Frauenbundes Freitag, den 3. Januar, 3 Uhr, im Hospiz, Mühlenstr. (Superintendent Linnemann).

Christliche Wissenschaft (Christian Science). Gottesdienst, Mittwoch 20 Uhr, in Deus' Hotel. Thema: Das Sakrament.

Osternburg. Dienstag, den 7. Januar, 8 Uhr: Ev. Frauenhilfe II im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Pastor Ramsauer. — Donnerstag, den 9. Januar, 8.15 Uhr abends: Bibelstunde im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Pastor Ramsauer.

Ofen. Jeden Donnerstag, 8 **Uhr abends. Zusammenkunft der jungen** Mädchen in der Pastorei.

Großenmeer. Jeden 2. **Mittwoch im Monat Evang. Gemeindefrauen**hilfe bei Scheelje.

Evangelische Jugendschar Westerstede. Im Konfirmandensaal von 8—10 Uhr Sonntagabend: Jungmädchenbund.

Hier finden Sie bestimmt die Richtige! Gute **Marken-Nähmaschine,** versenkbar, mit Ankettel-Vorrichtg. von 130 M. an Vor- und rückwärts nähend, zum Stopfen u. Sticken. Billige versenkb. 99 M. Auswahl! 150 Nähmaschinen! Alte nehme ich günstig in Zahlung. Leichte Teilzahlg. Kein Kaufzwang! Keine Hausierer! Keine Agenten! **Munderloh,** Oldenburg i. O., Lange Str. 78

Rundfunk Elektrotechnik W. Brandorff am Markt Fernruf 4383

Kohlen prompte Lieferung **G. Hotes** Tel. 4444 Kontor Achternstr. 12

Kaffee-Service viele hübsche neue Muster vorrätig **Georg Stöver,** Langestr.

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Die Sportereignisse am Sonntag

Neben den Meisterschaftskämpfen im Fußball und Handball nimmt in dem Programm des ersten Sonntages im neuen Jahr vor allem der

Wintersport

einen breiten Raum ein. Und doch ist es sehr fraglich, ob die Hoffnungen der Anhänger des „weißen" Sports am Sonntag in Erfüllung gehen werden, da das Tauwetter schon auf die höheren Berglagen übergegriffen hat. Wenn es bis Sonntag nicht mehr schneit, dann werden zahlreiche Veranstaltungen, von denen hier nur der Harzer Staffellauf, der Menselauf bei Reinerz und die Schwarzwaldmeisterschaften in Neustadt aufgeführt seien, verlegt werden müssen. Für die Eisläufer sind die Aussichten etwas günstiger. Sonja Henie stellt sich in München vor. In Mittenwald werden die Deutschen Eisschießmeisterschaften entschieden, während die norwegischen Schnellaufmeisterschaften in Oslo durchgeführt werden. Daneben gibt es noch zahlreiche Eishockeyspiele, so u. a. ein Treffen im Westdeutschen Eisstadion, wo der Berliner Schlittschuhklub gegen den Brüsseler Eishockeyklub antritt.

Reichhaltig, wie immer, ist das Programm der

Fuß- und Handballer,

die mitten im Meisterschaftsbetrieb stehen. Neben den zahlreichen Punktetreffen interessieren im Fußball noch die beiden Bundespokal-Vorschlußrundenspiele zwischen Bayern und Südwest in Augsburg und zwischen Sachsen und Brandenburg in Chemnitz. An größeren Privatspielen bringt der Sonntag u. a. die Begegnungen Köln gegen Ferencvaros Budapest, VfB Leipzig gegen Bocskay (Ungarn) und Tennis Borussia Berlin gegen Warta Posen, während von den Ereignissen im Rugby das Länderspiel England gegen Neuseeland die wichtigste Begegnung am Wochenende ist. Ein großes

Olympia-Wasserballturnier

findet in Chemnitz statt, welches sich voraussichtlich wieder zu einer Kraftprobe zwischen Vertretungen des Gaues Niedersachsen und Niederrhein zuspitzen wird. — Die Leichtathletik bringt sich durch zwei Hallensportfeste in Mannheim und Kiel in Erinnerung, die beide eine gute Besetzung gefunden haben. — Die Hallensaison im Tennis wird in Hamburg fortgesetzt, wo die schwedischen Spieler Schröder und Nyström auf ihrer Rückreise von Paris Station machen und gegen die Hamburger Dr. Dessart und Frenz antreten. Das internationale Turnier in Cannes wird am Sonntag beendet. — Das Programm der Boxer bringt neben dem Start einer württembergischen Staffel in Bezlers noch einen Gaukampf Baden gegen Südwest in Mannheim. — Im Radsport herrscht lebhafter Betrieb. In Antwerpen steigt ein Länderkampf Frankreich gegen Belgien. Die deutsche Nationalmannschaft geht in der Dortmunder Westfalenhalle an den Start, während die Kölner Rheinlandhalle mit einem Länderkampf Deutschland gegen Frankreich der Dauerfahrer aufwartet. Ein interessantes Programm, in dessen Mittelpunkt zwei Mannschaftsrennen stehen, wird auch in der Berliner Deutschlandhalle abgewickelt.

Das Fußball-Programm bringt morgen

Punktspiele von Bedeutung

Werder Bremen vor der Tabellenführung in der Gauliga — Herbstmeister BSV in Oldenburg — Der VfB in Bremen
VfL besucht Germania Leer — Viktoria in Loga — TuS 1876 erwartet den WSV

Nach den außerordentlich ruhigen Festtagen über Weihnachten und Neujahr wird der erste Januarsonntag auf den Fußballfeldern Niedersachsens Hochbetrieb bringen. Neben fünf Gauligaspielen stehen 28 Meisterschaftsbegegnungen der Bezirksliga und innerhalb der ersten Vorrunde um den Vereinspokal einige fünfzig Spiele der Kreisklassen auf dem Programm.

Werder Bremen strebt zur Spitze!

Die Spiele der Gauliga

In der Gauliga blieb der Herbstmeister Borussia-Harburg ohne Spiel, und so interessiert in erster Linie die Begegnung zwischen dem SV Werder Bremen und VfB Peine in Bremen. Im Herbstspiel mußten die Bremer einen Punkt in Peine lassen, doch sollte diesmal in der Bremer Kampfbahn ein klarer Sieg herausspringen. Eintracht-Braunschweig empfängt den VfL Osnabrück und rückt im Falle eines Sieges, der durchaus sicher ist, in der Tabelle vor den VfB Peine.

Aber auch Hannover 96 schiebt sich in dem Falle, wo Komet-Bremen in Hannover geschlagen wird, näher an die Spitze heran. Nach den letzten Leistungen der Bremer zu urteilen, müßten die Hannoveraner klar gewinnen, obwohl sie im Herbstspiel in Bremen einen Punkt lassen mußten.

Arminia Hannover hat in Hildesheim gegen 06 noch nicht gewonnen, und es ist durchaus möglich, daß die Leinestädter einen weiteren Punktverlust verzeichnen müssen.

In Harburg wird es zwischen Rasensport und 1911 Algermissen einen harten Kampf geben, den die Algermisser wahrscheinlich verlieren werden.

BSV und VfB Oldenburg vor schweren Aufgaben

In der Bezirksliga, Staffel Bremen-Nord

stehen die beiden führenden Mannschaften, BSV und VfB Oldenburg am Sonntag vor schweren Aufgaben. Während der BSV in Oldenburg gegen den MSV Sportfreunde antritt, müssen unsere Blau-Weißen sich in Bremen der Elf des SV Militär zum Kampf stellen. Ueber beide Spiele kommen wir im Rahmen dieser Sportvorschau noch zurück.

Stern Emden erwartet den VfB Lehe. Die Emdener sind in diesem Spiel Favorit. Bei der gegenwärtigen Krise des Platzbesitzers erscheint es allerdings angebracht, mit der Voraussage etwas vorsichtig zu sein.

Blauweiß Gröpelingen und Brema Bremen werden sich einen harten Kampf um die Punkte liefern. Favorit ist in diesem Spiel Blauweiß, und wir zweifeln auch nicht daran, daß die Elf einen Sieg schaffen wird.

Im Spiel Sparta Bremerhaven und FV Woltmershausen sind die Chancen ziemlich verteilt. Der Platzvorteil dürfte aber in diesem Kampf zugunsten der „Spartaner" entscheiden.

VfB Oldenburg in Bremen

Vor eine recht schwere Aufgabe wird morgen die Elf des VfB in Bremen gestellt. Trifft sie doch in der Hansestadt auf einen der schwersten und unberechenbarsten Gegner der Staffel, den SV Militär Bremen. Wir entsinnen uns noch des Herbstspiels, in dem die Blauweißen knapp mit 3:2 Toren Sieg und Punkte behielten. Seit diesem Spiel ist aber eine merkliche Formverbesserung der VfBer festzustellen, so insbesondere bei der Fünferreihe. Läuferreihe und Hintermannschaft sind in ihren guten Leistungen gleich geblieben. Der Umstand aber, das nun auch die Stürmer wieder an ihre früheren guten Leistungen Anschluß gefunden haben, dürfte für das morgige Spiel von ausschlaggebender Bedeutung sein. Unsere Blau-Weißen haben eine Chance, und wir hoffen, daß sie beide Punkte aus Bremen mitbringen.

Herbstmeister BSV in Oldenburg

Gegen MSV Sportfreunde auf dem Militärsportplatz

Erstmals in dieser Saison stellt sich der Bremer SpV in Oldenburg vor. Der ehemalige Gauligist hat zu Beginn der Spiele einen recht schlechten Start erwischt. Zäh und verbissen kämpften sich aber die Bremer in einem harten Brustan-Brust-Kampf an den führenden VfB heran und erreichten mit Abschluß der Herbstrunde mit zwei Punkten Vorsprung die Tabellenführung. Ob die Bremer aber diese Position mit Erfolg auch in der Frühjahrsrunde verteidigen können, bleibt vorläufig unbeantwortet. Die Bremer stehen vor einigen schweren Auswärtsspielen, von denen sie bereits das eine morgen nach Oldenburg gegen die Elf des MSV Sportfreunde führt. Seit Wochen haben wir unsere Soldatenelf nicht mehr gesehen, die nacheinander Sonntag für Sonntag auf auswärtigen Plätzen spielte. Wir sind selbst gespannt, die Mannschaft nach dieser langen Zeit wieder einmal zu Hause spielen zu sehen. Nach den Spielberichten zu schließen, ist die Mannschaft auf dem besten Wege wieder ihre alte Kampf- und Schlagkraft zurückzuerobern. Aber auch technisch darf eine Verbesserung in der Gesamtleistung der Mannschaft festgestellt werden. — Eine Voraussage für morgen ist recht schwer zu treffen. Technisch haben die Bremer zweifellos ein Plus gegenüber unseren Soldaten, die ihnen aber wieder an Kampfkraft, Ausdauer und Schnelligkeit überlegen sein dürften. Verstehen es die Sportfreunde, den guten und gefährlichen Sturm der Gäste abzustellen, dann dürfte ein Teilerfolg zum mindesten möglich sein, zumal die Hintermannschaft des Tabellenführers nicht die Stärke der Mannschaft ist. Jedenfalls darf morgen auf dem Militärsportplatz mit einem interessanten und harten Punktekampf gerechnet werden, der wieder einmal Oldenburgs Fußballgemeinde ganz in seinen Bann ziehen wird. (Anfang 2 Uhr.) — Das Vorspiel bestreiten die Jungmannschaft des VfL und eine neu zusammengestellte Mannschaft des MSV Sportfreunde.

Die Spiele der 1. Kreisklasse

in der Staffel Oldenburg-Ostfriesland

sehen morgen von unseren Oldenburger Mannschaften nur Viktoria im Kampf, da das Spiel TuS 76—WSV nicht als Punktspiel, sondern als Spiel um den Vereinspokal gewertet wird.

Die übrigen Treffen können unter Umständen Aenderungen innerhalb der Mittelgruppe in der Tabelle bringen, vorausgesetzt natürlich, daß die Favoriten auch die Spiele gewinnen. — Morgen stehen sich in Aurich die SpVgg Aurich und SpVgg Westrhauderfehn gegenüberr. Ein Sieg des Platzbesitzers steht kaum in Frage und würde die Fehntjer aus der Spitzengruppe verdrängen. — Auch dem VfL Rüstringen muß man im Kampf gegen SuS Emden die besseren Aussichten einräumen, obwohl die Rüstringer für die Meisterschaft nicht mehr in Frage kommen.

Viktoria Oldenburg in Loga

Der Tabellenzweite trifft in Loga auf den Tabellenletzten. Trotz des Platzvorteils werden die Ostfriesen kaum um eine Niederlage herumkommen. Schon eine Punkteteilung wäre eine große Ueberraschung und würde die Osternburger etwas ins Hintertreffen bringen.

*

In Leer gastiert VfL 94 Oldenburg

Der Tabellenführer der 1. Kreisklasse benützt den spielfreien Sonntag zu einem Abstecher seiner 1. Fußball-Mannschaft nach Leer, wo die Grünweißen auf die 1. Mannschaft des VfL Germania Leer stoßen. Man darf gespannt sein, wie unsere Oldenburger gegen die in der Bezirksliga zu den führenden Mannschaften zählenden Germanen abschneiden. — Vor dem Spiel findet ein Freundschaftsspiel der rührigen VfL-Damen-Handballelf gegen die Handballelf von Germania Leer statt.

*

Freundschaftsspiele

VfL 94 2—Glück auf 1

Diese Vormittagsbegegnung auf dem Friesenplatz dürfte einen interessanten Kampf abgeben, da beide Mannschaften sich nicht viel nachstehen werden. Hierbei kann der Platzvorteil den Ausschlag geben.

Die Spiele am Sonntag

Vorschlußrunde um den Fußball-Bundespokal

in Chemnitz: Sachsen—Brandenburg
in Augsburg: Bayern—Südwest

Gauliga Niedersachsen

Werder Bremen—VfB Peine
Hannover 96—Komet Bremen
Eintracht Braunschweig—VfL Osnabrück
06 Hildesheim—Arminia Hannover
Rasensport Harburg—1911 Algermissen

Bezirksliga Staffel Bremen-Nord

MSV Sportfreunde Oldenburg—Bremer SpV
SV Militär Bremen—VfB Oldenburg
Stern Emden—VfL Lehe
Blauweiß Gröpelingen—Brema Bremen
Sparta Bremerhaven—FV Woltmershausen

1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland

Frisia Loga—Viktoria Oldenburg
SpVgg. Aurich—SpVgg Westrhauderfehn
VfL Rüstringen—SuS Emden

Um den DFB-Vereinspokal

TuS 76 Oldenburg—Wilhelmshavener SpV (1. Kreisklasse)
Höltinghausen—Ohmstede STV (2. Krskl.)
TSV Reichsbahn—SpV Zwischenahn (2. Krskl.)
SpV Friesoythe—SpVgg Scharrel (2. Krskl.)
Braker SpV—TuS Heidmühle (2. Krskl.)

Privatspiel

Germania Leer—VfL 94 Oldenburg

VfL 94 Jungm.—Sportfreunde 2

Vor dem Ligaspiel messen obige beiden Klassenkameraden die Kräfte auf dem Militärsportplatz. Im Punktspiel blieben die Jungmannen knapper Sieger; diesmal hoffen die Soldaten, den Spieß umdrehen zu können.

TuS 1876 2—Ohmstede 2

Der Spitzenreiter der 3. Kreisklasse wird natürlich alles versuchen, seinem Gegner aus der 2. Kreisklasse ein gutes Ergebnis abzuringen. Die Osternburger gelten als Platzverein als Favorit.

Viktoria 2—Glück auf 2

Wenn auch die Leute vom Willersweg nicht zu unterschätzen sind, dürften sie gegen die der 2. Kreisklasse angehörenden Blauroten kaum zum Zuge kommen.

VfB 2—Sportfreunde 5

Die Sportfreunde sind immer noch am Probieren ihres zahlreichen Spielermaterials. Die Blauweißen dürfen sich deshalb nicht verleiten lassen, den Partner zu unterschätzen, wenn sie das bessere Ende für sich behalten wollen. — Weitere Spiele:

VfL 94 5—Glück auf 3
Tweelbäke 2—TuS 76 4
Jugend TuS 76—WSV Jugend
Jugend Viktoria—Brake
Jugend Viktoria 2—VfB 2. Jugend
Jugend VfL 94—Glück auf Jugend

*

Hockey am Sonntag

Weser-Hockey-Club Reserve beim VfB

Am kommenden Sonntagvormittag empfängt die erste Herrenmannschaft des VfB die Reserve des Weser-Hockey-Clubs zum fälligen Rückspiel. Anfang Dezember gelang es den Bremern, den Oldenburgern eine empfindliche Nieder-

Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Oldenburg

Morgen: Training der Leichtathleten

in der „Jahn"-Turnhalle am Lindenhofsgarten von 9 bis 11 Uhr. Für die Mitglieder der Trainingsgemeinschaft ist Teilnahme Pflicht.

Olympia-Werbeabend der Ortsgruppe

Am kommenden Mittwochabend um 20.30 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe im „Lindenhof" einen Olympia-Werbeabend. Alle Vereine der Ortsgruppe haben hieran teilzunehmen. Näheres wird durch Rundschreiben bekanntgemacht.

Vorschlußrunde um den Fußball-Bundespokal

Die Favoriten: Bayern und Sachsen

Ein weiteres Glied in der Kette wichtiger Kampftage der Fußballsaison 1935/36 bildet der 5. Januar mit den beiden Vorschlußrundenspielen um den Bundes-Pokal. Die Mannschaften der Gaue Bayern, Südwest, Sachsen und Brandenburg haben sich nach harten Kämpfen als die zähesten und durchschlagskräftigsten erwiesen. Auf den ersten Blick staunt man, daß die starken westdeutschen Gaue, Niederrhein und Westfalen, sich nicht haben durchsetzen können. Doch, es gehört nun einmal zu den Tücken aller Pokal-Wettbewerbe, daß die Favoriten auf der Strecke bleiben. Und so ging der Westen trotz seiner vielen Nationalspieler leer aus. — Der DFB hat die Paarung der Mannschaften für die Vorschlußrunde so vorgenommen, daß sich

in Augsburg: Bayern—Südwest
in Chemnitz: Sachsen—Brandenburg

gegenüberstehen. Die Sieger treffen am 1. März in der Endrunde aufeinander. Wer es sein wird, ist schwer vorauszusagen. Sachsens ausgezeichneter Sturm dürfte in Chemnitz ausschlaggebend sein. Und in Augsburg? Wir erwarten die harmonisch aufeinander abgestimmte, stämmige bayerische Elf in der Schlußrunde.

Sachsen—Brandenburg

Brandenburgs Gauführung hat sich alle Mühe gegeben, nach der etwas peinlichen Niederlage gegen Niedersachsen, die lediglich auf das Versagen des Angriffes zurückzuführen war, einen „stoßkräftigen" Sturm nach Chemnitz gegen Sachsens nicht unverletzbare Abwehr zu schicken. Hintermannschaft und Läuferreihe machen den Reichshauptstädtern keine Sorgen. Dem Berliner Rekordtorschützen Otto Sienholz I wurde die Angriffsführung anvertraut. Von seiner energischen Einsatzbereitschaft und großen Schußkraft verspricht man sich in erster Linie ein entschlosseneres Handeln des Brandenburger Sturmes im sächsischen Strafraum. — Sachsens Mannschaft muß man als die Ueberraschungself des Bundes-Pokal-Wettbewerbes bezeichnen. Vor einer durchschnittlich guten Abwehr und einer eifrigen Läuferreihe baut sich die Sturmlinie Schlösser-Helmchen-Schön-Munkelt-Kund auf. Und gerade dieser Sturm ist die Stärke der Sachsen. Er schoß gegen Baden sieben Tore und wird bei seiner fast ideal zu nennenden Zusammenstellung von Technikern und Schußkanonen auch Brandenburgs „Bollwerk", Thiele-Schlichter-Bien-Krause, sprengen.

Die Mannschafts-Aufstellungen: Sachsen: Kreß; Kreisch, Brembach; Köckeritz, Reicherdt, Rose; Schlösser, Helmchen, Schön, Munkelt, Kund. — Brandenburg: Thiele; Schlichter, Krause; Kauer, Bien, Normann; Walter, Framke, Sienholz I, Schmidt, Dauda.

Bayern—Südwest

Der Gau Bayern hat seine vorübergehend abgetretene führende Stellung als eine der Hochburgen des deutschen Fußballsports wieder zurückerobert. Noch in frischer Erinnerung steht das technisch großartige Spiel des 1. FC Nürnberg in Düsseldorf gegen Schalke 04, das dem „Club" den Sieg im ersten deutschen Vereins-Pokal einbrachte. Wenn nicht alles trügt, wird am Sonntag durch einen Sieg über Südwest der Weg frei gemacht zu einem weiteren bayerischen Erfolge, dem Bundes-Pokalsieg. Die Nationalspieler Jakob, Haringer, Goldbrunner, Oehm, Lehner und Simetsreiter sind die „wackeren Recken" der Bayern-Elf.

Landesbibliothek Oldenburg

lage beizubringen. Die Mannschaft spielt ein schnelles, sicheres Hockey und verfügt bei der großen Auswahl an Spielern auch in der Reserve über ausgezeichnete Kräfte. Trotzdem sollte es den Oldenburgern gelingen, die Niederlage wieder gutzumachen und einen einwandfreien Sieg zu erringen, d. h. wenn die Mannschaft in voller Besetzung antritt.

Die „Cupspiele" beginnen wieder

Erste Runde um den Vereinspokal

Vier Spiele in der 2. Kreisklasse und ein Treffen in der 1. Kreisklasse

Erst vor wenigen Wochen fand in Düsseldorf das Endspiel um den von Reichssportführer von Tschammer und Osten gestifteten Fußball-Vereinspokal statt. Schalke 04, der deutsche Meister der letzten zwei Jahre, und der 1. FC Nürnberg, der fünffache Meister des DFB, standen sich im Endspiel gegenüber. 40 000 begeisterte Zuschauer verfolgten den Kampf, und Tausende saßen an den Radioapparaten und erlebten so den ersten Endkampf um den deutschen „Cup".

Und am Sonntag, dem 5. Januar, beginnt bereits die erste Runde wieder. Noch greifen die „Großen" nicht ein. Die kleinen Vereine haben zunächst das Wort, und es ist schon ein großer sportlicher Erfolg, wenn es der einen oder anderen Mannschaft gelingt, sich in die Runde der Kreisliga- und Bezirksliga-Mannschaften durchzuspielen. So gelang es letztes Jahr einem westdeutschen Kreisligaverein unter die letzten 64 Vereine zu gelangen, und alle noch erinnern wir uns der Mannen von Berolina Berlin, jenem Bezirksligaverein, der es sogar fertig brachte, sich in die Runde der letzten 16 Vereine durchzukämpfen, in der allerdings der 1. FC Hanau 93 den Berlinern dann den Schlußstrich unter ihre Erfolgsserie setzte.

Von den ersten Spielen am Sonntag interessieren uns vor allem die nachstehenden Begegnungen, die mit Ausnahme des Spiels TuS 76 Oldenburg—Wilhelmshavener SpV nur Treffen der 2. Kreisklasse vorsehen.

TuS 76—Wilhelmshavener SpV

Nachmittags 2.30 Uhr in Osternburg

Das angesetzte Punktspiel beider Mannschaften wird morgen als Vereinspokalspiel ausgetragen und gewertet. Die Begegnung verliert dadurch keineswegs an Reiz, im Gegenteil, beide Mannschaften werden alles versuchen, um sich durch einen eindrucksvollen Sieg die Teilnahme an der 2. Runde zu sichern. Die Gäste, die früher eine der besten Mannschaften im Kreisgebiet stellten, haben an Spielstärke verloren. Der gegenwärtige Tabellenstand der Elf ist allerdings unverdient und entspricht keineswegs der tatsächlichen Kampfkraft. Zweifellos wird die Mannschaft in der Frühjahrsrunde alle Anstrengungen machen, verlorenen Boden wiederzuerobern. Die Kraftprobe beider Mannschaften morgen nachmittag auf dem Sportplatz an der Cloppenburger Straße verspricht deshalb recht interessant zu werden, wenn es dieses Mal auch nicht um die Punkte, sondern um die weitere Teilnahme im Wettbewerb um den Vereinspokal geht. WSV tritt in stärkster Besetzung an, während der Platzbesitzer mit zwei neuen Kräften den Kampf bestreitet. Beginn 2.30 Uhr. Vor dem Spiel stehen sich die Jugendmannschaften des TuS 76 und des WSV in einem Freundschaftsspiel gegenüber.

In der 2. Kreisklasse

stehen vor allem die Spiele der ersten Runde um den Vereinspokal im Vordergrunde des Interesses, und zwar sind folgende vier Treffen vom Staffelführer Wiemken angesetzt:

TuSV Reichsbahn—SV Zwischenahn

Die Ammerländer treffen in Sandkrug gleich auf einen der stärksten Vertreter dieser Klasse und werden keinen leichten Stand haben. Wenn sie auch ihrem Partner eisernen Widerstand entgegensetzen werden, dürften sie kaum um eine Niederlage herumkommen. Der Beginn ist auf 14.45 Uhr angesetzt. Leiter ist Bayerlein (VfB).

Braker SV—TuS Heidmühle

Die Heidmühler stellen sich erstmalig in Brake vor, so daß eine Voraussage schwer zu machen ist. Unparteiischer ist Dirks (Ohmstede).

SpV Höltinghausen—SpuTV Ohmstede

Der Spitzenreiter Ohmstede ist bei den Brinkmannleuten in Höltinghausen zu Gast und wird dort vorsichtig zu Werke gehen müssen, da die Höltinghauser unberechenbar sind auf ihrem Gelände. Die Grünweißen gelten als Favorit und sollten sich auch durch einen Sieg für die 2. Runde am 19. Januar qualifizieren. Schiedsrichter ist Fascher (Reichsbahn).

SpVgg Friesoythe—SpVgg Scharrel

Diese beiden nachbarlichen Rivalen werden sich auf dem Platze der Saterländer gegenseitig das Siegen schwer machen in einem harten Kampfe. Die Gäste aus Scharrel gelten als die stärkeren, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Saterländer für eine Ueberraschung sorgen. Die Leitung hat Debdens (Neuscharrel).

*

Die Spiele der Handballer

Am Sonntag finden seit längerer Zeit auch wieder einige Handball-Pflichtspiele statt. So treffen sich in der Bezirksklasse, Gruppe West, in einem rückständigen Spiel der Herbstsieger Roland Delmenhorst und TuS Arsten. Mit einem Sieg der Arstener darf in diesem Spiel gerechnet werden.

Die Frühjahrsserie beginnt, wie wir bereits gemeldet haben, erst am 12. Januar.

Die Spiele der 1. Kreisklasse

Kreisspielwart H. Müller (OTB) hat bereits die Termine der Spiele für die Rückrunde bekanntgegeben. Morgen findet allerdings nur ein Spiel statt, und zwar stehen sich in Delmenhorst der TV Jahn und der Delmenhorster TV gegenüber. Der Ausgang der Begegnung ist offen, zumal die Elf des Turnvereins wesentliche Fortschritte gemacht hat.

Außerdem waren noch zwei rückständige Spiele der Herbstrunde angesetzt, und zwar VfL 94—Ohmsteder STV, und TuS 76—Schwimmverein. Das Spiel TuS—Schwimmverein wurde nochmals auf einen späteren Termin verlegt.

VfL 94—Ohmsteder STV

Das Vorspiel, das vor Wochen beim Stande von 3:3 abgebrochen wurde, wird morgen wiederholt. Beide Mannschaften kommen ihrer Spielstärke nach für den Sieg in Frage. Der Vorteil des eigenen Platzes dürfte unter Umständen ausschlaggebend sein. Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Jahnplatz. Schiedsrichter ist Ew. Harms (TV Eversten).

Sportfreunde 3—Tv. v. d. Haarentor, 2. Kreisklasse

Das Spiel wurde vom 10. Februar auf den 5. Januar vorverlegt. Die Turner gehen als Favoriten in den Kampf. Das Spiel steigt auf dem Niedersachsenplatz (9.30 Uhr). — In einem weiteren Pflichtspiel stehen sich TvdH Jugend und Ohmstede Jugend um 9.30 Uhr auf dem Haarenesch gegenüber. — Weitere Spielabschlüsse wurden uns nicht gemeldet.

*

Freundschaftsspiel in Bürgerfelde

OTB (Bezirksklasse)—BTB (1. Kreisklasse)

Auf dem Platz des BTB in Bürgerfelde treffen sich zwei alte Bekannte zu einem Freundschaftsspiel. Seit gut einem Jahr haben beide Mannschaften ihre Kräfte nicht mehr gemessen. Wir sind auf das Abschneiden der Bürgerfelder — die allerdings für Beyn Ersatz einstellen müssen—, gegen ihren in einer Klasse höher spielenden Gegner gespannt. Wir erwarten einen Sieg der Haarenuferleute. Anfang des Spieles 2.30 Uhr. Schiedsrichter ist Gerdes Haarentor.

OTB 1. Knaben, gegen Bürgerfelde 1. Knaben

Bürgerfeldes Knabenmannschaft spielt in diesem Jahr zum erstenmal. Man darf auf das Abschneiden gespannt sein. Eine Voraussage ist schwer zu treffen. Anfang 1.30 Uhr.

*

Aus den Vereinen

Silvesterfeier des Braker Turnvereins

Erstmalig seit seinem Bestehen hielt der Braker Turnverein in der „Ratshalle" einen Silvesterball ab. Die Veranstaltung war nur den Mitgliedern und deren nächsten Angehörigen zugänglich. Besonders zahlreich, wohl fast ausnahmslos, waren die vom Militär und Arbeitsdienst auf Urlaub weilenden Turner erschienen. Eine frohe Turnerfamilie nahm in gebührender Weise von dem ereignisreichen und bedeutungsvollen Jahr Abschied. Wenige Augenblicke vor Beginn des neuen Jahres hielt Vereinsführer Heinrich Dittjen eine kurze Ansprache und ermahnte auch im neuen Jahr zu ernster Mitarbeit. Als das Olympia-Jahr eingeläutet wurde, reichten sich Turner und Turnerinnen die Hände zum Zeichen ihrer Verbundenheit. Mit einer Polonaise und bei Gesang froher Turner- und Marschlieder begann der Marsch ins neue Jahr. Die Turnstunden beginnen in sämtlichen Abteilungen am kommenden Montag.

Oldenburger Vereine melden

Fußball:

VfB von 1897
1. — Militär Bremen in Bremen
2. — Sportfreunde 5 10 Uhr VfB-Platz
2. Jugend — Viktoria 2. Jugend 11 Uhr Viktoria-Platz

MSV „Sportfreunde"
1. — Bremer Sportverein 14 Uhr Militärsportplatz
2. — VfL 94 Jungm. 12.30 Uhr Militärsportplatz
5. — VfB 2. 10 Uhr VfB-Platz

VfL 94 Oldenburg
1. — Germania Leer in Leer
Jungm. — Sportfreunde 2. 12.30 Uhr Militärsportplatz
2. — Glück auf 1. 11 Uhr Friesenplatz
5. — Glück auf 3. 11 Uhr Alexanderstraße
Schüler — Glück auf Schüler 14 Uhr Alexanderstraße
2. Knaben — Glück auf 2. Knaben 14 Uhr Friesenplatz

TuS von 1876 Oldenburg
1. — Wilhelmshavener Sportverein 14.30 Uhr TuS-Platz
2. — Ohmstede 2. 9.30 Uhr TuS-Platz
4. — Tweelbäke 2. 9.30 Uhr Tweelbäke
Jugend — WSV Jugend 13 Uhr TuS-Platz

Viktoria Oldenburg
1. — Frisia Loga in Loga
2. — Glück auf 2. 13.30 Uhr Viktoriaplatz
1. Jugend — Brake Jugend 15 Uhr Viktoriaplatz
2. Jugend — VfB 2. Jugend 11 Uhr Viktoriaplatz

TV Glück auf Osternburg
1. — VfL 94 2. 11 Uhr Friesenplatz
2. — Viktoria 2. 13.30 Uhr Viktoriaplatz
3. — VfL 94 5. 11 Uhr Alexanderstraße
Jugend — VfL 94 Jugend 14 Uhr Alexanderstraße
1. Knaben — Ohmstede Knaben 9.30 Uhr Alexanderstraße
2. Knaben — VfL 94 2. Knaben 14 Uhr Friesenplatz

Ohmsteder Sport- und Turnverein
1. — Höltinghausen 1. in Höltinghausen
2. — TuS 76 2. 9.30 Uhr TuS-Platz
1. Knaben — VfL 94 1. Knaben 9.30 Uhr Alexanderstraße

Reichsbahn-Turn- und Sportverein
1. — Zwischenahn 1. 14.45 Uhr in Sandkrug

Tweelbäker Sportklub
2. — TuS 76 4. 9.30 Uhr in Tweelbäke

Was bringt der Rundfunk?

Gleichbleibende Tageseinteilung (werktags).

Deutschlandsender: 6.00: Glockenspiel, Tagesspruch Choral. 6.10: Gymnastik. 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichtendienst. 15.00: Programmhinweise, Wetter, Börsendienst 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 22.00: Nachrichtendienst 22.45: Seewetterbericht.

Reichssender Hamburg und Nebensender: 6.00: Choral. Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.25: Wetter. 7.00: Wetter. Nachrichten. 7.10: Bauernfunk (außer Montags). 8.00: Wetter. Hausfrauenfunk. Markt und Küche. 8.15: Funkstille. 11.50: Eisbericht. 12.00: Wetter- und Binnenschiffahrtsberichte. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 14.00: Nachrichten. 15.00: Börsenfunk. 15.40: Schiffahrt. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Reichssender Köln: 5.55: Wetterbericht f. d. Bauern. 6.00: Leibesübungen. 7.00: Nachrichten. Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt, Zeit. Wetter. Wasserstand. 8.10: Sendepause. 10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 13.00: Mittagsmeldungen I. Glückwünsche. 14.00: Mittagsmeldungen II. 15.45: Wirtschaftsdienst. 19.45: Momentaufnahmen. 20.00 und 22.00: Nachrichtendienst.

Zeichenerklärung:
SchF.: Schulfunk. KSt.: Kinderstunde. JF.: Jugendfunk. ESt.: Elternstunde. BF.: Bauernfunk. FSt.: Frauenstunde. V.: Vortrag. (Nachahmung und Nachdruck verboten.)

Sonntag, den 5. Januar.

Reichssendungen (ohne Deutschlandsender): 21.00: VII. Meisterkonzert; Georg Schumann dirigiert eigene Werke.

Deutschlandsender: 6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00 BF.: Um des Volkes Brot u. a. **9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen (mit Einl.).** 10.00: Dein Lied will ich singen, Deutschland! (Morgenfeier der HJ.) **10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.** 11.00: Lebensernte (Gedichte). 11.15: Seewetterbericht. **11.30: Perlen deutscher Volkslieder. 12.00: Allerlei — von zwölf bis zwei.** Zwischendurch 13.00: Glückwünsche. 14.00: Der Schneemann (Kinderfunkspiel). **14.30: Bunte 45 Minuten aus Amsterdam.** 15.15: Ratschläge zur Sippenforschung. 15.30: Funkbericht aus der Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes. **16.00: Musik am Nachmittag (mit Einl.).** 17.30: Geheime Schneeballschlacht **18.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.** 19.40: Deutschland-Sportecho. **20.00: Wagner-Abend. (Die Berliner Philharmoniker spielen.) 20.50: Durchlauchting (Funkfingspiel nach Motiven von Fritz Reuter).** 22.00: Wetter. Sport, Nachrichten. **22.30: Eine kleine Nachtmusik.** 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Hamburg: 6.00: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — 8.20: Gymnastik 8.45: Kunstspiegel. — **9.00: Musik am Sonntagmorgen.** — 10.00: Morgenfeier der HJ.: Dein Lied will ich dir singen, Deutschland — 10.30: Einkehr am Feiertag. — **11.15: Gesang des Jahres (Januar-Kantate). — 11.30: Wir werden Musiker. — 12.00 und 13.05: Musik am Mittag.** Zwischendurch 12.55: Zeit, Wetter. — 14.00 KSt.: Zwei Märchen von Hans Friedrich Blunck. — „Der Wunderdoktor" (Schelmenspiel). — **15.00: Deutsche Volkstänze** — 15.35: Viel Lärm um Affen (Plauderei). — **16.00: Neue Sachen aus Köln. — 18.00: Kramerbeck steht nebenan! (Funkroman aus unserer Zeit). — 18.45: Johann-Sebastian-Bach-Konzert.** — 19.15: Der Sternenhimmel im Januar. — 19.30: Sportbericht. — 19.50: Wetter. — **20.00: Lieselott (Singspiel von Ed. Künnecke).** — 22.00: Nachrichten. — **22.30: Bunte Musik zur späten Nacht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz.**

Reichssender Köln: 6.00: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Zeit, Wetter. Meldungen. — 8.05: **Funk ins Blaue.** — 9.15: Mache dich auf, werde Licht. — 10.00: Dein Lied will ich dir singen, Deutschland. — **10.30: Euch zur Freude und Besinnung. — 12.00: Allerlei von zwölf bis zwei.** Zwischendurch: 12.55: Glückwünsche. — **14.00: Krefelder Kinder singen fröhliche Lieder.** — 15.00: Unser ist das Land. — **16.00: Neue Sachen aus Köln.** — 18.00: Funkappell alter Frontsoldaten. — **18.25: Zur Unterhaltung: 1. Neue Tanzmusik. 2. Der lustige Rätselfunk. — 3. Tänze von Johann Strauß.** — 19.45: Sportvorbericht. — **20.00: Es klingt ein Lied (Volkstümliche bunte Stunde).** — 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. — **22.30: Bunte Musik zur guten Nacht.**

Montag, den 6. Januar.

Deutschlandsender: 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 11.30 FSt.: Wir machen einen Haushaltplan. 11.40 BF.: Schädlingsbekämpfung in der Erzeugungsschlacht. **12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.15: Jungvolk singt.** — 15.35: Pimpfe bei der deutschen Reichsbahn (Funkbericht). — **16.00: Musik am Nachmittag (mit Einlagen) — 18.00: Klaviermusik.** — 18.30: Kameradschaft im Alltag. — 18.50: Die Welt im Maßstab 1:50 (Bericht aus einer Modellbau-Werkstatt). — **19.00: Fröhlicher Alltag (Buntes Konzert).** — 19.45: Deutschlandecho. — **20.10: Weber, Haydn, Debussy, Liszt (Orchesterkonzert). — 21.10: Spaziergang durch Seldwyla (Hörfolge) — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Wir bitten zum Tanz.**

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. — 6.45: Wocheneingangs-Spruch. — **10.50: Musik zur Werkpause.** — 12.10 V.: Freundliche Wohnungen — frohe Menschen. — **12.20 und 13.15: Schloßkonzert Hannover. — 14.20: Musikalische Kurzweil. — 16.00: Musik am Nachmittag.** — 17.00: Das einsame Land. (Albrecht Janssen, dem Ostfriesen, zum 50. Geburtstag.) — 17.45 V.: Das germanische Erbe in der deutschen Kunst. — **18.00: Fröhlicher Alltag (Buntes Konzert). — 19.00: Die schöne Galathee (Oper von Franz von Suppé). — 20.10: Friedrich Schiller: Szenen aus „Don Carlos". — Ludwig van Beethoven: 1. Sinfonie in C-Dur. — 21.10: Aus dem Manuskript (Konzert).** — 22.25: Musikalisches Zwischenspiel. — **23.00: Musik zur Guten Nacht.**

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. — 9.30: Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern. — **10.10: Lob der deutschen Familie (Volksdichtungen und Hausmusik). — 12.00 und 13.15: Schloßkonzert Hannover. — 14.15: Allerlei — von zwei bis drei.** — 15.00: Bunte Folge. — **18.00: Fröhlicher Alltag (Buntes Konzert).** — 20.10: Wochenschau. — 20.45: **Weihnachtliche Musik. 22.30: Julnacht. (Des Bauern Mittwinter in Nordlands Bergen). — 23.10: Musik zur Guten Nacht.**

Dienstag, den 7. Januar.

Deutschlandsender: 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Auslanddeutsche Schriftsteller. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Rings um den Spinnwocken. 11.40 BF.: Achtung! Kartoffelkäfergefahr! — **12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei.** — 15.15: Eine Schauspielerin wird Waldarbeiterin. — 15.40: Bücher von Hof und Dorf. — **16.00: Musik am Nachmittag (mit Einlagen). — 17.50: Heinz Marten singt.** — 18.20: Politische Zeitungsschau. — 18.40: Zwischenprogramm. — **19.00 Metallwarenfabrik F. & K. macht einen Ausflug.** — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Die Ahnentafel. — **20.10: Wir bitten zum Tanz. — 22.30: Virtuose Flötenmusik. — 23.00: Kammermusik.**

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.20: Morgenmusik. — 10.15: Wi willen backen! (Hörspiel). — **10.50: Musik zur Werkpause. — 12.10 und 13.15: Musik zum Mittag. — 14.20: Musikalische Kurzweil. — 16.00: Musik zur Kaffeestunde.** — 17.00: Kalender und Jahrbücher. — **17.15: Wintersport in Ton und Wort (Bunte Stunde). — 18.00: Musik zum Feierabend. — 19.00: Unterhaltungsmusik.** — 19.50: Die Olympischen Winterdisziplinen und ihre Wirkung. — **20.10: Trara, die Post ist da! (Hörfolge zum 105. Geburtstag Stephans). — 20.50: Gezupft, gesungen und geblasen (Volkstümliche Abendunterhaltung). — 22.30: Volksmusik.**

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. — 10.15: Treu wie die Väter (Szenen aus dem Leben deutscher Brüder). — 10.45: Was brachte der Sportsonntag? — **12.00 und 13.15: Musik am Mittag. — 14.15: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Dreimal Musik. — 18.00: Buntes Abendkonzert. — 20.10: Glück am Ziel (Operette von Jo Hans Rösler und Wilhelm Kraus).** — 22.20: [illegible]

Landesbibliothek Oldenburg